Heute 18 Seiten | **Einzelpreis 20 gr**

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | **Poznań (Posen), Sonntag, 31. Oktober 1937** | **Nr. 251**

Heil unserer Jugend!

Ri. **Posen**, 30. Oktober.

Eindringlich erklang auf der vorjährigen Tagung der deutschen Jugend in Lodz ein Wort, Aufruf und Mahnung für die junge Generation unserer Volksgruppe: „Arbeit für dein Volk adelt dich selbst!“ Es war das Geleitwort unserer jungen kämpfenden Mannschaft, nach dem sie ihr Streben nach der Gestaltung ihrer schicksalsbestimmten Aufgaben ausrichtete.

Widerstände und Schwierigkeiten türmen sich auf dem Wege unserer Jugend, und wenn sie eingerissen werden, erwachsen neue an ihrer Stelle. Unerträglich scheint oft das Schicksal, aber ebenso unentwegt und mutig stürmt die Jugend wider alle Hemmnisse, die der Erscheinung ihres Ziels entgegenwirken. Ein unbeugsamer Wille zu tatkräftiger Arbeit, ein unzerbrechlicher Glaube in die Ewigkeitswerte des Volkes, ein aus der Gemeinsamkeit des Schicksals tief empfundenes Treuegefühl — das sind die Voraussetzungen für die Erfüllung der ebenso vielfältigen wie schwierigen Aufgaben auslanddeutscher Jugend. Wir können mit Stolz behaupten, daß diese Voraussetzungen bei unserer Jugend vorhanden sind, denn ohne sie hätte sie nie die Kraft gefunden, den Widerwärtigkeiten, die ihr in so weitgehendem Maße den Weg erschweren, zu begegnen.

Schwer leidet unsere Jugend unter der organisatorischen Not. Es ist ihr nicht vergönnt, das wichtige Hilfsmittel einer einheitlichen Organisation für die Erreichung ihrer Ziele einzusetzen. Sie kann nicht organisatorisch geschlossen auftreten; die Vorteile, die eine eigene Organisation für die Erziehung der Gefolgschaft bieten, fehlen ihr. Wenn sie dadurch auch in ihrer Arbeit gehindert wird, wenn der Erfolg unter letztem Einsatz erkämpft werden muß, so läßt sie dennoch in ihrem Kampfe nicht nach und ersetzt durch ihren einheitlichen Willen, durch die gemeinsame Idee den fehlenden einheitlichen organisatorischen Rahmen.

Wohl die größten Opfer hat die furchtbare Wirtschaftsnot unter der Jugend gefordert, deren verheerende Auswirkungen überall spürbar werden, sei es in den Gebieten mit ländlicher Bevölkerung, oder sei es in den Industrierevieren, wo die Abhängigkeit vom Arbeitgeber zu furchtbarer Arbeitslosigkeit geführt hat. Unendliche Zähigkeit und Härte gehören dazu, in einer solchen Lage nicht zu verzweifeln, sondern immer noch den Mut zu finden, auch dagegen anzukämpfen, auch wenn die Erfolgsaussichten noch so gering sind.

Aus der wirtschaftlichen Not resultiert eine noch schwerere Gefahr, die den Todeskeim für eine Auslandsvolksgruppe in sich birgt: Die geistige Not. Tausende von jungen deutschen Menschen sind der Arbeitslosigkeit ausgeliefert, ohne Hoffnung, daß es eine Flucht aus dieser verzweifelten Lage gibt. Dieser Zustand setzt sie gefährlichen Einflüssen aus, deren Folgen wir in so manchen herben Verlusten bitter zu spüren bekommen.

Das alles aber hat unsere Jugend nicht zu erschüttern vermocht. Die Kraft der Idee, die heute das deutsche Volk erfüllt, hat sich auf die Arbeit unserer Jugend übertragen und wirkt den Kräften entgegen, die diese Arbeit zu stören versuchen. So schwer der Kampf auch wird, so harte Opfer er auch fordert, an ihm stählt die Jugend sich, und er schmiedet sie zurecht für die kommenden Aufgaben, die noch größere Anforderungen stellen werden.

Wenn nach einem Jahre harter Anspannung nun der Sonntag und Montag in Lodz wieder die jungen Kameraden vereint, wenn ihre Runenzeichen der Tat und des Sieges harten Kämpfen aber auch Erfolgen symbolischen Ausdruck geben, dann mag die Jugend sich von dem Bewußtsein durchdringen lassen, daß ihr Wahlspruch nicht ein Wort geblieben, sondern als innerer Befehl wirksam geworden ist. Genugtuung über das Geleistete, auf das während der Tagung Rückschau gehalten wird, empfindet die Gesamtheit der aufbauwilligen Kräfte unserer Volksgruppe. Und das Geschehen des vergangenen Jahres wird eine reiche Quelle sein, aus der Lehren und Anregungen für die kommende Arbeit geschöpft werden. Daß es dabei an Einsatz, Disziplin und Tatkraft zur Verwirklichung der gesteckten Ziele nicht mangeln wird, dafür zeugt die Haltung unserer jungen Kameraden, denen unser deutscher Gruß heut gilt!

Beschlüsse in London—ohne Moskau

Der Vorsitzende des Nichteinmischungs-Ausschusses soll mit den Parteien in Spanien verhandeln

London, 30. Oktober. **In der Freitag-Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungs-Ausschusses wurde zunächst nach längerer Aussprache der vorliegende Entschließungsentwurf von sämtlichen Regierungen — mit Ausnahme Sowjetrußlands — angenommen unter der Voraussetzung, daß sämtliche Mächte ihm zustimmen.**

Ferner wurde ein Entschließungsentwurf angenommen, der in Aussicht nimmt, daß dem Hauptausschuß nach Beratungen im Unterausschuß ein Entschließungsentwurf vorgelegt werden soll, wonach

1. der Vorsitzende des Nichteinmischungs-Ausschusses ermächtigt werden soll, sich sofort mit den beiden spanischen Parteien in Verbindung zu setzen und ihnen den genannten Entschließungsentwurf zur Stellungnahme zuzuleiten;

2. der Ausschuß beschließen soll, inzwischen sämtliche technischen Vorarbeiten, die im Zusammenhang mit dem britischen Plan erforderlich sind, durchzuführen.

Dieser Entschließungsentwurf wird den Regierungen zur Stellungnahme zugeleitet und am Dienstag vom Unterausschuß erneut behandelt werden.

Trotz aller englischen und französischen Bemühungen, Sowjetrußland zu einem Einlenken zu bewegen, hatte der Sowjetvertreter Maisky vorher eine Erklärung abgegeben, die eine völlige Ablehnung des gegenwärtigen Planes bedeutet.

Der Sowjetbotschafter erklärte u. a., daß die Sowjetregierung nicht länger mehr „irgendeine Verantwortung“ für eine Nichteinmischungspolitik auf sich nehmen könne, die sie für „ungerecht, zwecklos und angetan, die Angreifer zu unterstützen, erachte. Entsprechend dieser Haltung könne die Sowjetregierung **weder den britischen Plan vom 14. Juli noch die französischen Vorschläge vom 16. Oktober, die auf diesem britischen Plan fußten, als Ganzes annehmen.** Wie er schon im Unterausschuß am 19. Oktober erklärt habe, sei die Sowjetregierung bereit, eine Politik „wirklicher und absoluter Nichteinmischung“ mit allen Mitteln zu unterstützen. Er sei daher bereit, so fuhr Maisky mit großmütiger Geste fort, nur derartige Entschließungen zu unterstützen, die man als einen Beitrag zu einer echten Nichteinmischung ansehen könne.

Botschafter von Ribbentrop stellte darauf fest, daß diese Haltung der Sowjetunion eine völlige Ablehnung des britischen Planes bedeute. Später kam es nach einer weiteren Aussprache zur Annahme der obigen Beschlüsse, wobei lediglich Maisky abseits stand.

Wachsende Isolierung Moskaus

Eine Feststellung des „Expreß Poranny“

Warschau, 30. Oktober. Die Entwicklung der Nichteinmischungsfrage veranlaßt den „Expreß Poranny“, festzustellen, daß als bedeutsamstes Ereignis des internationalen Lebens die wachsende Isolierung der Sowjets verzeichnet werden müsse. Die Lokalisierung des spanischen Konflikts und die Sicherung des Friedens sei nicht nur ohne die Sowjets, sondern sogar gegen sie erreicht worden. Die Politik Moskaus habe so deutlich die Torpedierung aller Verständigungs- und Befriedungsversuche angestrebt, daß die Isolierung der Sowjets jetzt automatisch erfolge.

Die Sowjetunion sei weniger bestrebt gewesen, wegen Spanien einen Krieg anzufangen, als vielmehr jede Entspannung zwischen den europäischen Großmächten unmöglich zu machen. Die Sowjets hätten sich nur gefreut, wenn es der spanischen Frage wegen zwischen den europäischen Staaten zu einem Kriege gekommen wäre. Darum habe der Sowjetbotschafter Maisky im Londoner Ausschuß immer wieder versucht, neue Verwicklungen zu schaffen und die Konflikte zu verschärfen. Aber dieses Spiel habe man jetzt durchschaut. Die europäischen Mächte seien über diese sowjetischen Versuche zur Tagesordnung übergegangen. Auch die größten Enthusiasten der Sowjets, Frankreich und England, wendeten sich von ihnen mit Abscheu ab. Die beispiellose Menschenschlächterei in der Sowjetunion, die immer deutlicher in Erscheinung tretende Barbarei, die Unmenschlichlichkeit, der Despotismus und der Sadismus der herrschenden Schichten — alles dies schaffe zwischen den Sowjets und den anderen Staaten eine unübersteigbare moralische Kluft. Es sei also nicht verwunderlich, daß die Sowjets dort, wo man für den Frieden und die Zivilisation in Europa arbeitet, jetzt nichts mehr zu sagen hätten!

Der neue Staatshaushalt

Um 131 Millionen Złoty höher als im Vorjahr

Warschau, 30. Oktober. **Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Składkowski nahm der Ministerrat am Freitag den vom Finanzminister vorgelegten Entwurf des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1938/39 an. Der neue Haushalt schließt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit dem Betrage von 2447 Millionen Złoty ab, der um 131 Millionen über dem letzten Haushaltsvoranschlag liegt.**

Auf der Ausgabenseite sollen der Armee 32 Millionen, dem Straßenbau 20 Millionen, der Landwirtschaft 14,7 Millionen, dem Bau von Volksschulen 13,6 und dem Staatsschuldendienst 14,1 Millionen Złoty mehr als im letzten Haushaltsjahr zugute kommen.

Die erhöhten Ausgaben sollen vor allem die staatlichen Unternehmungen und Monopole durch um 94 Millionen erhöhte Einnahmen aufbringen. Im übrigen hofft man auf eine so starke Belebung der Wirtschaft, daß auf dem Wege der normalen Steuern dem Staatsschatz bedeutend vergrößerte Einnahmen zufließen werden.

Der Grundsatz für die diesjährige Winterhilfe

Das Komitee zur Durchführung der diesjährigen polnischen Winterhilfe wird sich in diesem Jahre an den folgenden Grundsatz halten: Beschäftigung für die Arbeitslosen und Unterstützung derjenigen, die vorübergehend nicht beschäftigt werden können. Dazu bemerkt die PAT., daß die diesjährige Aktion einen mehr produktiven Charakter haben und neben dem Ergebnis der Sammlungen dem Staat auch zahlreiche wirtschaftliche Werte schaffen werde. Die Organisatoren der Winterhilfe hätten beschlossen, den Arbeitslosen nicht allein durch Unterstützungen zu helfen, sondern vor allen Dingen Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen.

Politische Nachrichten aus Polen

Der Stipendienfonds für die akademische Jugend. Der Kultusminister hat jetzt die Höhe des Stipendienfonds für die akademische Jugend für 1937/38 festgesetzt. Der Fonds beträgt 1 685 000 Złoty, das sind 20 000 Złoty mehr als im Vorjahre.

Neuer Leiter des polnischen Zollinspektorats in Danzig. Der aus Danzig scheidende Leiter des polnischen Zollinspektorats Maksymowicz hat am Donnerstag vormittag dem Präsidenten des Senats einen Abschiedsbesuch gemacht. Wie wir hören, ist zu seinem Nachfolger mit dem 1. November der Ministerialrat im polnischen Finanzminsterium Zygmunt Krysztoporski ernannt worden.

Der Landwirtschaftsminister im Schloß. Der Herr Staatspräsident empfing vorgestern den Landwirtschaftsminister Poniatowski in Audienz. Ferner wurden der Direktor der Posener Finanzkammer, Świtalski, und Handelsminister Roman vom Herrn Staatspräsidenten empfangen.

Der Herr Staatspräsident an Kemal Pascha. Anläßlich des Nationaltages der Türkei sandte der Herr Staatspräsident an Kemal Pascha Atatürk ein Telegramm mit den herzlichsten Wünschen für die türkische Nation.

Die Glückwünsche für Dr. Goebbels

Berlin, 30. Oktober. Zum 40. Geburtstage Dr. Goebbels' übermittelten herzliche Gratulationen die Reichsminister und Reichsleiter, zahlreiche Missionschefs ausländischer Regierungen, die Wehrmacht, die Gauleiter und Staatssekretäre, die Führer der Organisationen und Verbände, die Leiter der Wirtschaft und die deutsche Künstlerschaft.. Aus dem ganzen Volke, besonders aber aus allen Kreisen der Berliner Bevölkerung und auch aus dem Auslande gingen dem Minister ferner unzählige Beweise der Dankbarkeit und Treue zu.

Im Thronsaal des Ministeriums nahm der Minister persnliche Glückwünsche entgegen. Laute Rufe von der Straße her kündigten das Eintreffen des Führers an, der erschienen war, um seinem alten Mitkämpfer persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Der Führer überreichte Dr. Goebbels ein wertvolles Oelgemälde Ferdinand Kellers, das eine mittelalterliche Szene in einer italienischen Landschaft darstellt.

Auszeichnung für Japans Botschafter in Berlin

Berlin, 30. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat in Anerkennung der Verdienste um die Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen dem japanischen Botschafter in Berlin, Vicomte Kintomo Mushakoji, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler, und dem japanischen Militärattaché, Generalmajor Hiroshi Oshima, das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern verliehen. Ferner hat der Führer und Reichskanzler dem Prinzen Chichibu von Japan, der kürzlich in Deutschland zu Besuch weilte, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Die PAT bemerkt ...

Nachdem die Polnische Telegraphenagentur über die Amtsenthebung des Kirchenpräsidenten D. Voß vor einigen Tagen nur eine kurze lakonische Notiz gebracht hatte, fühlt sie sich nun veranlaßt, ihrer Ansicht, die allerdings auch mehr als eigenartig ist, gründlicher Ausdruck zu verleihen. Gleich eingangs ihrer heutigen Meldung stellt sie die Behauptung auf, daß die Angelegenheit 32 000 Evangelische betreffe, **von denen 18 000 Polen und nur 14 000 Deutsche seien.** Wenn die Pat. nicht nur bei der Behauptung bleiben will, sondern sich auch bereit erklären würde, einen Beweis dafür zu liefern, dann glauben wir, daß ihr dies nicht nur schwerfallen, sondern überhaupt unmöglich sein würde. Zahlen spielen ja auch, wie wir schon des öfteren feststellen konnten, bei derartigen Bemerkungen keine Rolle. Wir können auf ein Beispiel hinweisen, das sich unlängst erst der Krakauer „I. K. C." erlaubte Das Blatt stellte vor einigen Tagen fest, daß in Deutschland eine polnische Minderheit von etwa zwei Millionen Köpfen lebe —, eine Zahl, die noch nicht einmal wir zu berichtigen brauchen, da bisher selbst von polnischer Seite immer nur die auch schon absurde Behauptung von einer 1½ Millionen starken polnischen Minderheit in Deutschland die Rede war. Eine solche Praktik zu durchschauen, fällt also verhältnismäßig leicht, und man müßte schon gewichtigere Argumente vorzubringen verstehen, wenn man auch überzeugen will.

Ebenso wie hinsichtlich der Zahlen der Spieß umgekehrt wird, tut die Pat. es auch in bezug auf die Versuche, die von Kirchenpräsident Voß zu einer Vereinigung der evangelischen Kirchenfrage in Oberschlesien unternommen wurden.

Es ist Tatsache, daß — wie die Pat zunächst feststellt —, Kirchenpräsident D. Voß die Ausführung des Kirchengesetzes in Uebereinstimmung mit seinen kirchlichen Stellen abgelehnt hat. **Es ist aber ebenso Tatsache, daß er — was die Pat. verneinen will — alles unternommen hat, um zu einem Einvernehmen mit den polnischen Stellen zu kommen.**

Nach der Darstellung der Pat. hat man von polnischer Seite eine ungewöhnliche Nachgiebigkeit gezeigt, was aber keinen Erfolg gehabt habe, so daß der Wojewode Grażyński schließlich Dr. Michejda an die Stelle von Kirchenpräsident Voß setzte.

Dr. Michejda, so heißt es dann weiter in der Pat.-Meldung, begab sich am 26. Oktober zu Kirchenpräsident D. Voß, um die Agenden zu übernehmen. D. Voß habe daraufhin erklärt, daß er die Agenden freiwillig nicht übergebe, so daß Dr. Michejda daraufhin Polizeidirektor Kutzner zum Einschreiten veranlaßt habe, auf dessen Anordnung hin erst die Uebernahme der Agenden des Landeskirchenrats erfolgte. D. Voß habe den Vorbehalt zu Protokoll gegeben, daß er sich weiter als Kirchenpräsident betrachte, da er sein Amt von der Kirche erhalten habe und eine politische Behörde es ihm deshalb nicht nehmen könne. Weiter habe D. Voß erklärt, daß er die Akten und das Inventar lediglich auf Grund der Anordnung des Polizeipräsidenten übergebe, daß er gegen diese Anordnung protestiere und sich die Anwendung aller Rechtsmittel vorbehalte.

Den Höhepunkt erreicht die Meldung der PAT., wenn sie erklärt, daß die Anmeldung der Vorbehalte ein Beweis für die antipolnische Einstellung des Kirchenpräsidenten Voß sei.

Zum Schluß fügt sie noch hinzu, daß Kirchenpräsident Voß am 27. Oktober eine Versammlung aller ihm unterstellten Pastoren einberufen habe, die jedoch von der Kattowitzer Polizeidirektion aufgelöst worden sei mit der Begründung, daß es sich um eine „illegale Versammlung" handle.

Deutschland lehnt ab

Keine Teilnahme an der Neunmächte-Konferenz

Berlin, 30. Oktober. Am Donnerstag abend wurde dem Auswärtigen Amt in Berlin die nachstehende Note übermittelt:

Die belgische Gesandtschaft ist beauftragt, dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten des Reiches folgende Mitteilung zu machen: In Uebereinstimmung mit den Regierungen der Staaten, die Teile des Neunmächtevertrages sind, und die die Einladung zu der Zusammenkunft der genannten Regierungen angenommen haben, die am 3. November in Brüssel stattfinden wird, um gemäß Artikel 7 des Vertrages die Lage im Fernen Osten zu prüfen und die freundschaftlichen Mittel zu studieren, um die Beendigung des bedauerlichen Konfliktes, der dort besteht, zu beschleunigen, hat die Königliche Regierung die Ehre, die Regierung des Reiches einzuladen, ebenfalls an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.

Die belgische Gesandtschaft wäre dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten dankbar, wenn es ihr mitteilen wollte, ob die deutsche Regierung geneigt ist, sich bei dieser Zusammenkunft vertreten zu lassen.

Die deutsche Antwort, die der belgischen Regierung zugeleitet worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, der Königlich belgischen Gesandtschaft den Empfang der Verbalnote vom 28. d. M. zu bestätigen, in welcher sie zur Teilnahme an der für den 3. November nach Brüssel einberufenen Tagung der Unterzeichnermächte des Neunmächte-Vertrages eingeladen wird.

Die deutsche Regierung würdigt voll das in der Verbalnote zum Ausdruck gebrachte Bestreben, den beklagenswerten Konflikt in Ostasien mit freundschaftlichen Mitteln beschleunigt zum Abschluß zu bringen.

Sie entnimmt indessen aus der Einladung daß die Beratungen in Brüssel auf Grund des Artikels VII des Neunmächtevertrages stattfinden und demnach die Anwendung dieses Vertrages zum Gegenstand haben sollen. Da Deutschland nicht Vertragspartner ist, glaubt die deutsche Regierung sich an Beratungen über die Anwendung des Vertrages nicht beteiligen zu können.

Die deutsche Regierung möchte jedoch zum Ausdruck bringen, daß sie jederzeit bereit ist, an einer Aktion zur friedlichen Beilegung des Konfliktes mitzuwirken, sobald feststeht, daß die unerläßlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.

* * *

Die Reichsregierung hat sich also, wie aus der Note hervorgeht, nicht in der Lage gesehen, der an sie ergangenen Einladung zur Brüsseler Konferenz Folge zu leisten. Dies erklärt sich, wie die deutsche Antwort auf die belgische Einladung besagt, daraus, daß Deutschland das Neunmächte-Abkommen nicht unterzeichnet hat, auf Grund dessen die nunmehrige Konferenz zusammentritt. Aus dem gleichen Grunde wäre es auch, wie man in Berlin ausdrücklich betont, vollkommen abwegig, aus der Teilnahme Italiens als eines Partners des Neunmächte-Abkommens irgendwelche Schlüsse auf einen Unterschied in der Beurteilung des Fernostkonflikts in Berlin und Rom ziehen zu wollen. Deutsche und italienische Auffassung ist es, daß die sattsam bekannten Völkerbundsmethoden, über den Kopf streitender Parteien hinweg zu verhandeln, wenig erfolgverspechend sind. Es wird sich zu erweisen haben, ob die in Brüssel zusammentretenden Mächte solche ausgetretenen Pfade vermeiden und einen nützlichen Beitrag zur Befriedung leisten können. In diesem Zusammenhang verdient es besonders unterstrichen zu werden, daß die Reichsregierung bereit ist, ihre Mitwirkung dann zur Verfügung zu stellen, wenn sich irgendwelche aussichtsreichen Möglichkeiten an der Beilegung des Fernostkonflikts bieten. Freilich scheinen solche Möglichkeiten im Umkreis der Brüsseler Konferenz vorerst schon deshalb stark in Frage gestellt, weil Japan im Kreis der anderen Unterzeichner des Neunmächte-Abkommens fehlen wird. DaD.

Gegen die Prager Willkür

Scharfer Protest im Parlament

Prag, 30. Oktober. In der ersten Sitzung der Herbsttagung des Prager Abgeordnetenhauses teilte der Präsident des Hauses, Malypetr mit, daß die Angelegenheit der Teplitz-Schönauer Vorfälle dem Immunitätsausschuß zur Untersuchung überwiesen werde, da die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei eine Beschwerde an das Präsidium des Hauses eingebracht hätten Hierauf ergriff sofort der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Birke, das Wort und erklärte im Namen des Sudetendeutschtums u. a.:

„Am Sonntag, dem 17. Oktober 1937, haben sich in Teplitz-Schönau Vorfälle ereignet, die wir in einer dringlichen Interpellation dargestellt haben. Es ist unleugbar und unwiderlegbar, daß an diesem Tage am Marktplatz in Teplitz-Schönau von Polizeiorganen mehrere Abgeordnete in gröblichster Weise unprovoziert mißhandelt wurden und ihre verfassungsrechtliche Stellung mißachtet wurde.

Es ist unleugbar und unwiderlegbar, daß die vom Präsidium der gesetzgebenden Körperschaft ausgestellte Legitimation über die Mitgliedschaft in der tschechoslowakischen Nationalversammlung von Polizeiorganen bewußt mißachtet und verhöhnt wurde. **Der parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Karpatodeutschen Partei erhebt gegen die erfolgte Mißhandlung Nichtachtung und Beleidigung von Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaft des Staates durch Polizeiorgane schärfsten Protest und fordert Genugtuung: er fordert Genugtuung nicht allein für seine betroffenen Mitglieder, sondern für das ganze Haus, dessen Stellung und Würde gröblichst verletzt worden ist.**

Er protestiert gegen die amtliche Verbreitung unwahrer Nachrichten und erhebt schärfsten Einspruch gegen eine Pressezensur. Er fordert die beschleunigte Fortsetzung der Untersuchung der Teplitz-Schönauer Vorfälle, die Einvernahme aller beteiligten Mitglieder der Nationalversammlung und die Bestrafung der Schuldigen.

Er besteht auf der Forderung umsomehr, als an dem Verhalten der Teplitz-Schönauer Staatspolizei die Auswirkung eines Systems sichtbar wurde, das unerträglich ist für die deutsche Bevölkerung, für das Zusammenleben der Nationen im Staate und für die durch die Verfassung festgelegte demokratische Ordnung des Staates.

Der parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und Karpathodeutschen Partei fordert daher die sofortige Aufhebung der ergangenen Zensurweisungen und des allgemeinen Versammlungsverbotes. Er fordert die sofortige Ausschreibung der allgemeinen Gemeindewahlen, da er die Verschiebung der bereits ausgeschriebenen Wahlen als Gesetzesverletzung ansieht.

Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei verlassen zum Zeichen des Protestes für die Dauer der heutigen Sitzung das Haus."

Hierauf nahm der Minister des Innern, Cerny, seine Teplitzer Polizei-Organe in Schutz und bedauerte, daß die Abgeordneten nicht die „Untersuchung der Vorfälle abgewartet" hätten. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

In der Eröffnungssitzung der Herbstsession des Senats verließen auch die Senatoren der Sudetendeutschen Partei den Sitzungssaal.

Moskau macht mit

Moskau, 30. Oktober. Der belgische Gesandte in Moskau überreichte am Donnerstag im Außenkommissariat eine Note, worin auch die Sowjetunion eingeladen wird, sich an der Neunmächtekonferenz in Brüssel zu beteiligen. Am Freitag wurde die Antwortnote bekanntgegeben, wonach die Sowjetregierung einen Vertreter zur Brüsseler Konferenz entsenden wird.

Außenpolitische Entschließung der Radikalsozialisten

Paris, 30. Oktober. Der radikalsoziale Parteitag in Lille hat am Freitag abend eine außenpolitische Entschließung einstimmig angenommen, in der u. a. ausgeführt wird:

Der Parteitag proklamiere den Willen Frankreichs, seine Sicherheit zu gewährleisten, den Frieden zu verteidigen und zu diesem Zweck seine internationalen Verpflichtungen einzuhalten. Die Partei heiße die seit dem letzten Parteitag im Vorjahr von den Regierungen befolgte Außenpolitik gut und erneuere dem Außenminister Delbos sein Vertrauen.

Hinsichtlich des Krieges in Spanien versichert die Partei, daß dieser Konflikt unbedingt örtlich begrenzt bleiben müsse, und daß alle ausländischen Kräfte, die auf spanischem Boden kämpfen, zurückgezogen werden müßten. Die Partei sei mit jedem Abkommen einverstanden, das eine wahre Nichteinmischung verwirkliche; doch stelle sie die Bedingung: Entweder Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen oder Schluß mit der Nichteinmischung. (!)

Querschnitt — durch die polnische Presse

Der „Pseudo"-Orden

Dieser Tage brachte der „Kurjer Warszawski" eine Meldung aus Rom, in der mitgeteilt wurde, daß General Sikorski das Großkreuz des St. Georgsordens verliehen worden sei. Nach den Angriffen, die in letzter Zeit gegen die neuentstandene „Arbeitspartei" gerichtet wurden und wobei die „Arbeitspartei" der Zusammenarbeit mit freimaurerischen Hintermännern bezichtigt wurde, glaubte man, in der Ordensverleihung an den der Arbeitspartei nahestehenden General Sikorski eine geschickte, indirekte Erwiderung auf diese Angriffe zu sehen.

Der Inhalt der Meldung ließ nämlich darauf schließen, daß der Orden General Sikorski vom Papst verliehen wurde, und das um so mehr, als die Auszeichnung für Verdienste um das Christentum „bei der Abwehr der bolschewistischen Horden im Jahre 1920" erfolgt sei. Außerdem wurde auf die Tätigkeit General Sikorskis als ehemaliger Minister und seine publizistische Arbeit „zur Befestigung der Grundlage christlicher Moral" hingewiesen.

Die Sache mit dem Orden hat nun eine überaus pikante Wendung genommen. Der „Gazeta Polska" kam die Angelegenheit verdächtig vor und sie stellte Nachforschungen an, was es mit dem St. Georgsorden für eine Bewandtnis haben kann. Dabei gelang es ihr nachzuweisen, daß ein solcher Orden überhaupt gar nicht existiert. Das peinliche für den „Kurjer Warszawski" ist dabei, daß er selbst im Dezember vorigen Jahres in einem Aufsatz unter dem Titel „Handel mit fiktiven Orden in Italien" darauf hingewiesen hatte, daß ein St. Georgs-Orden zwar unter der Hand verhandelt werde, aber offiziell nicht anerkannt sei.

Es bleibt nun die Frage offen, wer General Sikorski diesen „Pseudo"-Orden — wie die „Gazeta Polska" ihn nennt — verliehen hat. Im Zusamenhang mit dieser eigenartigen Angelegenheit macht die „Gazeta Polska" folgende Bemerkung:

> Wir erlauben uns unsererseits, die folgende indiskrete Frage zu stellen, auf welche die politisch denkenden Menschen mit Leichtigkeit eine Antwort finden werden: Warum wurde diese ganze Geschichte ausgerechnet in diesem Augenblick arrangiert; steht sie nicht zufällig im Zusammenhang mit der letzten Aktivtät der „Front Morges" und mit den Kommentaren, die über dieses Thema aus den Reihen der Nationalradikalen Partei fielen? Soll dieser „Pseudo"-Orden eines betrügerischen Kapitels nicht eine Antwort auf den unlängst erschienenen Artikel von General Januszajtis im „Warszawski Dziennik Narodowy" sein?

General Januszajtis war derjenige, der der „Arbeitspartei" die Beziehungen zu Freimaurerkreisen vorgeworfen hat.

Diese hämische Polemik hat nun General Sikorski veranlaßt, die Schriftleitung des „Kurjer Warszawski" um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung zu bitten:

> In einigen Zeitungen, darunter auch im „Kurjer Warszawski", wurde die Nachricht veröffentlicht, daß mir von dem Kapitel des St. Georgsordens in Rom eine Auszeichnung zuteil geworden sei. Der private Charakter dieser Auszeichnung war mir unbekannt, ebenso wie ja augenscheinlich auch Ihrem Korrespondenten, was aus dem Inhalt der Meldung deutlich hervorgeht. Jetzt, nach der Feststellung des eigentlichen Sachverhalts, möchte ich durch Ihre Zeitung bekanntgeben, daß ich auf diese Auszeichnung verzichte.
>
> Indem ich für die Veröffentlichung dieser Worte danke, zeichne ich
>
> hochachtungsvoll
> Władysław Sikorski.

Bleibt immer noch zu fragen, wer die ganze Angelegenheit in Szene gesetzt hat!

Wiedergeburt der polnischen Intelligenz

Eine Reihe von Tagungen polnischer Intelligenzkreise in Warschau gibt dem Warschauer nationalradikalen „ABC" Anlaß, nach dem Einfluß der polnischen Intelligenz zu fragen und auf ihre Aufgaben einzugehen. Er schreibt u. a.:

> Zweifellos wird sich nicht nur einer der Teilnehmer dieser Tagungen Gedanken darüber machen, daß diese Gruppe von Menschen in Polen nicht die Rolle spielt, die sie spielen müßte. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen... aber zweifellos liegt die Quelle dieses Zustandes in der Hauptsache darin, das die Gruppe mit höherer Bildung nicht an die Aufgaben heranreicht, die ihr hinsichtlich des geistigen Niveaus und des Charakters gestellt werden. Dieser Stand der Dinge führt dazu, daß in der breiten Masse die Gruppe, die man bei uns mit Intelligenz bezeichnet, nicht die gebührende Rolle spielt und sich keiner großen Wertschätzung erfreut. Sehr oft hört man Stimmen, die die polnische Intelligenz herablassend beurteilen, und man begegnet der Ansicht, daß die sogenannte Intelligenz keinen eigentlichen Einfluß auf das politische Leben in Polen hat.
>
> Jetzt beginnt unter der Intelligenz, und besonders unter ihren jüngeren Vertretern eine Bewegung, die eine Aenderung zum Besseren erhoffen läßt. In einer Reihe von Versammlungen und Verhandlungen werden Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß unter dieser Gruppe von Menschen das Gefühl für die von ihnen zu erfüllenden Pflichten wächst. Dieser Vorgang darf nicht unbeachtet bleiben, da ge-

An den Pranger!

„Deutsches Heim" — ein Buch von H. Boguszewska und J. Kornacki

In polnischen Buchhandlungen Posens und Pommerellens wird seit einiger Zeit ein Buch ausgestellt, das den Titel „Deutsches Heim" trägt. Als Verfasser zeichnen Helena Boguszewska und Jerzy Kornacki, die diesen Roman gemeinsam geschrieben haben. Dieses Buch stellt wohl mit das Schlimmste dar, das jemals über das deutsche Leben in Polen geschrieben worden ist, und zwar weil 1.) die Lektüre dieses Buches an und für sich eine sittliche Gefährdung des jugendlichen Lesers bedeutet, 2.) die nationalsozialistische Weltanschauung in nicht anders als albern zu nennender Weise zu deuten versucht wird, 3.) die deutsche Sprache, die oft darin gebraucht wird, andauernd verstümmelt wird, und 4.) unsere Volksgenossen in Posen und Pommerellen als ein Sammelsurium von Verbrechern und charakterlosen Menschen dargestellt werden.

Der Inhalt strotzt von Verdächtigungen und Beschimpfungen des Deutschtums. Zur Charakterisierung des Zwecks, den die Verfasser mit diesem Buche verfolgen, mag das folgende Beispiel dienen: 12—16jährige deutsche Schüler in Darniów, einer Stadt Pommerellens an der Weichsel, (der Schilderung nach müßte es Thorn sein), lassen sich allerlei staatsgefährdende Handlungen zuschulden kommen und gründen schließlich ein deutsches Heim. Das bedeutet in der Auffassung der Verfasser aber nicht etwa ein Studentenheim, ein Jugendheim oder etwas Aehnliches, sondern „coś tajnego" (Heim—geheim—tajny). Nachdem so die Voraussetzung für die weiteren illoyalen Handlungen dieser Jungen geschaffen wurde, wird der Roman in einer Form weitergesponnen, der wohl alles bisher Dagewesene überbietet. Um nur einige Beispiele herauszugreifen:

Der deutsche Großbauer „Reingold Wenzel" leiht leichtgläubigen Polen Geld, um ihnen später ihren Besitz abzujagen. Der Inspektor Marchwitz fährt oft nach Danzig und bringt geheime Nachrichten darüber, wann Hitler kommen wird. Um die deutsche Gefahr möglichst deutlich zu machen, wenden die Verfasser zwei Kunstgriffe an. Die „Hitlerowcy" tragen zum großen Teil polnische Namen, um die Germanisierung darzustellen. Die deutschen Lehrlinge, die bei den Meistern arbeiten, sind Mörder und Banditen. So erzählt eine der Personen der Handlung: „Wer hat Paciorek überfallen? Sein Deutscher, der Lehrling! ... Und wer hat den Meister Warga erdrosselt? Sein Deutscher, der Lehrling Schmidt. Wer hat dem älteren Sandauer den Kopf abgeschlagen? Sein Deutscher, der Lehrling Meppen ..." Eine Reihe von Stellen, die besonders kraß sind, können aus Gründen der guten Sitte einfach nicht wiedergegeben werden. Wir können nur die Zensur auf diese bewußten Schilderungen aufmerksam machen!

Abgesehen davon, daß die in dem Buche auftretenden deutschen Personen stets nur ins ungünstigste Licht gestellt werden, und die gesamte Einstellung des Buches zum Deutschtum von Gehässigkeiten strotzt, enthält das Buch auch Bemerkungen, die eine Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes bedeuten. Der Name des Führers und Reichskanzlers wird in den niederträchtigsten Zusammenhängen genannt.

Vielfach gebrauchen die Verfasser deutsche Worte und Redewendungen, ohne jedoch die deutsche Sprache zu beherrschen. So kommen die seltsamsten Verdrehungen und lächerlichsten Wortgebilde heraus. Eine „Volksgenossin" ist für die Verfasser „eine Volksgenosse". Aus „Schweinebraten" machen sie „Schweinbratt", der „polnische Himmel" ist für sie ein „polnisches Himmel", statt „Abteilung halt" zu kommandieren, wird „Ableitung halt" kommandiert, und so geht es fort.

In der polnischen Presse wird dem Roman „Deutsches Heim" (richtiger: „Deutsches Geheim") als eine politische Tat ersten Ranges beschrieben, z. B. von dem Literaten A. Grzymała-Siedlecki im „Kurjer Warszawski" (in dem bekanntlich Prof. Z. Łempicki, Vorstandsmitglied der Warschauer Polnisch-Deutschen Gesellschaft, regelmäßig seine Artikel schreibt), ferner in der Zeitschrift „Wiadomości Literackie", im Kurjer Poznański" und anderen.

Das Deutschtum in Polen steht diesen Anwürfen mit Abscheu gegenüber. Jean Paul hat einmal gesagt: „Ein Künstler verrät sich nirgends mehr als durch seinen Helden, den er unwissentlich mit den geheimen Gebrechen seines Inneren befleckt." Die Verfasser des Buches sollten versuchen, nach der Erkenntnis dieser Wahrheit zu streben!

Ein Weltverband der Ukrainerinnen

Die ukrainische Presse in Polen bringt die Nachricht, daß in Lemberg gemäß den Beschlüssen des Kongresses der Ukrainerinnen in Stanislau vom Jahre 1934 ein Weltverband der Ukrainerinnen gegründet worden ist. Vom 12. bis 14. Oktober dieses Jahres fanden in Lemberg Beratungen von Vertreterinnen der ukrainischen Frauen aus dem ehemaligen Galizien, Wolhynien, der politischen Emigranten der Großukraine und aus den Vereinigten Staaten statt, die zu der Gründung des Weltverbandes führten. Außer den oben erwähnten Gebieten sind diesem Verband bereits die organisierte ukrainische Frauenschaft von Karpathorußland, des Buchenlandes und Kanadas beigetreten.

Der Verband hat sich zur Hauptaufgabe gestellt, „das Gefühl der Einheit aller Glieder der Nation, die durch Grenzen getrennt sind, zu pflegen, sowie für die Konsolidierung aller völkischen Kräfte zu kämpfen, um die völkische Idee zu verwirklichen. Als Zentrale der ukrainischen organisierten Frauenschaft der ganzen Welt will der Weltverband der Ukrainerinnen Sprecher für die Interessen des ukrainischen Volkes auf dem internationalen Forum und vor den ausländischen Stellen sein." Ein Arbeitsplan für das Jahr 1938 ist bereits fertiggestellt worden. Desgleichen wurde eine Zusammenarbeit mit den internationalen Frauenorganisationen besprochen. Eine Delegation des Hauptrats des Weltverbandes der Ukrainerinnen wurde vom Metropoliten empfangen, den sie über ihre Aufgaben informierte.

Wenn man die Entwicklung des ukrainischen Volkes in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht der letzten Jahre sieht, so bedeutet diese Tat der ukrainischen Frauen einen neuen, gewaltigen Schritt vorwärts. Die völkisch bewußte Tätigkeit der Ukrainerinnen in Galizien ist bekannt und wird von polnischer Seite mit Besorgnis beobachtet. Die ukrainische Frau marschiert an der Spitze der völkischen Einigung des ukrainischen Volkes. D.P.D.

Dr. Kohnert sprach in Graudenz

Im überfüllten Saal des „Goldenen Löwen" in Graudenz eröffnete mit kurzen eindringlichen Worten über die Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft Ortsgruppenleiter Gramberg die D. V.-Versammlung. Nach dem Liede: „Und wenn wir marschieren" gab Kamerad Schiemann von der Ortsgruppe Lessen als Leitwort für den Abend ein Führerwort über die Treue. Eine Jugendgruppe von sechzig Kameraden und Kameradinnen stand auf der Bühne wie ein Block ruhiger gesammelter Kraft. „Fern vom Land der Ahnen" — markig klang dies Lied in den Saal. Dann sprach Kamerad Kohnert. Er unterstrich den Grundsatz, daß jeder dem Volk, in das er hineingeboren ist durch sein Blut, die Treue zu halten und dabei die anderen Völker zu achten habe. Die Gegner im polnischen Volk wollten, daß wir Deutsche polnisch würden. Dieser uns entgegengesetzte Grundsatz würde dabei nicht einmal für den Staat Nutzen haben, denn Menschen, die keine Treue kennen, sind auch einem Staat nicht nützlich und werden letzten Endes auch verachtet. Wir glauben daran, daß unser Grundsatz der „völkischen Bekenntnisfreiheit" im Laufe der Zeit überall siegen wird.

Kamerad Kohnert streifte dann den bisher noch immer nicht beigelegten Bruderkampf und schloß mit den Worten: Erziehen wir uns selbst zu der großen Kameradschaft, in der uns alle gleich wert sind und nur die Leistung entscheidet. Dazu müssen wir alle härter werden, bescheidener werden, einsichtiger werden und endlich einig werden. Arbeiten wir so, sind wir Kämpfer und Kameraden, dann nimmt auch der Bruderzwist einmal ein Ende, dann erringen wir uns die Zukunft.

Mit Begeisterung waren alle Volksgenossen den Worten gefolgt. „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land" — das Lied der Jugend unterstrich den starken Eindruck des Gehörten. Ein Sprechchor: „Denn die Treue ist das Fundament" und das Lied: „Wo wir stehen, steht die Treue" gab den Schlußstein der Kundgebung. Aus tiefster Ueberzeugung sang die Gemeinschaft dann den Feuerspruch.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

31. Oktober. 14.30—15: Siebenbürgische Lieder und Balladen, gesungen vom Bach-Chor an der schwarzen Kirche zu Kronstadt. Deutschlands. 15.45—16: Tanga, die Schlacht in Deutsch-Ostafrika am 4. 11. 1914. RS. München. 17.20—18: Die Auswanderer vom Zillertal. Hörfolge von J. Zeirmair. Deutschlandsender.

1. November. 16—16.40: Am Flügel der Komponist: Hans Pfitzner (Gesang), Gertrud Pitzinger (Sudetendeutsche). RS. München. 18 bis 18.30: Städte und Dörfer im deutschen Osten: Falkenberg O.-S. RS. Breslau. 21.05—21,50: Der Fährmann an der Weichsel. RS. Breslau.

2. November. 21—22: Afrikanische Hochzeit. Die Handlung spielt auf einer deutschen Farm in Deutsch-Südwestafrika nach dem Kriege. Deutschlandsender.

3. November. 16.30—16.45: Als Bilbao fiel, Dr. Karl Hans Strobl. RS. Frankfurt.

4. November. 15.30—15.50: Ein Führer der Siebenbürger Sachsen: Das Leben und Sterben Stefan Ludwig Roths. RS. Leipzig. 18—18.20 Schlacht bei Tanga 1914 (Deutsch-Ostafrika). RS. Leipzig. 19.10—19.15: H. Zillich spricht über den Anteil der Auslanddeutschen am deutschen Schrifttum. RS. München.

rade aus den Reihen der sogenannten Intelligenz die Wiedergeburt der Nation erfolgen kann.

Flucht vor der Beamtenkarriere

In eine ähnliche Kerbe schlägt die Beamtenzeitung „Życie Urzędnicze", indem sie sich mit dem geistigen Niveau der Beamtenschaft auseinandersetzt. „Schauen wir der Wahrheit ins Auge!", verlangt sie in der Ueberschrift und meint dann, daß die Flucht vor der Beamtenkarriere immer größere Ausmaße annehme:

Im Grunde genommen ist diese Erscheinung gesund und braucht keine Befürchtungen zu erwecken, wenn es nicht ein „Aber" dafür gäbe. Diese Flucht hat nämlich nicht quantitativen, sondern qualitativen Charakter. Die Zahl der Kandidaten für die Beamtenkarriere ist nicht geringer geworden, weniger dagegen wurden die Kandidaten mit besseren Qualifikationen und größeren Fähigkeiten...

Die übermäßig große Menge der Korrespondenz innerhalb der Verwaltung, die Abhängigkeit der geringfügigsten Entscheidung von einer ganzen Reihe einander untergeordneter Beamten, der Einschränkung der Initiative des einzelnen Beamten — all dies findet seine Begründung in dem oft so tiefen Niveau der Fachreferenten. Wenn so einerseits das Niveau der Referenten niedrig ist. wenn andererseits der Zustrom befähigter und mit höheren Qualifikationen ausgestateter Menschen versiegt, kann dieser Zustand zu einer Katastrophe führen. Es kann sich schon in Kürze erweisen, daß jegliche Reform unserer zweifellos schädlichen Bürokratie unmöglich ist, weil es an Menschen fehlt.

Die Ursache dieses Zustandes sieht die Zeitung in den niedrigen Gehältern, welche die fähigen Menschen von der Staatsbeamtenkarriere abschrecken und in Berufe drängen, „wo der Arbeit entsprechend gezahlt werde". An ihre Stelle, so schreibt das Blatt weiter, rücken jene Menschen, deren einziger Traum es sei, vom Staat versorgt zu werden.

„Wir entfernen uns von Europa"

Der konservative „Czas" glaubt, in einem Aufsatz unter dem Titel „Wir entfernen uns von Europa!" die Ansicht vertreten zu können, daß Polen in den Jahren seiner neuen Staatlichkeit den Rückstand, in den es in der Zeit der Unfreiheit geraten sei, nicht eingeholt, sondern im Gegenteil sich auf wichtigen Gebieten rückwärts bewegt habe. Den Grund dafür sieht das Blatt in russischen Einflüssen und Vorbildern:

Rußland ist unser Nachbar, sein Einfluß muß uns durchdringen. Ohne Zweifel. Aber würde es nicht notwendig sein, diesen Einfluß auf ein Minimum herabzudrücken, so wie es Finnland getan hat? Wir sind Grenzland Europas. Und besonders im Grenzland sollte ein größeres Verständnis für die Gefahr, ein tieferes Gefühl der Gemeinsamkeit mit dem Mutterlande, im gegebenen Falle also mit der Kultur des Westens, bestehen. Unser kultureller Kontakt mit dem Westen wird schwächer. Wir schnitten unser Volk durch eine Paßmauer vom Westen ab.. Nach nicht einmal einen Warenaustausch wollen wir mit dem Westen betreiben.

Nach diesen Bemerkungen ruft der „Czas" dazu auf, zur Tradition des Kampfes mit Rußland zurückzukehren, weil dies die Tradition der Verteidigung der westlichen Kultur sei!

Der beschlagnahmte Name

Der ehemalige Minister und jetzige Vorsitzende der Föderation der polnischen Berufsverbände, Moraczewski, veröffentlichte kürzlich in der Zeitung „Front Robotniczy" einen Aufsatz, der samt und sonders mit der Ueberschrift und dem Namen des Verfassers beschlagnahmt wurde. Daraufhin veröffentlichte die Zeitung ein Schreiben Moraczewskis an Ministerpräsident Sławoj-Składkowski mit folgendem Wortlaut:

Die Warschauer Zensur hat meinen ganzen, in der letzten Ausgabe des „Front Robotniczy" erschienenen Artikel beschlagnahmt. Der Artikel war mit meinem Vor- und Zunamen unterzeichnet. Der Herr Zensor war so gütig, auch meinen Vor- und Zunamen zu beschlagnahmen. Hieraus ergibt sich für mich eine große Schwierigkeit. Wenn ich weiterhin meinen Namen gebrauchen werde, so setze ich mich sicher der Gefahr aus, durch die Gerichte für die Verbreitung verbotener Drucke verfolgt zu werden. (Da der Name ja beschlagnahmt ist, also nach den geltenden Gesetzesbestimmungen solange nicht mehr gedruckt erscheinen durfte, als die Beschlagnahme nicht aufgehoben wird. D. Schriftltg.) Wenn ich mich gehorsam dem Spruch des Zensors unterziehe, werde ich ein namenloser Bürger, welcher der mit dem Besitz eines legalen Namens verbundenen Lebensmöglichkeiten entkleidet ist.

In dieser peinlichen Lage wende ich mich an Sie, als dem Innenminister, mit der Bitte, diese Frage zu regeln. Ich bitte mir entweder von Amts wegen einen anderen Vor- und Zunamen zu geben oder mir Straflosigkeit zuzusichern, wenn ich in Zukunft mit meinem angestammten Vatersnamen und mit meinem Taufnamen unterschreiben, das heißt also beschlagnahmte Drucke verbreiten werde. In der Hoffnung, daß Sie, Herr Minister, Ihre bekannte Energie anwenden werden, um mich aus dieser Schwierigkeit zu erlösen, zeichne ich mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung

Präsident des ersten Ministerrats des Unabhängigen Polens,

wiederholt Minister für öffentliche Arbeiten,

vormals Offizier der Ersten Brigade der polnischen Legionäre, zurzeit Vorsitzender des Vollzugsausschusses der Föderation der Berufsverbände.

Nr. der Legitimation des Ordens „Virtuti militari: 7490.

....

Sulejówek, 14. Oktober 1937.

Am Rande bemerkt ...

Das Warschauer „ABC“ veröffentlicht den Wortlaut von Zahlungsbefehlen, die vom Magistrat in Bialystok verschickt worden sind und als klassisches **Beispiel für den Beamtenstil** gelten können. Es heißt dort: Auf Grund der Artikel 20 und 21, Absatz 2, des Gesetzes vom 11. August 1923 über die vorläufige Regelung der Kommunalfinanzen (Dziennik Ustaw Nr. 62 aus dem Jahre 1936, Pos. 454), sowie des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Mai 1937, die durch den ordnungsmäßig veröffentlichten Erlaß des Innenministeriums vom 9. September 1937 bestätigt wurde, haben Sie an die Stadtkasse bis zum 31. Oktober d. Js. 17,50 Zloty als Investitionssteuer für das Jahr 1937/38 zu zahlen, die 22,5 Prozent der Summe bildet, die zugunsten der Stadt aus dem Titel des 32,5prozentigen Kommunalzuschlags zur staatlichen Gebäudesteuer entfällt, welche nach der 7prozentigen Veranlagungsgrundlage berechnet wird, die 30 Prozent der an die Stadt aus dem Titel des 30prozentigen Kommunalzuschlags zum Gewerbeschein fallenden Summe ausmacht.“

Man muß sie schon mit der Lupe suchen, die das begreifen können.

* * *

Begreiflicher wird man die Aufgabe finden, die der „Kurjer Warszawski“ den Touristischen Verbänden für die Winterzeit stellt. Er formuliert sie folgendermaßen: „Der Kampf mit der toten Saison ist auf vielen Gebieten des Handels und der Industrie bekannt. Es kämpfen dagegen oft sehr erfolgreich die Sanatorien, Vergnügungsstätten und die Eisenbahnen, die billige Züge propagieren, und viele andere „Saison“-Zweige. Warum schließen manche Unternehmen, die vom motorisierten Reiseverkehr leben, im Winter ihre Geschäftsräume und machen ein stilles, nicht immer verdientes Schläfchen? **Wenn wir die tote Saison nicht auszunützen vermögen, dann trachten wir doch wenigstens danach, eine Verbesserung der Fehler vorzunehmen, unter denen unsere Touristen in der verflossenen Saison zu leiden hatten.** Sorgen wir dafür, daß die Verkehrsvorschriften allen Benutzern der Wege in Leib und Blut übergehen. Schlagen wir den Dorfjungen die Schleuder und die Erdbrocken, womit sie uns bewerfen, aus der Hand. Dann nehmen wir uns der Tankstellen an und kassieren diejenigen, die nur dann tätig sind, wenn ihr Pächter gerade einen Monat freie Zeit hat. Bringen wir doch mit Hilfe der Verwaltungsbehörden die kleinen Hotels in der Provinz, die Nachtquartiere und die Garagen in Ordnung. Denken wir an die Wegweiser und Kilometerpfähle. **Was ist das doch für eine dankbare und ruhige Arbeit für den Winter!** Das läßt sich alles in vier Monaten ausgezeichnet machen. Es ist unmöglich, im Winter die Wege auszubessern oder Autostraßen zu bauen; aber bis zum Frühling läßt sich manches beseitigen, was dem Automobilisten das Leben so sauer macht.“

* * *

Zu den Pressenachrichten von einer Papierinflation in den Aemtern bringt die Iskra-Agentur folgende Meldung: Seit einiger Zeit geht durch die Presse die Nachricht von einer großen Menge von Rundschreiben, deren Zahl angeblich 25 Millionen erreichen soll. Wenn man bedenkt, daß ein Rundschreiben eine Art allgemeiner Anordnung instruktiven und normierenden Charakters ist, dann ist natürlich eine solche Zahl ganz ausgeschlossen. Im Ressort des Innenministeriums sind im Jahre 1936 zur Benutzung der Wojewodschaftsämter, Starosteien und Selbstverwaltungen nur 94 Rundschreiben erlassen worden, im laufenden Jahre waren es bis zum 20. Oktober 57. Daraus geht hervor, daß in allen Abteilungen der Staatsverwaltung jährlich **höchstens 1000 Rundschreiben** erscheinen können. Die Zahl 25 Millionen betrifft ganz was anderes. Sie wird in einer der Verfügungen des Innenministers erwähnt, die eine Herabsetzung des Papierumlaufs in den Wojewodschaftsämtern und den Starosteien bezweckt. Dort wird damit die Gesamtzahl der von 17 Wojewodschaftsämtern und 264 Starosteien jährlich zur Erledigung kommenden Angelegenheiten angegeben. Dazu ist zu bemerken, daß die Zahl 25 Millionen die Ressorts der inneren Angelegenheiten, der sozialen Fürsorge, der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft und der Agrarreform sowie des Unterrichts betrifft, da alle diese Ressorts bekanntlich von den Wojewodschaftsämtern und Starosteien bedient werden, die außerdem noch die verschiedenartigsten Angelegenheiten zu erledigen haben. Ein Sonderausschuß der vom Ministerpräsidenten einberufen wurde, ist dabei, Anträge auf Herabminderung des Papierumlaufs auszuarbeiten, — angesichts des Spartages ein durchaus löbliches Vorhaben.

Der Kampf gegen den Straßenlärm

Wichtiger Beschluß der Wegebau-Ingenieure

In Kattowitz fand eine Tagung der polnischen Wegebauingenieure statt, zu der Teilnehmer aus Warschau, Lodz, Posen, Lemberg, Krakau, Sosnowitz und Kattowitz erschienen. Der Kattowitzer Stadtrat Ing. Podsiadly hielt ein ausführliches Referat über die Wegebauten, die in den letzten Jahren in Kattowitz bereits durchgeführt und für die nächste Zeit geplant sind und teilte gleichzeitig die Erfahrungen mit, die im Laufe der letzten Jahre bei diesen Arbeiten gesammelt wurden. In der anschließenden Diskussion befaßte man sich besonders mit der Bekämpfung des Straßenlärms. Nach den geltenden Vorschriften sind die Führer mechanischer Fahrzeuge gehalten, an jeder Straßenecke Signal zu geben. **Die Folge ist, daß der Straßenlärm in fast allen polnischen Städten Ausmaße angenommen hat, die für die Bürgerschaft unerträglich geworden sind.** Auch in Kattowitz war die Bekämpfung des Straßenärms wiederholt Gegenstand der Beratungen sowohl des Stadtparlaments als auch der Wojewodschaftsbehörde, doch ist bisher eine neue Regelung nicht erfolgt. Um so wichtiger ist daher der **Beschluß der polnischen Wegebauingenieure, bei den zuständigen Behörden den Antrag auf Aenderung der bisherigen Verkehrsvorschriften zu stellen, um den Straßenlärm auf ein erträgliches Maß herabzumindern.**

Stanislauer Steingutfabrik in Flammen

In Paczków bei Stanislau ereignete sich eine große Brandkatastrophe, der die Steingutfabrik von Lewicki zum Opfer fiel. Das Feuer brach aus unbekannter Ursache im Hauptgebäude aus und verbreitete sich mit solch rasender Geschwindigkeit, daß auch die Verwaltungsgebäude der Fabrik und die Beamtenhäuser ein Raub der Flammen wurden. Durch den Brand wurde ein **großes Warenlager vernichtet.** Aus einem Werkstättenraum mußten durch die Feuerwehr aus Stanislau Arbeiter gerettet werden, die von dem Feuer überrascht worden waren. Bei der Rettungsaktion zogen sich mehrere Feuerwehrleute schwere Verletzungen zu. Der Schaden beläuft sich auf 250 000 Zloty. Durch die völlige Vernichtung der Steingut-Fabrik verliert auf lange Zeit eine Belegschaft von 1000 Mann ihre Arbeit.

Polens Anteil an der Berliner Jagdausstellung

Am kommenden Mittwoch wird bekanntlich die Internationale Jagdausstellung in Berlin eröffnet.

Im Zusammenhang damit berichtet die polnische Presse, daß der polnische Ausstellungssalon bereits fertiggestellt sei. Aus Polen seien in 300 Kisten (sieben Eisenbahn-Waggons) die kostbarsten Jagdtrophäen nach Berlin gebracht worden. Polen habe, wie bereits kurz berichtet, große Erfolge bei der Prämiierung der Trophäen errungen, es sei ihm unter allen Ländern die größte Zahl der Prämien zuerkannt worden. Die internationalen Sachverständigen hätten zum Ausdruck gebracht, daß Polen augenblicklich in Europa dasjenige Land sei, in welchem die schönsten Jagdtrophäen in freier Bahn anzutreffen sind. Im polnischen Pavillon werden 3 Wisente, 25 Elchgeweihe, 155 Hirschgeweihe, 183 Rehgehörne, etwa 200 Keilerhauer, 3 Bärenfelle, 6 ausgestopfte Keiler, 55 Wölfe, 45 Luchse usw. ausgestellt.

Weltpokal der Fechter

Nach dem Muster des Davis-Pokals der Tennisspieler ist schon seit längerer Zeit ein Weltturnier im Fechten in Vorbereitung. Der Plan hat nunmehr feste Gestalt angenommen. Es wurden eine europäische und eine amerikanische Zone gebildet. Die europäische Zone ist in sechs, die amerikanische Zone in zwei Gruppen eingeteilt worden. Deutschland kam in eine Gruppe mit Italien, Oesterreich und der Tschechoslowakei, Polen kämpft gegen Rumänien, Ungarn und Jugoslawien.

Es wird in allen drei Waffen gekämpft, und zwar auf fünf Treffer. Der Wettkampf verteilt sich auf zwei Jahre. Er soll soweit gefördert werden, daß bereits im März die Zusammensetzung der Turniere für die Gruppensieger erfolgen kann, während der Endkampf zwischen den Zonensiegern im Jahre 1939 vor sich gehen soll. Gründer des Wettbewerbs ist der Amerikaner Russell, der nicht unerhebliche Mittel für die Ausrichtung der umfangreichen Veranstaltung zur Verfügung stellt und außerdem den dazu gehörigen Pokal, den „Russell-Herausforderungspokal“ gestiftet hat.

Neue Auszeichnung für Hanna Reitsch

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat dem Flugkapitän Hanna Reitsch das Militär-Flugzeugführer-Abzeichen verliehen. Diese Verleihung, die am Freitag auf dem Flugplatz Staaken in feierlicher Form vorgenommen wurde, bedeutet eine neue hohe Anerkennung für die hervorragenden fliegerischen Leistungen des ersten und bisher einzigen weiblichen deutschen Flugkapitäns. Als Segelfliegerin ist Hanna Reitsch in der ganzen Welt bekannt. Zu ihren großen sportlichen Erfolgen gesellt sich auf diesem Gebiet ihre wissenschaftliche Tätigkeit bei dem deutschen Forschungsinstitut für Segelflug in Darmstadt. Die neue Auszeichnung gilt aber vor allem der Tatsache, daß Hanna Reitsch auch im Motorflug auf den verschiedensten Flugzeugmustern, zuletzt auf den neuen Konstruktionen Fieseler-Storch und Focke-Hubschrauber, in besonderem Maße ihr hohes fliegerisches Können bewiesen hat.

Syrische Ortschaft von einer Wasserhose heimgesucht

Die nordöstlich von Damaskus gelegene Ortschaft Dmeir ist von einer Wasserhose heimgesucht worden. Etwa zehn Personen werden — wie Havas aus Damaskus meldet — vermißt, und aus den Trümmern der Häuser sind bereits 12 Tote geborgen worden. **Das Wasser steht in den Straßen drei Meter hoch.** Etwa 50 Häuser sind zerstört, alle übrigen stark beschädigt. Der Verkehr auf der Straße von Damaskus nach Bagdad ist unterbrochen.

Große Ueberschwemmungen in Nordamerika

New York, 29. Oktober. Teile der Bundesstaaten Maryland, West-Virginien und Pennsylvanien wurden von großen Ueberschwemmungen heimgesucht, da die Flüsse infolge mehrtägiger Regengüsse Hochwasser führen und stellenweise über die Ufer getreten sind. Zahlreiche Ortschaften sind überflutet und von der Außenwelt abgeschnitten. Die 40 000 Einwohner zählende Stadt Cumberland im Staate Maryland steht teilweise so hoch unter Wasser, daß die Einwohner aufgefordert werden mußten, die Häuser zu räumen.

Posener Konzerte

I. Symphoniekonzert.

Emil Ritter v. Sauer — er erhielt einige Jahre vor dem Weltkrieg den österreichischen Adel — umgibt die Glorie eines Klaviervirtuosentums, als es auf der Höhe der Entwicklung und Vergeistigung stand. Es weilen nur noch wenige Vertreter dieser ruhmvollen musikalischen Epoche unter uns, in absehbarer Zeit wird auch der letzte Repräsentant dieser auserlesenen Künstlergilde von hinnen gegangen sein. Das letzte Mal habe ich Herrn v. Sauer in Leipzig gehört, das mögen jetzt 25 bis 30 Jahre her sein. Erstaunlich, wie unverändert der Vortragsstil und die künstlerische Gedankenkraft dieses Mannes geblieben sind. Immerhin ist er doch schon ein 75jähriger. Selbst sein großer Lehrmeister Franz Liszt war in diesem Alter geistig und körperlich ein gebrochener Mensch und er schloß auch, 75 Jahre alt geworden, seine gütigen Augen für immer. Der „Göttliche Sauer“, wie er s. Zt. etwas überschwänglich gefeiert wurde, ist jung geblieben, man sieht ihm die 75 Lenze, die er hinter sich hat, durchaus nicht an, wenn er stolz zum Flügel schreitet, jeder Zoll ein Schüler Liszts und Anton Rubinsteins. Wird so das Außergewöhnliche seiner Erscheinung sofort erkennbar, so verrät gleich nach den ersten Takten sein Spiel, daß es auf einem pianistischen Boden wurzelt, der bis jetzt einmalig geblieben ist. Die unschätzbaren Anregungen und Unterweisungen, die Sauer in den Jahren 1883 und 1884 in der Weimarer Hofgärtnerei durch Liszt empfangen hat, leuchten auch heute noch in voller Kraft, und es ist zu erwarten, daß diese klaviervirtuose Beglückung noch lange Jahre andauern wird, zumal der Verfasser einer Liszt-Biographie ihn 1935 hat sterben lassen.

In genialer Ausdeutung war das Klavierkonzert E-moll (Werk 11) von Chopin zu hören. Bereits im ersten Satz (Allegro maestoso) löste eine Spannung die andere ab, in blendender Form zerlegte der Solist das Themengefüge in spielerisches Figurenwerk, er schaltete so frei und das musikalische Feld beherrschend am Instrument, daß es oft schien, als holte er frei schweifende Phantasien aus den Tasten. Die folgende „Romanze“ war ein berückendes Dahinträumen, und wenn Chopin von seinen Nocturnes einmal sagte, daß man in ihnen „in einer schönen, mondbeglänzten Frühlingsnacht dahinträumt“, so erbrachte Herr v. Sauer den tönenden Beweis für diese schönen Worte. Im Schlußteil legte unser berühmter Gast das Schwergewicht mehr auf virtuose Pracht. Man konnte sich in die vielen Einzelbilder, die aus diesem Rondo, welches sich über einem keck aufspringenden Dreiklangsmotiv erhebt, ordentlich verlieben. Es war ganz großformatige Klangkunst, die sich an diesem Abend an die zahlreichen Zuhörer im „Großen Theater“ wandte, ihr Vermittler war ein Mann, an dessen Seite nur wenige treten können, und der als einer der letzten Säulen einer großen Zeit aus dem pianistischen Wirken der Gegenwart turmhoch hervorragt. Von seinen Schülern und Schülerinnen ist Elly Ney am berufensten, die Lisztsche Tradition fortzupflanzen. Das begleitende Orchester (Posener Symphonie-Orchester-Vereinigung) bereitete manchmal Herrn v. Sauer einige Sorge. Trotz ungewöhnlich starker Besetzung bewahrte der Dirigent, Herr Dr. Z. Latoszewski, zwar die gehörige Distanz und trat dem Solisten nirgends klanglich zu nahe, aber sozusagen die Ellbogenfreiheit, deren sich der Klavierspieler mit einer gewissen Großzügigkeit und Ueberlegenheit bediente, fand bei der orchestralen Begleitung eine recht kühle Aufnahme, und Herrn v. Sauer kostete es mitunter Mühe, bei dem Orchester einigermaßen seinen Willen durchzusetzen. Der berühmte Gast wurde natürlich gebührend umjubelt, Kostbarkeiten von Brahms, Beethoven und Chopin waren dankbar in Empfang genommene Zugaben.

Ueber die Tondichtung für großes Orchester „Ein Heldenleben“ (Werk 40) von Richard Strauß — es wurde 1899 erstaufgeführt — gehen die Meinungen sehr auseinander. Der Komponist betont hier mit ungewöhnlicher Sicherheit sein Ich gegen die vermeintlichen Widersacher. In seinem Streben nach Wirklichkeit schildert er sich, seine Gefährtin, seine Gegner, seinen Kampf und sein Werk. Schrankenlose Ichbetonung, Aufbietung des äußersten Prunks, Säbelgerassel, — diese Kennzeichen jener Zeit finden sich Punkt für Punkt in diesem „Heldenleben“ wieder. Sicherlich vermag man an diesem „individualistischen Ton-Spiegel“ nur wenig Allgemeingültiges zu entdecken. Das Allgemeingültige aber macht erst ein Werk zum vorbildlichen Kunstwerk. Und das ist das „Heldenleben“ im Gegensatz zum „Don Juan“ z. B. nun einmal nicht, und Herrn Dr. Latoszewski ist es trotz aller Mühen deshalb auch nicht gelungen, diesem „Helden“ wirklichen Inhalt zu geben. Und ich bin fest davon überzeugt, daß die Mehrzahl der Hörer nicht imstande war, zu deuten, was hier eigentlich R. Strauß tonkünstlerisch sagen will. Noch am vorteilhaftesten gelang der Abschnitt „Des Helden Friedenswerk“, wo die erlesene Feinarbeit in ruhiger Darlegung sich Bahn brach und Anlaß zur Zustimmung gab, und weiter war das Orchester überall da im Vorteil, wo die Straußsche Tonsprache rührend und zart klang. Vielleicht wird sich anläßlich einer Wiederholung dieses äußerst komplizierte Werk in tiefgründiger Form darbieten und mehr auf kalte Aeußerlichkeiten Verzicht leisten. Die „Kleine Ouvertüre“ von R. Palester war noch nicht klein genug, diese große Gleichgültigkeit brauchte am besten garnicht hörbar zu werden. Eine würdige Behandlung erfuhr die 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven. Hier wurden die Schönheiten der klassischen Linie durch genaue Dynamik, Klangreinheit und rhythmische Genauigkeit strengstens gewahrt. Hier hatte das Orchester und sein Leiter die fruchtbringendsten Augenblicke.

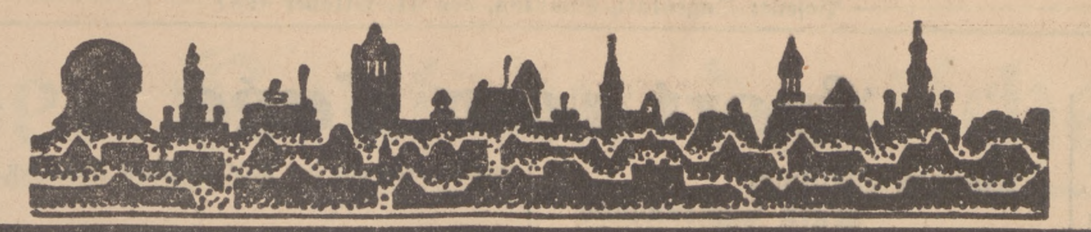
Beim Abrollen des Programms gab es ein wenig Durcheinander. Die Reihenfolge der Stücke wurde mit Rücksicht auf eine teilweise Radioübertragung geändert und die Pause kam in Fortfall. Der letztere Umstand war vorher leider nicht mitgeteilt worden.

Alfred Loake.

Kunst und Wissenschaft

Ehrung eines deutschen Wissenschaftlers

Der Oberbürgermeister von Stuttgart, der Stadt der Auslanddeutschen, Dr. Strölin, hat Herrn Dr. Kurt Lück, Posen, die silberne Ehrenplakette für besondere Leistungen auf dem Gebiete der volksdeutschen Wissenschaft verliehen. Die Verleihung wird damit begründet, daß Dr. Lück in einem großen wissenschaftlichen Werke den ehrlichen Versuch unternommen hat, Mißverständnisse in der Beurteilung der deutschen Einwanderung in Polen aus dem Wege zu räumen. Ferner hat er durch zwei Bücher über die deutschen Siedlungen in Wolhynien und im Cholmer und Lubliner Lande auf deutsche Sprachinseln werbekräftig hingewiesen, die in der deutschen öffentlichen Meinung fast ganz in Vergessenheit geraten waren.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 30. Oktober

Sonntag: Sonnenaufgang 6.46, Sonnenuntergang 16.26; Mondaufgang 3.48, Monduntergang 14.59. — Montag: Sonnenaufgang 6.48, Sonnenuntergang 16.24; Mondaufg. 6.06, Monduntergang 15.44.

Wasserstand der Warthe am 30. Oktober — 0,02 Meter.

Wettervorhersage für Sonntag, 31. Oktober: Fortdauer des Herbstwetters mit Frühnebel und Aufklaren in den Vormittagsstunden.

Teatr Wielki

Sonnabend: Nicht „Boheme“, sondern Fledermaus“
Sonntag, 15 Uhr: „Jjola“; 20 Uhr: „Die ewige Sehnsucht“
Montag: „Pique-Dame“
Dienstag: Geschlossen

Kinos:

Apollo: „Ich habe gelogen“ (Poln.)
Gwiazda: „Marokko“ von Montag: „Abschiedswalzer“
Metropolis: „Ich habe gelogen“ (Poln.)
Sfinks: „Caranga“
Słońce: „Die Geheimnisse einer gelben Stadt“
Wilsona: „Ostra Brama“ (Poln.)

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Allerheiligen

In der Liturgie der katholischen Kirche wird das Fest Allerheiligen als der Tag begangen, um der triumphierenden Kirche zu huldigen. An diesem Tage denkt der gläubige Christ an die Gemeinschaft der Heiligen, die in ihrem Lebenswerk Vorbild waren, um zu einem Leben in Gott zu kommen. Dieses Leben in Gott ist im allgemeinen die innige Erfüllung unserer Pflicht auf dieser Erde. Heiligmäßig leben heißt alles Wirken und Schaffen im Hinblick auf den letzten Sinn des Lebens zu lenken.

In diesem Wort ist nichts, was als weltabgewandt gedeutet werden kann. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß nach der „Gemeinschaft der Heiligen“ zu streben nur bedeuten kann, alle Handlungen, die dieser Welt gehören, zu unterlassen. Nicht im Kloster kann der Mensch allein heilig werden, nicht das Priestertum allein führt den Menschen zu der Gottesgemeinschaft, nein, die Kirche lehrt, daß jeder Weg zu

Des Allerheiligen-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Dienstag zur gewohnten Stunde.

Gott führt, wenn er im Geist nur zu ihm strebt. Das Fest Allerheiligen ist ein Tag der Freude. Das strahlende Weiß regiert an diesem Tage, es ist die Farbe der sieghaften Zuversicht.

Besonders schön ist die Sitte, wenn der Abend auf die Erde niedersinkt, auf die Friedhöfe zu gehen, die Gräber der teuren Toten mit Blumen zu schmücken und Lichter anzuzünden. Es sind die Lichter der Hoffnung, es wird der beglückende Glaube an die Unsterblichkeit der Seele bezeugt. Die Gestorbenen sind nicht tot, sie sind vorangegangen. Das lebendige flackernde Licht zeigt den Lebenden an, daß alle Wege zu Gott führen, daß aller Inhalt des Lebens in Gott lebendig bleibt. Wenn wir an diesem Tage auf dem Lande sind, sehen wir die Dunkelheit der Nacht erhellt. Die Sterne, die über die Welt hinausgehoben sind, blinken wie eine trostreiche Verheißung. Die Menschen auf Erden aber stehen nicht mit grenzenlosem Schmerz bewegt an den Gräbern, in ihren Seelen erwacht die Zuversicht.

Der Tag Allerheiligen soll auch den Bewohner der Stadt zur Besinnung rufen und ihn mahnen, einmal einzuhalten und nicht in hastiger Eile durch die Straßen zu rennen, nicht in geschäftiger Emsigkeit nach einem unbekannten Ziel zu jagen. Der Tag mahnt den Einsamen, sich anzuschließen, er weckt den Schlafenden zu neuem Mut, und den Armen erinnert er an den Reichtum der Seele, der allen Menschen gegeben ist. Wir sollen aufblicken und uns über uns hinaus erheben, denn all unser Tun und Lassen muß auf den Gedanken gelenkt werden, den der Dichter von „Dreizehnlinden“ F. W. Weber wie folgt ausgesprochen hat:

Soll ein Menschenauge schauen,
Muß der Himmel sich erschließen
Und ein Abglanz seines Lichtes
In das dunkle Herz sich gießen.

Kundgebung zur Förderung des deutschen Buches

Die kulturellen Organisationen hatten versucht, einen Dichter aus dem Mutterlande in der Woche des deutschen Buches in Posen sprechen zu lassen. Infolge der bekannten Einreiseschwierigkeiten mußte dieser Plan fallen gelassen werden. Ferner wurde der Leitung der Posener deutschen Büchereizentrale gegenüber behördlicherseits der Wunsch geäußert, in der „Woche des Weißen Kreuzes“ keine öffentlichen Kundgebungen zu veranstalten. Infolgedessen findet erst am 14. November in Posen eine große Kundgebung statt, die folgendes Programm haben wird:

1) Ausstellung „Das neue deutsche Buch“, getragen von der „Deutschen Bücherei“ und den drei deutschen Buchhandlungen Posens. Ferner werden die besten polnischen Werke der letzten Jahre, die jeder gebildete Deutsche kennen muß, gesondert mitausgestellt. Die auszustellenden polnischen Bücher hat die „St. Adalbert-Buchhandlung“ zur Verfügung gestellt.

2) Vortrag von Damaschke-Bromberg.

3) Deutsche Dichtungen der letzten Jahre. Vorgetragen von Mitgliedern der „Deutschen Bühne Posen“.

Genaue Nachrichten gehen noch durch die Presse.

Die Deutschland-Konzerte der Bachvereine verlegt

Die für den 31. Oktober in Berlin und für den 2. November in Schneidemühl in Aussicht genommenen Konzerte der vereinigten Bachvereine aus Posen, Bromberg und Lissa sind im letzten Augenblick auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden, der noch bekanntgegeben wird.

Handarbeitsausstellung

Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen weist erneut auf seine diesjährige Handarbeitsausstellung hin, die in gewohnter Ausgestaltung Anfang Dezember stattfinden soll, und teilt gleichzeitig allen Heimarbeiterinnen mit, daß die Ablieferung der Ausstellungsgegenstände in der Zeit vom 15. bis 25. November erfolgen muß.

Straßenbahn und Autobusse am Allerheiligentage

Die Posener Straßenbahndirektion gibt bekannt, daß am Allerheiligentage folgende Verkehrsänderungen eintreten: Die Wagen der Linie 2 fahren von 9.55 Uhr ab bis zum Botanischen Garten, während in dieser Zeit die Linie 10 bis zur Patrona Jackowskiego fährt. Der Kurs der Linien 7 und 8 wird von 13.25 Uhr bis nach Dembsen verlängert, während die Linie 5 von 13 Uhr eine Verlängerung bis Gurtschin erfährt. Außerdem werden eine Reihe von Sonderwagen auf den Strecken Sielska— Stary Rynek, Sielska—Dębiec und Al. Marcinkowskiego—Al. Reymonta in Betrieb gestellt.

Der Autobusverkehr vom alten Markt zum Schrodkaer Markt wird am 1. November eingestellt. Die Autobusse verkehren nur auf der Strecke Rynek Śródecki—Osiedle hinter dem Warschauer Tor in Abständen von 20 Minuten und haben Straßenbahn-Anschluß auf dem Schrodka-Markt. Der Fahrpreis auf der genannten Strecke wird für diesen Tag auf zehn Groschen herabgesetzt.

Der Schwimm-Verein macht noch einmal auf sein am heutigen Sonnabend im Deutschen Haus stattfindendes Stiftungsfest aufmerksam und ladet alle deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land hierzu ein. Es spielt die Kapelle Gürtler.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 1. November der frühere Tabakmeister Oskar Jacob in der Staszica 3. Wir wünschen dem treuen Leser unseres Blattes, der seit längerer Zeit bettlägerig ist, daß er von seiner Krankheit bald genesen möge.

Auszeichnung eines Industriellen. Die französische Regierung hat am 27. d. Mts. den bekannten Industriellen Stefan Zygadlewicz mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Aus Anlaß des Intern. Spartages haben verschiedene Sparinstitute unserer Stadt besonderen Festschmuck angelegt.

Schnell gefaßt. Aus der Wohnung von Frau Prof. Maria Spytkowska in der Chociszewskiego 21 wurden am Donnerstag ein photographischer Apparat und Kleidung im Werte von 300 Złoty gestohlen. Die Polizei hat den Täter schnell gefaßt es handelt sich um den 24jährigen Arbeiter Eligiusz Ruczkowski, der bereits viermal vorbestraft ist.

Selbstmord verübte gestern der 27jährige Rudolf Latanowicz, indem er sich eine Kugel ins Herz schoß. Der aus dem Leben Geschiedene hat einen Brief hinterlassen, in dem er angibt, seine Tat aus Nervenzerrüttung begangen zu haben.

Wochenmarktbericht

Der Markttag nahm den gewohnten Verlauf, zeigte eine reiche Warenauswahl und war in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage von Käuferinnen gut besucht. Tischbutter kostete 1,70—1,80, Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 25 bis 35, Sahnenkäse 60—70, Milch 20 Gr. d. L., Sahne Viertelliter 30—35, Buttermilch 10—12, die Mandel Eier kostete 1,40—1,50 Złoty. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend. Roher Speck kostete 90—95, Räucherspeck 1,10—1,15, Schmalz inl. 1,20, Gehacktes 70—80, Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 60—1,00, Hammelfleisch 60—80, Kalbfleisch 60—1,10, Kalbsleber 90—1,20, Schweine- und Rinderleber 50—80, Schmer 60 bis 90, Wurstschmalz 60—80, Karbonade 85 Gr. d. Pfd. Geflügelpreise: Hühner 1,80—3,50, Enten 2—3,50, Gänse 4—7,50, Tauben das Paar 80—1,00, Rebhühner 90—1,00 das Stück, Perlhühner 1,80—2,20, Kaninchen 60—2,00, Rehfleisch d. Pfd. 70—80, Puten 5—6, wilde Kaninchen 1 bis 1,20, Hasen 2,90—3, Fasanen 2,20—2,80 Zl. — Der Gemüsemarkt war reich beschickt. Für Tomaten zahlte man 25—35, Zwiebeln 5—8 d. Pfd., d. Pfd. Spinat 10—15, Rotkohl d. Kopf 10—25, Weißkohl 5—25 d. Kopf, d. Kopf Wirsingkohl 10—20, Grünkohl 10—15 d. Pfd., der Kopf Blumenkohl 10—40, Kartoffeln 3 Gr. d. Pfd, der Zentner 2—2,50, rote Rüben das Bd. 5—8, Mohrrüben 5—8 das Pfund, Schoten 40, Kohlrabi 10, Radieschen 5—8 d. Bd., Rettiche 10 d. Pfd., Meerrettich 5—10 d. Bd., Salat der Kopf 5—10, Petersilie, Dill 5, Schnittlauch usw. je 5—10, saure Gurken 5—10, grüne 10—20, reife d. Stück 12—20, Wruken 10 d. Pfd., Perlzwiebeln 50—90, Pfifferlinge 25—30, Steinpilze 40—90, Aepfel 10—30, Birnen 15—40, Pflaumenmus 80—90, Musbeeren 40, Preißelbeeren 60, Rhabarber 5—8, Kürbis d. Pfd. 5, Hagebutten 30, Wachsbohnen 35—40, Schnittbohnen 25—30, Backobst 80—1,00, Rosenkohl 15 bis 25, getrocknete Pilze Viertelpfund 80 Gr., Zitronen 10—15 d. Stück, d. Stück Bananen 20 bis 30, Butterpilze 15—20, Reizker 60—80, Grünlinge 15—20, Walnüsse 75—80, Haselnüsse 1—1,50 zl. — Der Fischmarkt zeigte eine reiche Auswahl; für Schleie zahlte man 90—1,10, Weißfische 40—60, Bleie 80—90, Wels 1—1,30, Zander 1,60—2, Barsche 60—1,00, Karpfen 90 bis 1,20, Karauschen 40—90, Salzheringe 10 bis 12, Matjesheringe 20—30, Krebse die Mandel 60—2,00, Hechte 1—1,10 Złoty. — Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein außerordentlich großes Angebot an Chrysanthemen, Kränzen u. Tannengrün aus.

Leszno (Lissa)

k. **Wessen Eigentum?** Im hiesigen Fundbüro im Rathaus, Zimmer Nr. 1, ist eine Bluse, ein Kinderschuh sowie eine Aktentasche mit Inhalt als gefunden abgegeben worden. Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche in obengenanntem Büro während der Dienststunden geltend machen.

Rawicz (Rawitsch)

— **Seinen 70. Geburtstag** feiert am kommenden Dienstag, 2. November, der Landwirt Friedrich Prante in Pakoslaw, Kreis Rawitsch, Bei voller körperlicher Frische und Rüstigkeit bewirtschaftet Herr Prante seine Landwirtschaft noch allein. Wir wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und die geistige Regsamkeit, die alle seine Bekannten an ihm schätzen.

— **Gesegnetes Alter.** Am 31. Oktober wird die unverehelichte Volksgenossin Henriette Knauer 89 Jahre alt. Das greise Geburtstagskind erfreut sich einer eisernen Gesundheit und ist den ganzen Tag unterwegs. Hier wird eine alte Tüte aufgehoben, da ein Blümchen gepflückt, und alles das wird zu Gelde gemacht. So scharte die Alte Pfennig zu Pfennig, Mark zu Mark und später Groschen zu Groschen. Das ging so lange, bis vor nunmehr drei Jahren die Stadtbehörde die Mutter Jettel, wie sie allgemein genannt wird, in ihre Obhut nahm. Bei dieser Gelegenheit fand man in ihrer Wohnung ein großes Vermögen in meistens schon wertlosen Münzen. Vg. Knauer, die jetzt eine der ältesten Einwohner unserer Stadt ist, hat seit dieser Zeit einen Kurator und ist für ihren Lebensabend im städtischen Altersheim untergebracht.

Krotoszyn (Krotoschin)

Der Hilfsverein deutscher Frauen, der seine monatlichen Versammlungen während des Sommerhalbjahrs im Gartenlokal Seite abhielt, wird während der Wintermonate im Lokal Pachale zusammenkommen. Die nächste Versammlung findet dortselbst am Montag, dem 1. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Vom letzten Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt am Donnerstag hatte bei prächtigem Herbstwetter einen Massenbesuch zu verzeichnen. Der Andrang war so groß, daß unsere Bäcker und Fleischer alle ihre frische Back- bzw. Wurstwaren absetzen konnten. Teilweise konnte sogar die Nachfrage nicht befriedigt werden. Auf dem Viehmarkt herrschte Riesenauftrieb. 250 Stück Vieh und 66 Pferde. Die gezahlten Preise lagen im Verhältnis zum Vormarkt niedriger. Der Krammarkt war gleichfalls sehr stark beschickt.

§ **Zuchtstationen.** Der Kreisausschuß hat mit Hilfe der Landwirtschaftskammer bei dem Landwirt Leon Lewandowski in Bądecz eine Deckstation für Schafe und bei dem Besitzer Roman Kamiński in Weißenhöhe eine Eberstation eingerichtet.

§ **Zum Arbeitsdienst eingezogen.** Am Montag dieser Woche wurde die erste Gruppe der Ersatz-Dienstpflichtigen zum Arbeitsdienst einberufen, dem die zweite Gruppe am Donnerstag folgen wird. Von den Einberufenen werden in der Zeit von 6 Tagen Erdarbeiten am Schulspielplatz ausgeführt. Die Gestellungspflichtigen haben sich mit einem Spaten täglich von 8 bis 12 und 1—5 Uhr zur Arbeit zu stellen.

Aussichtsturm für Schwedens Hauptstadt

Der Turmrekord des Pariser Eiffelturms hat den Schweden keine Ruhe gelassen. Soeben wird in Stockholm ein Projekt für den Bau eines neuen Aussichtsturms bekanntgegeben, der den Eiffelturm noch um 45 Meter übertreffen soll. Die Entwürfe liegen schon bis in alle Einzelheiten vor. Der Architekt Asplund hat die Pläne ausgearbeitet, und verschiedene Industrieunternehmen sind zur Finanzierung bereit.

Im Unterschied zum Eiffelturm soll der Stockholmer Turm nicht als Stahl-Eisen-Konstruktion erstellt werden, sondern Beton zum Baustoff haben. Eine Reihe von Expreß-Fahrstühlen bringt den Gast in die luftige Höhe von 345 Meter, doch ist aus Sicherheitsgründen der Einbau einer Treppe vorgesehen. Achtzig Meter über dem Erdboden wird eine Kongreßhalle und großes Restaurant errichtet. Die Halle faßt 600 bis 800 Personen. Vor dem Turm entsteht ein riesiges Schwimmbad, das mit den neuesten Errungenschaften der Badetechnik ausgestattet ist. Die Gesamtkosten des Bauwerks belaufen sich bei vorläufigen Schätzungen auf etwa 6 Millionen Kronen, doch steht zu erwarten, daß die Summe kaum ausreichen wird.

Film-Besprechungen

Słońce: **„Die Geheimnisse einer gelben Stadt“**

China-Filme haben ihre Anziehungskraft, besonders jetzt, wo im Fernen Osten die Kriegsfackel lodert. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein junger Engländer, der einen Waffenschmuggel im Reich der Mitte aufdecken will, wobei er natürlich in etliche Gefahren gerät. Es entwickelt sich ein geheimnisvolles Geschehen, dessen Spannungsgehalt nur durch eine unnötige Liebesepisode an Wirkung verliert. Die Hauptrolle in diesem englischen Film, der die erwartete Monumentalität vermissen läßt, spielt Inkijinow, ein erfolgreicher Spezialist asiatischer Rollen. Das Vorprogramm bringt u. a. einen Kurzfilm aus der Segelfliegerei Polens.

Sport vom Tage

Morgen Wettspiel gegen Luckenwalde

Im Rahmen der Jubiläums-Wettkämpfe des Posener „HCP.“ wird am morgigen Sonntag um 14.30 Uhr auf dem Warta-Platz ein Fußballwettspiel zwischen „HCP.“ und dem Luckenwalder Sportverein aus Berlin zum Austrag gebracht. Es ist ein spannender Kampf zu erwarten.

Braddock muß zahlen

Die New-Yorker Boxkommission hat dem Ex-Weltmeister Jimmy Braddock einen letzten Termin (1. Dezember) gestellt, die über ihn — wegen seines Vertragsbruchs gegen Schmeling — verhängte Strafe von 1000 Dollar zu zahlen. Im Nichteinhaltungsfalle wird die New-Yorker Boxkommission gegen ihn gerichtlich vorgehen. Weiter behält sie die 5000-Dollar-Kaution ein, die Braddock bei Vertragsunterzeichnung gegen Schmeling hinterlegen mußte. Es ist dies ein **Schlußstrich unter das traurigste Kapitel der amerikanischen Boxgeschichte.**

Olympischer Kanuwettbewerb gesichert

Auf der Tagung des Internationalen Olympischen Komitees im Juni in Warschau wurde festgelegt, daß bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio Kanuwettbewerbe nur dann stattfinden würden, wenn sich mindestens fünf verschiedene Länder an diesem Wettbewerb beteiligen. Daraufhin hat der Internationale Kanu-Verband eine Umfrage gehalten und von zehn Ländern eine Zusage bekommen. Für die Reise nach Japan haben sich entschieden: Tschechoslowakei, Belgien, Schweiz, Schweden, Frankreich, Italien, Oesterreich, Polen, England und Deutschland. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen beabsichtigt, alle Kanuwettbewerbe mit der höchstzulässigen Zahl von Aktiven zur beschicken.

Wieder Radfernfahrten Berlin—Warschau?

Direktor Schirmer vom Deutschen Radfahrerverband erklärte in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des „Przegląd Sportowy“, daß seiner Ansicht nach einer Wiederaufnahme der Fernfahrten Berlin—Warschau keine unüberwindlichen Schwierigkeiten im Wege stehen würden. Dir. Schirmer kann **noch immer nicht begreifen, weshalb dieser Wettbewerb von polnischer Seite gekündigt wurde.** Kommt es doch sonst nirgends vor, daß der schwächere Partner, der von einer derartigen Konkurrenz doch den unbedingt größeren Nutzen hat, sich von der Teilnahme an dieser Veranstaltung zurückzieht. Nach der unverbindlichen Ansicht Schirmers würde es, falls ein entsprechendes Angebot von polnischer Seite erfolgen sollte, möglich sein, die Radfernfahrten Berlin—Warschau wieder aufzunehmen.

Deutschlands Fußballer kämpfen mit Ungarn

Zwischen Deutschland und Ungarn ist ein Fußball-Länderkampf abgeschlossen worden, der am 20. März 1938 auf deutschem Boden zum Austrag gelangt. Am gleichen Tage spielt eine zweite Nationalmannschaft gegen Luxemburg. Austragungsort dieses Spieles ist Luxemburg. Bei dem Spiel mit Ungarn handelt es sich um die 13. Begegnung der beiderseitigen Nationalmannschaften. Ungarn hat bisher sechs Siege erringen können, Deutschland war dreimal erfolgreich, drei Spiele endeten unentschieden. Seit 1930 fanden diese Spiele in jedem zweiten Jahre statt. Die letzte Begegnung am 15. März 1936 in Budapest endete mit einem 3:2-Sieg der ungarischen Mannschaft.

Keine Alfa-Romeo nach der neuen Rennformel?

Der frühere Autorennfahrer Constantini, jetzt Direktor der Alfa-Romeo-Werke, äußerte sich über die neuen Grand-Prix-Rennwagen. Er gab der Ueberzeugung Raum, daß die nach der neuen am 1. Januar 1938 für drei Jahre in Kraft tretenden Grand-Prix-Formel gebauten Rennwagen eine Spitzengeschwindigkeit von etwa 400 Stundenkilometer erreichen werden. Befragt, ob er auch Alfa-Romeo-Wagen nach der neuen Grand-Prix-Formel bauen werde, sagte Constantini, daß er seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen werde, daß keine neuen Rennwagen gebaut würden.

Ein wichtiger Grund, gegen den Bau neuer Rennwagen zu stimmen, ist für den Alfa-Romeo-Direktor der, daß **die Deutschen nach seiner Ueberzeugung einen zu großen Vorsprung gewonnen haben.** Es bleibt natürlich abzuwarten, ob Alfa-Romeo wirklich beim Bau neuer Rennwagen demnächst ausbleiben wird.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Strelno

Rückblick auf die wechselvolle Geschichte der Kasse

ü. Am 12. Juni d. J. waren es 25 Jahre, als die Spar- und Darlehnskasse Strelno gegründet wurde. Diese Gründung wurde zum größten Teil auf Veranlassung von Herrn Dr. Swart, dem jetzigen Verbandsdirektor, und auch in seiner Gegenwart vorgenommen.

Die Strelnoer Spar- und Darlehnskasse umfaßte damals die Ortschaften Kaisershöh, Kaisersthal, Königsbrunn, Hochkirch und Blumendorf. Die Ansiedler von Strelno-Abbau und Blawaty wurden bereits von der Spar- und Darlehnskasse Großsee erfaßt, während Mühlgrund und Deutschrode-Lonke ihre eigenen Kassen hatten. Nachdem die Verwaltungsorgane in dem neugegründeten Verein berufen waren, begann man mit dem Warengeschäft. Es wurden Kunstdünger, Kohlen und andere landwirtschaftliche Bedarfsartikel durch die Zentrale bezogen. Auch Spareinlagen wurden getätigt, so daß die Kasse im vollen Aufblühen stand. Diese friedliche Entwicklung sollte jedoch nicht lange dauern. Es kam der Weltkrieg. Die meisten Genossen und auch die Mitglieder der Verwaltungsorgane zogen ins Feld. Zeitweise war nicht einmal ein Schatzmeister da. Der langjährige Vorsitzende, Herr Wilhelm Würtz-Slawsko Male, mußte oft die Gelder von den Kriegerfrauen einziehen, was besonders schwierig war. Dennoch wurde das Warengeschäft in diesen Jahren aufrecht erhalten.

Nach Beendigung des Krieges entstand dem Verein ein neuer Feind, die Inflation. Erst langsam, dann immer schneller schmolzen die Betriebsmittel zusammen. Das Warengeschäft ging zurück, und im Jahre 1923 schlief es ganz ein. Da die Geschäftsanteile durch die Inflation aufgezehrt waren, mußten die Mitglieder neue einzahlen. Dies gab Unfrieden, und immer mehr Genossen traten aus, so daß die Auflösung der Spar- und Darlehnskasse beschlossen wurde. In einer zweiten Versammlung, am 22. Juli 1926, gelang es jedoch einem kleinen Kreis von Landwirten, zu denen auch Landwirt Wilhelm Reineke-Lonke gehörte, die Liquidation der Spar- und Darlehnskasse Strelno zu verhindern. Herr Reineke übernahm die Geschäftsführung. Inzwischen waren die Spar- und Darlehnskasse in Mühlgrund und Deutschrode-Lonke aufgelöst, so daß in der ganzen Umgegend keine Genossenschaft bestand. Geschäftsführer Reineke übernahm im Jahre 1924 die Kasse mit einem Barbestand von 250 Zloty. An Außenständen waren nur noch eine fragliche Forderung vorhanden, und in Posen waren bei der Bank 1200 Zloty Schulden. Trotz der widrigen Umstände wurde die Arbeit aufgenommen. Das Warengeschäft wurde wieder in Gang gesetzt, denn von ihm allein hing alles andere ab.

Es begann eine rege Aufbauarbeit, die allen viel Freude machte. Das Zusammenarbeiten der Verwaltungsorgane war harmonisch und reibungslos. Geschäftsführer Reineke trug bei den fast wöchentlichen Zusammenkünften das Arbeitsprogramm vor, und er fand fast immer die Unterstützung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Das Warengeschäft wuchs, so daß die Kasse auch Kredite erhielt. Im Jahre 1928 konnten schon 50 000 Zloty reiner Warenumsatz gebucht werden. Die Zahl der Mitglieder, die 1926 nur noch 11 betrug, wuchs auf 50 an. Ferner wurden die früheren Mitglieder der genannten eingegangenen Kassen, soweit sie nicht abgewandert waren, in der Strelnoer Spar- und Darlehnskasse aufgenommen. Außerdem wurden auch die Besitzer aus Strelno-Abbau und Blawaty erfaßt. Im Jahre 1929 stieg der Warenumsatz von 50 000 auf 160 000 Zloty und blieb in den nächsten Jahren in dieser Höhe. Es wurden jährlich allein etwa 25 Waggons Kunstdünger umgesetzt. Die Spareinlagen erreichten bald die Höhe von 100 000 Zloty.

Auf Grund eines Gesetzes durften die Kreditgenossenschaften nicht mehr das Warengeschäft führen, und so wurde Ende 1929 der Kasse der Konsum angegliedert. Wieder sollte die frische Entwicklung unterbunden werden, die Wirtschaftskrisis tat ihr großen Abbruch. Die finanziellen Schwierigkeiten in den einzelnen Wirtschaften wuchsen und damit auch in den Genossenschaften selbst. Die Außenstände froren ein. Hinzu kam, daß in den guten Jahren viele Erbauseinandersetzungen auf der hohen Preisbasis stattgefunden hatten. Diese Wirtschaftsbetriebe gerieten in große Schwierigkeiten. Da half nun die Spar- und Darlehnskasse Strelno so gut es ging. Die Umsätze erreichten in den Krisenjahren 50 000 Zl.

Der schwierigen Lage der Landwirtschaft Rechnung tragend, kamen im Jahre 1934 von der Regierung die Konversionsgesetze heraus. Durch die Senkung der Zinsen und die zeitweise Stundung des Kapitals bekamen die Landwirte nun eine Erleichterung. Die Schwierigkeiten in der Genossenschaft wurden dadurch zunächst noch größer. Die zugesagten Kredite für die umgeschuldeten Konten wurden nur zu einem geringen Teil gewährt. Die Konversion sämtlicher Schuldkonten, soweit diese vor dem 1. Juli 1932 entstanden waren, wurden von der hiesigen Kasse 1935 und 1936 glatt durchgeführt. Sie brachten neben den laufenden Geschäften viel Arbeit, so daß es nicht mehr möglich war, die Kasse nebenamtlich verwalten zu lassen.

So wurde denn mit Beginn dieses Jahres ein hauptamtlich angestellter Geschäftsführer eingesetzt. Herrn Schmiedeskamp ist es in kurzer Zeit gelungen, aus dem Konsum mehr und mehr einen Ein- und Verkaufsverein zu machen. Die Warenumsätze, die bis zum Jahresschluß ca. 500 000 Zl. betragen dürften, können sich mit manchem alten Ein- und Verkaufsverein messen. Es ist darum Pflicht, diese Genossenschaft zu unterstützen, denn trotz aller Schwierigkeiten hat über diesem Unternehmen ein glücklicher Stern gestanden.

Genossenschaftstagung in Wongrowitz

Erstattung der Lageberichte

Wr. Am Donnerstag, dem 28. Oktober, fand im Saale des Herrn Malecki der Unterverbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften für den Kreis Wongrowitz statt. Von Posen waren die Herren Verbandsdirektor Dr. Swart und Direktor Geisler erschienen. Herr Direktor Dr. Swart eröffnete die Versammlung und erstattete nach einem Ueberblick über die neuesten, unsere Volksgruppe betreffenden wichtigsten Begebenheiten einen Bericht über die **genossenschaftliche Arbeit** des letzten Jahres. Nach diesem Vortrag, dem die Zuhörer größtes Interesse entgegenbrachten, wurde Herr Fr. Aubert, Siedleczko, einstimmig zum Unterverbandsdirektor wiedergewählt. Hierauf sprach Herr Direktor Geisler über die **Arbeiten der Warenzentrale** und schilderte eingehend die Lage am Getreide- und Futtermittelmarkt.

In der Aussprache wurde besonders die Frage des Kartoffeleinsäuerns und des damit verbundenen Dämpfens aufgegriffen. Allgemein wurde anerkannt, daß es sich hier um einen solchen Fortschritt in der Wirtschaftsführung handele, daß man darauf in der Zukunft nicht mehr werde verzichten können. Herr Direktor Geisler erklärte die von der Maschinenzentrale gebaute Dämpfanlage, welche für das nächste Jahr verbessert und vergrößert werden soll.

Wągrowiec (Wongrowitz)

§ **Unehrlicher Bahnbeamter verschollen.** Der 37jährige Bahnbeamte Edmund Matelski aus Damaslawek wird seit dem 13. d. Mts. vermißt. Der Vermißte war Vorsitzender eines Beamtenvereins der Eisenbahner. Er soll 3500 Zloty aus der Kasse für sich verbraucht haben. An dem Tage, seit dem er vermißt wird, hatte er eine Vorladung von seiner vorgesetzten Behörde erhalten. Bekannten gegenüber hatte er geäußert, daß er seinem Leben ein Ende machen werde.

Noch ein Erfolg des „Polski Fiat“

Die polnische Automobil-Produktion hat kürzlich noch einen großen Erfolg davongetragen. Auf der Lodzer Gewerbeausstellung im September d. Js. erhielt die Firma „Polski Fiat“ eine Goldene Medaille für Personen- und Handelswagen, die gänzlich im Inlande ausschließlich aus heimischen Rohstoffen hergestellt wurden. R. 975.

Strzelno (Strelno)

Zugzusammenstoß auf dem Bahnhof

ü. Am Donnerstag ereignete sich auf dem Gelände der hiesigen Bahnstation eine Katastrophe, die zum Glück kein Menschenleben gefordert hat. Als hier um 21.45 Uhr der aus Mogilno kommende Personenzug einlaufen sollte, rangierte noch auf der Station ein Rübenzug. Der Lokomotivführer des Personenzuges, Feliks Goszkiewicz aus Inowroclaw, bemerkte das Haltesignal nicht, sondern fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Bahnhof ein. Bei dem unvermeidlichen Zusammenstoß wurden zwei mit Zuckerrüben beladene Waggons vollständig zertrümmert. Auch die Lokomotive des Personenzuges wurde erheblich beschädigt. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken und leichten Erschütterungen davon.

Straßenüberfall. In der Szerokastraße überfielen ein Roman Budny und ein Jan Malicki den ruhig seines Weges gehenden Leon Wawrzyniak. Sie brachten ihm mit einem Hammer derartige Verletzungen am Kopf bei, daß der Ueberfallene ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er mit dem Tode ringt. Budny und Malicki wurden verhaftet.

Deutscher Geist im deutschen Buch

Wie alljährlich im Herbst, wird auch diesmal wieder seitens der deutschen Volksgemeinschaft die schon traditionell gewordene

„Woche des Deutschen Buches“

begangen werden, und zwar in der Zeit vom 31. Oktober bis 7. November. Nicht die Förderung einer beziehungslos über dem Leben des Volkes schwebenden Literatur wird erstrebt, sondern, wie es Dr. Goebbels in seinem Leitwort zur Buchwoche formulierte, lebendige Beziehung zwischen Buch und Volk“. Es muß die Ueberzeugung vermittelt werden, daß sich die Seele des deutschen Volkes in seinem Schrifttum offenbart, eine Kulturaufgabe, an deren Erfüllung jeder Volksgenosse mitzuwirken die Aufgabe hat.

Gesamtdeutsches Fühlen und Denken kann die Zerschneidung des deutschen Volkes durch staatliche Grenzen nicht als Maßstab seiner inneren Weite ansehen. Gesamtdeutsches Fühlen und Denken kennt deshalb keine geistigen Drahtzäune, keine Landkarten mit roten und schwarzen Strichen. Gesamtdeutsches Fühlen und Denken prägt das Bild des Volkstums vielmehr nach den Gesetzen seiner inneren Freiheit, nicht nach den Vorschriften einer inneren Gewalt.

Auch das Bild unseres Schrifttums hat sich aus dieser Blickrichtung grundlegend verändert. Grenz- und auslanddeutsche Dichtung ist selbstverständlich in die Gesamtheit der deutschen Dichtung einbezogen und heute aus der deutschen Literatur nicht mehr wegzudenken: offenbart sie doch einen wesentlichen Teil des schöpferischen Reichtums unserer besten Volkskräfte. Unverbraucht und unverbildet sind diese Kräfte an den Fronten des Volkstums, eigenständig und im besten Sinne volkhaft gebunden ist das Schrifttum der Randdeutschen, denen das Volksbewußtsein nicht erst „gepredigt“ werden mußte, sondern von Haus aus natürlich war wie der Besitz eines Ackers oder die Erbfolge eines Hofes. Das Außendeutschtum ist damit eine Grundzelle des gesamtvölkischen Denkens, und bei ihm stellen Buch und Volk eine unlösbare Einheit dar.

Wenn wir heute erkannt haben, daß nur das volksgemäße Buch wirklich unvergängliche Werte in sich birgt, ist das vor allem eine dankbare Anerkennung des volksdeutschen Buches und der ihm ursprünglich eigenen Volksbesinnung und Volkstreue. Und weil eine täglich neuen Einsatz fordernde Stellung auch ständige Bewährung voraussetzt, haben sich hier nach einem Naturgesetz stärkste Kräfte zusammengeballt. In diesem Kraftfeld stehen auch die Dichter: regsam und mit lebendigstem Volksgefühl. Unter denen, die unsere Zeitwende geistig mit heraufführten, finden wir an hervorragender Stelle die aktiven Grenz- und Auslanddeutschen. Von jeher sind uns ihre Dichtungen zu Herzen gegangen, denn aus der starken nationalen Bindung, aus der harten Grenzstellung haben sie das Recht des völkischen Erbes, das zu allen Zeiten auch das Recht der Muttersprache war, selbst mit Not und Tod zu verteidigen gewußt. Hat der Volkstumskampf die Dichter zum Sprechen gebracht, so bleibt Volksschicksal doch stets auch in der friedlichen Arbeit beschlossen. Handwerkliches, bürgerliches, bäuerliches Leben spiegelt sich in den Büchern der Volksdeutschen, die Liebe zur Heimat wird Bekenntnis, der Geist ihrer Landschaft lebendig.

Nennen wir hier nur ein Beispiel, denken wir allein an eine Außengruppe und ihre Gabe an das gesamtdeutsche Schrifttum: Siebenbürgen, das uralte deutsche Kulturland, schenkte uns durch sein Dichter-Trio Meschendörfer, Zillich, Wittstock einen reichen dichterischen Schatz.

Doch hören wir Zillich selbst über die volksdeutsche Literatur unserer Gegenwart:

„Das deutsche Erleben fand hier Ausdruck, genau wie im Reich Dichter und Denker nach der Bedeutung dessen suchten, was das Volk in seinen Schicksalsjahren erlitten hat. Die Zahl der Fragesteller war im In- und Ausland größer als je, der räumliche Bereich der auslanddeutschen Literatur breiter als früher. Es traten nicht nur Landschaften wie das Banat an die schöpferische Seite alter auslanddeutscher Schrifttumskreise, sondern auch Länder, die infolge der Friedensverträge unter Fremdherrschaft gekommen waren, erhoben ihre Stimme. Neue auslanddeutsche Stimmen in Böhmen, in der Bukowina und im Elsaß. Ja, in mancher Hinsicht erscheint uns heute selbst Oesterreich und die Schweiz auslanddeutsch. Welche Fülle von Fragen wurde da aufgeworfen; neben den ewig menschlichen Fragen des Herzens, der Liebe, des Einzelschicksals, der Leidenschaft, und die Antwort darauf fiel nicht nur im Dichtwerk, auch in wissenschaftlichen und erzieherischen Büchern. Und weil die Frage aus heißem Erleben gestellt worden waren, griff die Antwort tief. Damit ist das auslanddeutsche Schrifttum neuschöpferisch für das gesamtdeutsche Volk geworden. Es ist nicht nur Waffe der Selbstbewahrung einzelner Siedlungen, es ist zukunftweisend und geschichtsbedeutend. Wir wollen die Namen hier nicht aufzählen, die genannt werden könnten, die österreichischen, die baltischen, siebenbürgischen, böhmischen und südtiroler. Sie sind Allgemeingut des deutschen Volkes. Ihre Leistung überspringt den Begriff des auslanddeutschen Schrifttums und verbindet es mit dem gesamtdeutschen zu einer Einheit.“

Dieser Einheit müssen wir uns stets bewußt sein und sie auch in der Wahl unseres Lesestoffes tätig pflegen. Im lebendigen Gefühl dieser Einheit ist uns das volksdeutsche Buch kein „Sonderschrifttum“, vielmehr ein Gesamtbesitz des deutschen Volkes. Deswegen darf es auch nicht — wie man früher einmal befürchtete — „mit der Marke auslanddeutschen Spezialistentums behängt werden und wissenschaftlich beziffert zu den Akten wandern“. Das volksdeutsche Buch kann nicht anders gesehen werden als im Zusammenhang mit der gesamtdeutschen Dichtung, die so weit reicht, wie die deutsche Sprache überhaupt. Und es ist so, daß das Wort eines Südtirolers oder eines Balten oder gar eines Volksgenossen aus Uebersee in unserem Herzen widerhallt, weil es dem ganzen Volke gesagt ist.

Ohne das volksdeutsche Buch, das in den edelsten Fällen auch ein deutsches Volksbuch ist, kann das Deutschtum heute gar nicht in seinem Wesen vollständig verstanden und in seiner innersten Seele begriffen werden. Und das ist schließlich auch der oberste Wertmaßstab volksdeutscher Bücher, wie weit sie über das Besondere ihrer Landschaft, über die bloß örtliche Bedeutung hinauswachsen und hineinreichen in das Herz des ganzen Volkes, wie weit sie die Fessel der Einzelheit sprengen und die Gemeinschaft bereichern, wie weit sie jeden von uns angehen. So bedeutet Paul Ernsts Wort strengstes Maß und höchste Sittlichkeit: „Der Dichter, der zu seinem Volk gehört, sagt nichts, als was in seinem Volke, wenn auch schlummernd, lebendig ist.“

Das Buch ist die Brücke

Von Wilhelm Westecker.

Heute reisen Bücher herüber und hinüber von den Deutschen im Reich zu den Auslanddeutschen, und von den Auslanddeutschen zu den Deutschen im Reich. Sie sind die Meldegänger der deutschen Seele, die zwar keine Befehle überbringen, aber von deutschem Ringen und deutschem Denken draußen und von der Treue der Auslanddeutschen im Reich künden und so unaufhörlich eines ans andere binden.

Die Bücher sind die Brücke, über die ein Volk alle seine Gedanken und Gefühle zu den deutschen Brüdern draußen vor den Toren des Reiches schickt. Früher wußten die Deutschen im Reich wenig von diesen deutschen Volksgruppen, und die Deutschen draußen in Siebenbürgen und in Südamerika, im Banat und in Palästina, in Polen und in Australien wußten oft nicht viel mehr vom Reich, als was ihnen die Briefe der Geschwister oder Eltern, wenn sie erst vor kurzem hinausgezogen waren, mitteilten. Wenn sie schon lange draußen waren, hörte oft jede Verbindung auf. Das Buch hat aber vielen schon als Brücke zur alten Heimat gedient. Es gibt keine bessere Brücke zwischen dem Reich und den deutschen Volksgruppen und den einzelnen Deutschen im Ausland. Reisen sind eine noch bessere Brücke; aber wie viele Deutsche können zu den fernen Deutschen im Ausland reisen, und wie viele Auslanddeutsche können einmal ins Reich reisen? Viele in ihrem ganzen Leben nicht ein einziges Mal. Die Reise bindet naturgemäß noch fester aneinander. Von ihren Eindrücken und Erlebnissen zehren viele ihr Leben lang. Da ist die alte Heimat wieder groß und herrlich in ihnen auferstanden.

Wenn auch ein Buch niemals dieselben starken Eindrücke vermitteln kann, so ist es doch auch ein Kamerad fürs ganze Leben, ob es nun die deutsche Landschaft in ihrer Vielfältigkeit spiegelt oder das deutsche Volk heute wieder bei der Arbeit und bei seinen Festen zeigt, ob es die Wunderwerke deutscher Technik beschreibt oder ob es in einer Dichtung deutsches Schicksal gestaltet, ob es in einem weltanschaulichen Werk das deutsche Denken unermüdlich tätig zeigt oder in einem Kunstbuch den deutschen Reichtum an Kunstwerken erschließt. Das Buch ist der große Garten des deutschen Geistes, unerschöpflich in seiner Fülle. Ein Leben reicht nicht aus, alles zu durchforschen. Aber das ist auch gar nicht nötig. Es kommt gar nicht darauf an, daß man alles kennt, wohl aber darauf, daß man zu wesentlichen Büchern greift, die nicht morgen schon vergessen und verstaubt sind, sondern die ein Kamerad fürs Leben sein können oder wenigstens für einige Jahre. Welch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit gibt doch solch ein Buch aus dem Reich.

Wenn man deutsche Bücher liest, kann man die deutsche Heimat eigentlich nie aus dem Herzen verlieren. Sie ist in allen diesen Büchern über Tausend und Tausende Kilometer hinweg immer gegenwärtig. Das macht nicht nur die deutsche Sprache allein, die ist in vielen Volksgruppen in ihrer ganzen Kraft und sogar oft in ihrem ganzen mundartlichen Reichtum noch lebendig. Das macht auch nicht die ferne Landschaft der Heimat der Ahnen, nicht ihr über Generationen hinweg noch ganz vertrautes Wesen, sondern das ist vor allem die lebendige geschichtliche Kraft, die in diesem deutschen Volke steckt. Die zieht unheimlich an. Sie ist auch dann noch zu spüren, wenn es dem deutschen Volk in seiner Geschichte einmal nicht so gut geht. Dann kann die Treue der Auslanddeutschen die Heimat wundervoll stärken. So nimmt einer vom andern; so gibt einer dem andern, wie es in der großen Gemeinschaft unseres Volkes immer bleiben muß.

Die geschichtliche Kraft des deutschen Volkes ist natürlich nicht nur in den Büchern zu spüren, die von den geschichtlichen Taten berichten, sondern auch in der Dichtung, in den Romanen aus dem Leben und Schicksal des Volkes, ja sogar in der Lyrik, und nicht nur in der Kampflyrik der letzten Jahre, sondern auch in der Gefühlslyrik. So ist gerade auch die Lyrik besonders geeignet, den Gruß der Heimat zu überbringen. In ihr leben die Gefühle am unmittelbarsten mit. Hier kommen sich die Herzen am nächsten. Das Buch ist die Brücke zwischen allen Menschen eines Volkes über alle Grenzen hinweg, in guten und in bösen Stunden. Solange das deutsche Buch seine Aufgabe als Brücke erfüllt, kann der Zusammenhang des großen deutschen Volkes nicht verlorengehen.

Stimme der Heimat

Von Erich Langenbucher.

„Weit, weit ist der Weg . . .“ heißt es in einem alten Soldatenlied. Es wird heute noch viel gesungen, auch von denen, die in der Heimat sind und für die der Weg nicht so weit ist. Wer aber draußen vor den Grenzen wohnt, wer in einem anderen Erdteil lebt, der wird solche Lieder immer anders aufnehmen und erfassen und für ihn bekommen sie auf einmal einen tiefen, herben, oft harten Sinn.

Es sind wenig Dinge, die ihm von der Heimat erzählen, die ihm vom Schaffen berichten, vom Leben in dem Land, in dem er selbst, in dem seine Eltern geboren sind und das auch nach vielen Jahren der Abwesenheit immer seine Sehnsucht ist und bleibt. Da ist der Funk, dessen Strahlen durch den Aether gehen und der ihm deutsches Wort, deutsches Lied und deutsche Stimme übermittelt, dann ist die Zeitung ein Bote, der zu ihm kommt und der ihm das Geschehen der Tage und Wochen, oft der letzten Monate berichten und deuten muß. Zuletzt, aber nicht als letztes, kommt das Buch als Stimme der deutschen Heimat zu ihm. Und weil das Geschehen des Landes, seine Menschen, seine Landschaften, seine Sorgen, seine Freuden, sein Kampf und sein Sieg darin eingefangen sind, wird es immer die Brücke zu denen draußen sein, die Stimme, die nie verhallt, die immer tönt und da ist, wenn er die Seiten des Buches aufschlägt. „Aus den Seiten eines Buches“ überschrieb einmal ein deutscher Dichter eine Arbeit, er deutete darin das wundersame Leben, das dem Leser aus dem Buch entgegenwächst. Die, die selbst im Reich leben, stehen mitten drin im Geschehen, sie waren dabei bei Ereignissen, die später ihren Niederschlag im Buch fanden, sie können, wenn sie wollen, die Landschaften durchwandern, sie erleben deutsches Bergland und deutsches Meer. Den anderen aber, die fern dem Reiche wohnen, ist das Buch die Stimme, die alles eingefangen und festgehalten hat, die Stimme, die zum Leben erwacht, wenn ein Mensch es wünscht, wenn er Sehnsucht hat, von der Heimat zu hören. Und deshalb wird es von ihnen nie vergessen werden dürfen, ob die Menschen nun im Beruf stehen in den großen Städten des Ostens oder Westens, ob sie auf See fahren, oder ob sie allein fern von Kameraden und Freunden Arbeit in Pflanzung und Siedlung leisten.

Dienst am deutschen Buch

Von Kurt Lück.

Das deutsche Buch ist eine Brücke, die die Auslanddeutschen mit dem Mutterlande verbindet. Aber nicht nur das! Es verbindet auch, sofern es von einem der Unseren und über die Lebensfragen der deutschen Volksgruppe geschrieben wurde, unsere weit verstreuten Sprachinseln miteinander. Die deutschen Buchhandlungen und Büchereien in Polen haben nach 1919, als uns fast alle kulturellen Einrichtungen auf Grund des Friedensvertrages verloren gingen, vor der Aufgabe gestanden, sich auf die neuen Verhältnisse umzustellen und den Neuaufbau zu beginnen. Der mit der Entwicklung dieser Dinge nicht vertraute Kritikaster hat es heute leicht, Mängel, Verfehlungen usw. festzunageln, die im Dienste am deutschen Buch vorgekommen sind. Wer von den Außenstehenden aber ahnt, wieviel Geschick und Liebe zur Sache heute dazu gehört, eine Buchhandlung lebensfähig zu erhalten! Oder das Büchereiwesen! Bis ins Jahr 1937 hinein war die einzige Rechtsgrundlage für unsere Arbeit die Satzung eines für die Stadt Posen angemeldeten Büchereivereins, dessen Eintragung als Büchereiorganisation nach jahrelangen Versuchen erst vor kurzem gelang. Da galt es in der hinter uns liegenden Zeit so zu arbeiten, daß die uns zur Verfügung stehende enge satzungsmäßige Grundlage nie durch eine Gesetzwidrigkeit angetastet wurde und trotzdem das deutsche Buch möglichst weit in die Reihen unser draußen wohnenden Volksgenossen gelangte. Bei all den Schwierigkeiten haben sich unsere Buchhandlungen und Büchereien, als im Mutterlande die Verbreitung der Verfallsliteratur überhand nahm, das besonnene Urteil über Wert und Unwert der Literatur bewahrt. Als 1926 die Notrufe unserer wolhynischen Volksgenossen zu uns herüberschallten, da war es Ehrensache für die Volksgruppe in Westpolen, helfend einzuspringen. Die wolhynischen Kolonien sind heute das durchschnittlich und der Kopfzahl gemäß büchereitechnisch am besten versorgte Gebiet. Dank der vorbildlichen Mitwirkung der wolhynischen Pastoren gibt es dort heute über 20 Büchereien, von denen die Luzker ungefähr 2000, die Rożyszczer 800 Bände zählt.

Wenn auch der Ausbau des wolhynischen Büchereiwesens nicht abgeschlossen ist, so darf das bisherige Ergebnis als Höchstmaß des überhaupt Erreichbaren angesehen werden.

Neben der regelmäßigen Ausstattung von Bibliotheken hat die seit 1930 laufende sog. „Wolhynische Bücherhilfe“ in der Zeit von 1932 bis 1935 insgesamt 14 000 Bücher in die vereinsamt liegenden Sprachinseln des Lubliner und Cholmerlandes sowie nach Wolhynien und Polesien gebracht, und zwar nicht in Form von Büchereien sondern als Gaben für das einzelne Kolonistenhaus, oder oft auch als Anerkennung für geleistete völkische Arbeit. Oeffentliche Buchsammlungen, deren Ergebnisse aus dem Mutterlande uns zur Verfügung gestellt worden waren, sind fast ganz eingestellt worden, da die gespendeten Bücher zu 95 Prozent für unsere Arbeit ungeeignet waren. Der Grundsatz: „Lieber wenig aber gut“ hat sich bei den Sammelspenden immer am besten bewährt. In Kongreßpolen hat der Lodzer „Schul- und Bildungsverein“ für die Verbreitung des deutschen Buches anerkennenswerte Arbeit geleistet, in der Wojewodschaft Schlesien und in Ostgalizien der „Verband der deutschen Volksbüchereien“ unter der Leitung von Viktor Kander.

Trotzdem infolge der wirtschaftlichen Lage die Anschaffung neuer Bücher die größten Schwierigkeiten bereitet, gilt es, dennoch eine Veraltung des Buchbestandes zu verhindern. Im ganzen gesehen, ist heute die Möglichkeit, gute und neue Bücher zu lesen, dem deutschen Volksgenossen immer noch geboten.

Die vorhandenen Bestände besser zu aktivieren ist uns nun auf Grund der neu gewählten Rechtsgrundlage möglich. Der erste Kursus zur Heranbildung werbefreudiger Büchereileiter, der im Laufe des November stattfinden soll, ist vom Schulkuratorium genehmigt worden. Jedes neue Buch besitzt zwar schon an und für sich eine große Anziehungskraft. Worauf es in Zukunft in erster Linie ankommt, aber ist diejenigen Volksgenossen zu gewinnen, die bisher aus Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit noch nie ihren Fuß über die Schwelle einer Bücherei gesetzt haben, die oft sogar vergessen haben, daß es eine solche an ihrem oder im Nachbarort gibt. Daher wenden wir uns vor allen an die Jugend mit dem Aufruf:

Helft mit am Aufbau des Büchereiwesens. Lest nicht nur selbst, sondern werbt unter den anderen für das deutsche Buch, damit es seine Sendung erfülle!

Liebe — mit und ohne Statistik

Amerikanische Gelehrte haben eine Vorliebe dafür, alle möglichen menschlichen Verhältnisse statistisch zu errechnen. Jetzt haben sie durch allerlei Rundfragen endlich herausbekommen, wann die jungen Amerikanerinnen anfangen, sich mit der Liebe zu befassen. Denn daß man das noch nicht wußte, wurde vermutlich als arger kultureller Mißstand empfunden!

Bei dieser Feststellung nun zeigt sich, daß ein sehr hoher Prozentsatz der amerikanischen jungen Mädchen im Alter von 16 Jahren das erste „Rendezvous" hat und zum erstenmal geküßt wird. Schon zwei Jahre später, also mit 18 Jahren, erhalten sie den ersten Heiratsantrag!

Hat man in den Vereinigten Staaten im Alter von 21 Jahren aber noch keinen Heiratsantrag bekommen, sind die Aussichten im allgemeinen schlecht. Nur 9 Prozent der Amerikanerinnen bekommen noch nach 30 Jahren Heiratsanträge und anschließend einen Mann!

Die amerikanischen Statistiker sind tüchtig und wollen auch herausbekommen haben, um welche Zeit und unter welchen Umständen die meisten Heiratsanträge gestellt werden, nämlich zwischen 10 und 2 Uhr mittags im Auto oder in einem Wohnzimmer. Die freie Natur scheint drüben für solche ernste Dinge unbeliebt zu sein.

Irgendwie romantisch veranlagt sind die Statistiker übrigens nicht, denn sie behaupten steif und fest, daß ein Mann, dem man die Augen verbindet, beim Küssen ein Mädchen nicht von einem andern unterscheiden würde. Sie behaupten sogar, daß selbst ein Ehemann den Kuß seiner Frau nicht von dem einer anderen Frau unterscheiden kann. Wahre Liebe ist anscheinend also doch nicht blind! Aus den Tabellen geht wieder hervor, daß die amerikanischen Mädchen keine Herzensbrecherinnen sind, die Höchstzahl von Heiratsanträgen, die ihnen gemacht werden, ist drei. Im übrigen aber lassen sie etwaige unbeliebte Anbeter nicht dazu kommen, ihnen einen Heiratsantrag zu machen, sondern geben ihnen vorher zu verstehen, daß sie nichts zu hoffen haben. Und das ist vernünftig — auch ohne Statistik.

Es wird der Amerikanerin auch nachgesagt, daß sie sehr gut mit Männern umzugehen verstehe. Sie betrachtet und behandelt sie nicht als etwas Unverständliches und Unbegreifliches, sondern nimmt sie menschlich und natürlich, wie Männer eben genommen werden wollen.

Die jungen Mädchen, die heiraten wollen, sei es in Amerika oder in irgend einem anderen Lande, tun gut, sich klar zu machen, was das bedeutet. Denn wie bei jeder anderen Laufbahn muß man auch hier wissen, was man eigentlich will. Glücklicherweise — und damit kommen wir zur ernsten Seite des Humors — hat das junge Mädchen heute fast überall Gelegenheit, die Männer wirklich kennenzulernen, ehe sie sich mit ihnen verheiratet, so daß beiderseits eine gewisse Gewähr gegeben ist, daß sie zusammenpassen. Wir möchten bestimmt nicht die Zeit von früher zurück haben, als alle Romane mit der tröstlichen Versicherung schlossen, daß die beiden Hauptbeteiligten „sich kriegten", worauf der geneigte Leser annehmen mußte, daß nun alles vortrefflich gehen würde. Die Trauung war der Schlußstein im Leben des jungen Mädchens. Manche sehr unglückliche Ehe der früheren Zeit hat ihren Grund nur darin gehabt, daß die jungen Mädchen über die Heirat nicht hinausdachten und sich gar nicht bewußt waren, welche Pflichten sie auf sich nahmen.

Das ist heute alles anders. Die jungen Mädchen gehen nicht mehr blind ins Leben hinein, sie wissen mehr von sich selber und wissen auch, was sie von dem Manne, den sie heiraten wollen, erwarten und verlangen. Je stärker die Erziehung der jungen Mädchen darauf gerichtet ist, sie für die Ehe, die ihre Hauptaufgabe ist, tauglich zu machen, um so begrüßenswerter ist es. Es ist ein Unding, alles wie früher dem Zufall zu überlassen. Für jeden andern Beruf wird der Mensch zweckmäßig geschult, es war ein Mangel, daß er in den wichtigsten Lebensabschnitt unvorbereitet hineingestoßen wurde. Wenn die jungen Mädchen sich dagegen wehren, tun sie recht daran! L. H.



Modespaziergang im sonnigen Kalifornien

Während bei uns die Frauen für den Winter rüsten, zeigen fünf lachende Mädel aus Los Angeles auf der Strandpromenade die neuesten Strand- und Sportmoden

Die Ehe ein Glücksspiel?

Daß die Ehe mitunter ein Glücksspiel sein kann, scheint der Fall eines Engländers zu beweisen, der vor 25 Jahren in Geschäften nach Lyons reiste. Hier lernte er zwei entzückende Schwestern kennen, in die er sich verliebte, ohne selber zu wissen, welcher von beiden sein tiefstes Interesse galt. Solche Fälle kennen wir aus verschiedenen Beispielen. Um seiner Unentschlossenheit ein Ende zu machen, beschloß er, den Zufall entscheiden zu lassen. Ein Geldstück sollte sein Schicksal bestimmen. Wenn er die Münze emporwarf und sie mit der Schrift nach oben herunterfiel, so wollte er die eine der Schwestern bitten, seine Frau zu werden, wenn sie mit dem Bilde nach oben herunterfiel, so würde er die andere heiraten. Er warf die Münze, sie lag mit der Schrift nach oben, — er hätte sich eigentlich mit diesem Orakelspruch zufrieden geben müssen, aber er warf noch einmal und sogar noch ein drittesmal, und immer lag die Schrift oben. Das Schicksal hatte gesprochen und er heiratete die Schwester, die ihm durch diesen Schicksalsspruch zugewiesen schien. Jetzt, nachdem er seine silberne Hochzeit gefeiert hat, erklärt er, daß er mit der Entscheidung des Schicksals höchst zufrieden ist und nicht glücklicher hätte sein können.

Hemden aus Zeitungspapier

Zu den seltsamsten Frauen, die je gelebt haben, gehörte Hetty Green, die man als „Königin von Wall Street" bezeichnete. Sie hat durch ihre Börsenspekulationen mehr als 100 Millionen Dollar verdient, war aber so geizig, daß sie keine Wäsche aus Stoff trug, sondern sich Hemden aus Zeitungspapier machte. Sie pflegte sich ihr Essen aus den Kehrichteimern zu sammeln, und oft bestand ihre ganze Nahrung an einem Tage aus einer einzigen Zwiebel. Trotz dieser eigenartigen Lebensweise ist sie 81 Jahre alt geworden. Trotzdem . . .!

Mit Rat und Tat

Gut eingeweicht ist halb gewaschen

(ho) Manche Hausfrauen verkennen die große Bedeutung, die dem richtigen Einweichen der Wäsche zukommt. Richtig einweichen — das heißt vor allem, daß die Wäsche genügend lange im Einweichwasser liegt, am besten die ganze Nacht über. Im allgemeinen weicht die Hausfrau kalt ein: das ist nicht immer zweckmäßig, eigentlich nur dann, wenn es sich um stark blutige Wäsche handelt. Diese muß kalt eingeweicht werden, weil sonst die Eiweißstoffe stark in das Gewebe eindringen und dann nur schwer zu entfernen sind. Bei aller übrigen Wäsche sollte das Einweichwasser lauwarm sein. Um das Wasser weich zu machen, gibt man ein Waschmittel und zehn Minuten später ein wenig sich leicht lösende Seife hinein. Besonders schmutzige Wäsche oder schmutzige Stellen (Manschetten, Kragen und Halsbund) werden nach dem Eintauchen in lauwarmem Wasser leicht mit Seife eingerieben, dann zusammengerollt, in die Wanne gelegt und dann etwa zwei Finger hoch mit dem warmen Einweichwasser übergossen. Die Wäsche soll möglichst locker im Einweichwasser liegen.

Was korpulente Frauen nicht tragen sollten.

So hübsch Stricksachen aller Art sind, soll die etwas korpulente Frau sie doch unbedingt meiden, da sie nur dazu beitragen, sie noch dicker erscheinen zu lassen. Auch die kurzen Röcke sind nicht günstig; deshalb müssen die nicht ganz schlanken Frauen der jetzigen Mode eine gewisse Selbstbeherrschung entgegensetzen. Rock und Bluse, für die Schlanken allerliebst, passen nicht für die Rundlichen, die immer Kleider tragen sollten. Kostüme sind aus dem gleichen Grunde weniger passend als Mäntel, lange, gerade geschnittene Mäntel. Puffärmel sind unbedingt zu vermeiden, die Aermel sollen lang und schlank sein. Volants aller Art und an allen Stellen sind ebenfalls vom Uebel. Weiße Handschuhe zum dunklen Mantel sind ein Unding; die Handschuhe müssen in der Farbe unbedingt zum Mantel passen, — wenn sie stark abstechend sind, lassen sie die Trägerin plump erscheinen. Das gleiche gilt von Strümpfen. Auch wenn noch immer die sonnenbrandfarbenen die hohe Mode sind, tut man doch gut, eine etwas gemäßigtere Farbe zu wählen; auch sieht fast immer ein dunkler Schuh vorteilhaft aus, zum mindesten beim dunklen Kleide. Hüte mit breitem Rand sind viel vorteilhafter als die kleinen Trotteurhüte. Die Absätze der Schuhe sollten nicht allzu flach sein, aber auch nicht in das Gegenteil ausarten. Wenn eine stärkere Dame hohe, spitze Absätze trägt, sieht es geradezu beängstigend aus.

Blumen für den Winter.

Jetzt wird es Zeit, die Knollen einzukaufen, die in unsern Stuben im Winter blühen sollen. Wir sollen die kleine Ausgabe nicht scheuen, denn wir haben unendlich viel Freude davon. Wir sollen uns nicht auf Hyazinthen beschränken, sondern auch gelbe Narzissen (Osterlilien), Krokus, Schneeglöckchen und ähnliche Blumenknollen auslegen. Hyazinthen und Narzissen sind aber die dankbarsten. Die alte Methode, Hyazinthen auf Gläsern zu ziehen, hat den Nachteil, daß diese Gläser nicht hübsch aussahen. Es ist viel reizvoller, die Knollen in flache Blumenschalen zu legen, und zwar mehrere in eine Schale. Man füllt diese Schale mit zerbröckeltem und angefeuchtetem Torfmull und legt dann die Knollen hinein. Sie müssen sechs Wochen lang an einem kühlen, dunklen Platz stehen, müssen aber in dieser Zeit so viel gegossen werden, daß der Torfmull feucht bleibt. Nach sechs Wochen stellt man sie ans Licht. Man wird dann wahrscheinlich schon zu Weihnachten herrliche Blüten haben.

Baltischer Apfelkuchen. 90 Gramm Butter werden zerlassen und müssen wieder abkühlen. Dann verrührt man 140 Gr. Mehl mit der zerlassenen Butter sowie 125 Gr. Zucker, ein Teelöffel Backpulver und drei ganze Eier. Man füllt die dickflüssige Masse in eine mit Fett ausgestrichene Springform, belegt sie dick mit geschälten, in Scheiben geschnittenen Aepfeln und bestreut sie mit Korinthen. Man braucht etwa ein Kilo Aepfel. Der Kuchen muß in mittelheißem Ofen etwa 50 Minuten backen. Man muß mit einem Hölzchen probieren, ob kein Teig mehr haftet. Beim Herausnehmen aus dem Ofen wird der Kuchen mit Puderzucker bestreut. Man nimmt ihn erst, wenn er völlig erkaltet ist, aus der Form.



Etwas Praktisches für den Herbst

Das modische Prinzip der vom Rock abweichenden Jacke ist in diesem gestrickten Herbstkostüm sehr geschmackvoll durch eine plastische Längs- und farbige Querteilung der Jacke befolgt. Die Wiederholung der farbigen Streifen am Rocksaum folgt dem neuesten Modegebot der Betonung desselben

Kuriose Anekdoten über Bücher

Genormte Schönheit.

Im 16. Jahrhundert schrieb ein Italiener sein Buch über weibliche Schönheit, in dem er ganz genaue Bestimmungen über das gab, was seine Zeit für schön hielt. — Der Mund sollte klein, doch weder gespitzt noch platt sein. Beim zufälligen Oeffnen, d. h. ohne Lachen oder Reden, sollte man höchstens sechs Oberzähne sehen können. Von den Schläfen verlangte man, daß sie weiß und flach, aber nicht zu schmal wären. Dabei wandte er sich auch gegen den übermäßigen Blumenschmuck im Haar, der dem Gesicht ein Aussehen gäbe, „gleich einem Topf voll Nelken."

Das wohlerworbene Recht.

In einer seiner Erzählungen sagt der französische Dichter Eugéne Scribe, der über 400 Bühnenstücke verfaßte: „Ich will mich jetzt beeilen, ein dickes, sehr geistreiches Buch zu schreiben, um dann das Recht zu haben, während meines ganzen Lebens dumm zu sein!"

Hochtrabend.

Es war Sophie Schelhammer, die Tochter des Professors Conring in Helmstedt, die 1697 das erste deutsche Kochbuch erscheinen ließ und damit großes Aufsehen erregte. Ihre erste Nachahmerin war die Herzogin Marie Rosalie zu Troppau und Jägerdorf, deren Buch 1701 erschien und den Titel trug: „Freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samariters; ein Koch- und Hausmittelbuch."

Die Gründe.

David Hume hatte seine berühmte „Geschichte Englands" begonnen, und schon die ersten Teile brachten ihm so viel ein, daß er ein behagliches Leben führen konnte. Der Verleger drängte zur Fortsetzung des Werkes. Da schrieb ihm Hume: „Aus vier Gründen kann ich das angefangene Werk nicht fortsetzen: Ich bin zu alt, zu dick, zu faul und zu reich!"

Der Brauch.

Als Friedrich der Große dem Gelehrten Maupertuis eine Neuausgabe seiner Werke sandte, schrieb er in dem Begleitbrief: „Ich sende mein Buch, wie es bei Poeten der Brauch ist, und Sie werden es Ihren Kammerdienern zu ihrem Vergnügen geben, wie es bei großen Herren der Brauch ist!"

Gründlicher Unfug.

Im Jahre 1802 erschien allenthalben die Ankündigung eines Werkes, dessen Verfasser, ein Engländer, sich die Erforschung der Tränen zur Aufgabe gemacht hatte. Er hatte eine Geschichte des Weinens „von Evens Schöpfung bis auf unsere Zeiten" geschrieben. Zehn Bände umfaßte das Werk, und mit welcher Gründlichkeit sein Verfasser den Stoff bearbeitet hatte, ging aus der beigefügten kurzen Inhaltsangabe hervor.

Der erste Band behandelte „Ursprung und Altertum der Tränen" sowie „Deren Beschaffenheit vor der Sündfluth". Es folgten im zweiten und dritten Bande Untersuchungen über „Fortschritte des Weinens unter den ältesten Nazionen", den „Ursprung des Wimmerns", „Thränenverpflanzung nach Europa" und im vierten Band eine „Arithmetische Untersuchung weinerlicher Nachrichten". So ging es weiter. Der Verfasser hatte die Tiefe einer Tränenflut bei einem Trauerspiel berechnet, brachte weiter die „Aechte Nachricht von einer Pachterstochter, die im Laufe ihrer Liebschaft mit ihren Tränen eine Mühle trieb", und schloß mit einigen Kapiteln über „Empfindsame Ströme, Katarakte der Empfindsamkeit und Wasserfälle schöner Gefühle".

Soweit der textliche Inhalt. Das Werk enthielt daneben Kupferstiche schwarzer, blauer und Haselnußaugen, und zwar in allen „Stazionen des Weinens", von den „schimmernden bis zu den schluchzenden Portraiten berühmter Weiber". Beigefügt waren auch Ansichten „berühmter Wimmerer".

Die bunte Seite

Liebe zwischen Himmel und Erde

Der Beruf mit den besten Heiratsaussichten — Stewardeß am eigenen Herd

Die königlich holländische Luftverkehrsgesellschaft, eine der größten und wichtigsten Europas, hat sich vor kurzer Zeit entschließen müssen, keine neue Stewardessen mehr für die großen Reiseflugzeuge einzustellen. Ist schon die Tatsache an sich höchst bemerkenswert, so wird die Begründung, die ihr die Behörde nachschickt, geeignet sein, besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Die hübschen und wohlgeschulten Stewardessen, die während des Fluges für die Bequemlichkeit und die Bedienung der Fluggäste sorgen, versehen nämlich nie lange ihren Dienst. Dies nicht etwa, weil sie ihre Pflichten nicht genügend ernst nehmen oder etwa den Strapazen des Fliegens nicht gewachsen sind. Keineswegs deshalb! Die Fahrgäste waren des Lobes voll, und nie sind Klagen eingelaufen. Aber etwas anderes hat sich als höchst hinderlich herausgestellt: die Stewardessen werden nach kurzer Zeit von irgend einem Fluggast, der sich zwischen Himmel und Erde in sie verliebt hat, weggeheiratet. Die holländische Luftverkehrsgesellschaft wurde von Verzweiflung gepackt, als eine Stewardeß nach der anderen bald nach Dienstantritt ihren Posten wieder kündigte, weil sie in den Stand der Ehe einzutreten gedachte, den die Frauen bekanntlich mit Recht allen anderen Berufen vorziehen. Selbstverständlich kann und will die holländische Luftverkehrsgesellschaft keiner Stewardeß ein Hindernis in den Weg legen, wenn diese heiraten will. Aber damit waren die Ausbildungskosten, die zu Lasten der Luftfahrtsgesellschaft gingen, verloren, und man hatte seine liebe Mühe, auf den großen, wichtigen internationalen Linien stets rechtzeitig für Ersatz zu sorgen.

Die Stewardessen verschwinden also wieder aus dem Flugzeug und machen männlichem Personal Platz. Das werden, obwohl die Stewards ihren Dienst klaglos versehen werden, sowohl die Fahrgäste, wie zahlreiche hübsche und talentierte junge Mädchen bedauern, die drauf und dran waren, als Stewardeß zwischen Himmel und Erde ihr Glück zu machen.

Es ist ein altes Geheimnis, daß die Verkehrsmittel aller Art stets vorzügliche Heiratsvermittler gewesen sind. Das war bei der seligen alten Postkutsche schon so, das wird von der Eisenbahn und besonders den Ozeanschiffen behauptet, und das zeigt sich jetzt auch beim neuesten aller Verkehrsmittel, dem Flugzeug. Wo Menschen auf gedrängtem Raum einige Zeit aufeinander angewiesen sind, pflegt Gott Amor nicht lange auszubleiben.

Nicht alle weiblichen Berufe haben es hinsichtlich der Heiratschancen so gut wie die — früheren — holländischen Flugzeug-Stewardessen. Man denke in diesem Zusammenhang an die armen Telephonistinnen, von denen es ja, trotz der weitgehenden Automatisierung noch recht viele gibt. Für sie scheiden die Möglichkeit, während des Dienstes einen Mann kennen zu lernen, der nach einer Weile Herz und Hand bietet, völlig aus. Besser haben es schon die Sekretärinnen, die Stenotypistinnen und die Verkäuferinnen. Aber auch sie sind natürlich im Nachteil gegenüber den glücklichen Stewardessen.

Mit dieser einzigartigen Bevorzugung auf dem Heiratsmarkt ist jetzt in den Niederlanden aufgeräumt worden. Der Beruf einer Flugzeug-Stewardeß scheidet jetzt bei allen Zukunftsplänen aus, denn es werden keine mehr eingestellt. Man sollte nur meinen, daß es sich angesichts der einzigartigen Aussichten, die sich bei diesem Berufe boten, wohl gelohnt hätte, die Ausbildungskosten selber zu tragen. Vielleicht hätte man dann die holländische Luftverkehrsgesellschaft nicht so schnell verärgert und Amor hätte nach wie vor zwischen Himmel und Erde seine vielerflehten Schießversuche fortsetzen können.

E. G.

Das Ende eines Meisterfälschers

Wie Dossena starb

In Rom starb vor wenigen Tagen im Alter von 60 Jahren der Bildhauer Aleco Dossena in den ärmlichsten Verhältnissen. Dossena? wird sich der Leser nachdenklich fragen, den Name habe ich doch schon gehört! Er hat ihn ganz bestimmt schon gehört, und zwar in einem für Dossena recht unrühmlichen Zusammenhang. Im Jahre 1928 war es, als einer der größten Kunstfälscherskandale aller Zeiten die Spalten der Zeitungen füllte.

Aber holen wir etwas weiter aus, um die Vorgeschichte dieses Skandals aufzuhellen und trotz aller finsteren Seiten das eine oder andere lichtvollere Blatt für Dossena aufzuschlagen. Dossena, der in Cremona geboren ist, hat von Haus aus keine Aussichten gehabt, einmal künstlerischen Ambitionen nachzugehen. Er ist der Sohn eines Steinklopfers und hat zunächst das Handwerk seines Vaters erlernt, um später zum gelernten Steinmetz aufzurücken. Als solcher kam er viel mit Marmor in Berührung und er verwendete bald seine ganze freie Zeit darauf, um es in diesem wunderbaren Werkstoff zu bildhauerischer Geschicklichkeit zu bringen. Als Vorlage dienten ihm die zahlreichen antiken Köpfe und Statuen, wie sie ja in Italien alle, auch die kleinen Städte, besitzen. Es machte ihm bald keine Mühe mehr, den Meißel genau in der Art der alten Bildhauer zu führen und diese Technik, die sein eigentliches Geheimnis blieb, verwandte er auch bei seinen ersten eigenen Arbeiten, die sich natürlich eng an antike Vorbilder anlehnten. Bald kam er mit zweifelhaften Kunsthändlern in Berührung, die rasch erkannten, wie sie das seltene Talent dieses ehemaligen Steinklopfers für ihre dunklen Zwecke ausnutzen konnten. Auf ihren Auftrag und nach ihren genauen Wünschen und Angaben stellte nun Dossena eine Reihe von Jahren allerhand antike und mittelalterliche Bildwerke her, die sich auch für geübte Kenner nicht von echten Stücken unterschieden. Diese Werke, die rein handwerksmäßig als Meisterstücke der Nachahmung bezeichnet werden müssen, ließen sich fast mühelos in Frankreich und Amerika absetzen. Große Summen wurden dafür bezahlt; die angeblich neuaufgefundenen Stücke wurden ausführlich und begeistert besprochen. Auf die Dauer konnte die Wahrheit allerdings nicht verborgen bleiben, denn die moderne Kunstwissenschaft arbeitet mit sehr feinen und genauen Methoden. Ein Stück wurde angezweifelt, dann das andere und bald war eine Lawine im Rollen. Gegen die betrügerischen Händler wurden Strafprozesse eingeleitet und bei dieser Gelegenheit machte der Name Dossena nun die Runde durch die Welt. Es war ein Ruhm, wie ihn sich der Bildhauer bestimmt nicht ersehnt hatte. Bei keiner der zahlreichen Gerichtsverhandlungen gelang es, ihn eindeutig der Betrugsabsicht zu überführen, er mußte freigesprochen werden.

Sein weiteres Leben führte er als Gezeichneter. Das hohe Können dieses Mannes kam nicht mehr für die echte Kunst zum Einsatz. Er kam mehr und mehr herunter und verbrachte sein Leben hauptsächlich in kleinen Weinkneipen und Schenken, wo er Vergessenheit im Wein suchte. Kleine Handwerker und Bauarbeiter hielten ihn frei und lauschten seinen seltsamen, verwirrten Reden. Es hat nicht an Versuche gefehlt, ihm zu helfen und sein verpfuschtes Dasein wieder aufzurichten, aber der Riß in diesem Leben war nicht mehr zu heilen. Auf sein Grab könnte man jetzt das prachtvolle Renaissance-Grabmal stellen, das er einst für seine Auftraggeber gearbeitet und das für einen hohen Preis als „echt" nach Amerika verkauft worden war. Wer weiß; wo es sich heute befindet!

T. D.

Die Todesstrahlen des Korporals

Erst heute erfährt man durch die Veröffentlichung eines alten englischen Feldmarschalls von einem Betrug, dessen Opfer die britische Armee während des Krieges wurde. Damals meldete sich ein Korporal beim Generalstab und wies darauf hin, daß er eine Strahlenart entdeckt habe, mit deren Hilfe man Mäuse töten könne.

Er zeigte auch eine Anzahl Photographien vor und erläuterte die Einzelheiten seiner Erfindung. Eine Rückfrage bei seinem Truppenteil ergab, daß er schon früher einige gute Einfälle gehabt habe. Man hatte also keinen Grund an seinen Angaben zu zweifeln. Vielmehr beförderte man ihn zum Leutnant und baute für ihn ein kleines Laboratorium, wo er in aller Ruhe seine Arbeiten vollenden sollte. Erst längere Zeit später wurden einige Wissenschaftler auf gewisse Umstände aufmerksam, die den Schluß zuließen, daß der Mann ein Schwindler sein müsse. Wirklich gelang es dann auch, ihn als Betrüger zu überführen. Er wurde vom Kriegsgericht abgeurteilt und sehr schwer bestraft, weil er den hohen Generalstab persönlich hinters Licht geführt hatte.

Die Unbekannte von Australien

Seit 3 Jahren liegt in einem Sarg mit einer großen Glasscheibe in Sydney ein schönes Mädchen, das, nur mit einem Pyjama bekleidet, an einem Eisenbahndamm tot aufgefunden wurde. Bisher hat die ausstralische Polizei noch nie einen Fall zu verzeichnen gehabt, in dem es ihr nicht gelungen wäre, die Identität einer auf den ersten Blick unbekannten Person zu ermitteln. Schließlich sind die Bestimmungen für die Einwanderung und die Einreise nach Australien nicht umsonst so streng.

Aber dieses Mädchen ist bis heute noch nicht identifiziert worden. Fast jeden Tag melden sich drei oder vier Personen, um die Tote in ihrem Sarg zu sehen. Sie hoffen vielleicht, in der Toten eine Verwandte wiederzufinden oder die Aehnlichkeit mit einer verschollenen Tochter zu entdecken. Doch alle Angaben erwiesen sich bis heute nicht als stichhaltig. Die Schläferin von Australien hat keinen Namen. Aber jetzt erwägt die Polizei die Möglichkeit, die tote Unbekannte endlich beizusetzen.

Der Gerichtshof der alten Männer

In den letzten Tagen hat man wieder einmal im Zusammenhang mit der Ku-Klux-Klan-Affäre über den höchsten Gerichtshof der USA. in der Oeffentlichkeit mehr gesprochen, als dies sonst in vielen Jahren der Fall ist. Dieses oberste Gericht ist wirklich ein Kuriosum Amerikas. Alle Mitglieder sind mindestens 70 Jahre alt, manche von ihnen aber zählen 90 Jahre. Sie sitzen beisammen und entscheiden nach ihrer Auffassung und nach ihrer Rechtskenntnis die schwierigen Fälle, mit denen die anderen Gerichte Amerikas nicht fertig werden konnten. Es wird behauptet, daß man vor rund 140 Jahren diesen Gerichtshof eingerichtet habe, um einigen würdigen alten Herren eine Altersversorgung zu verschaffen. Inzwischen aber haben sich diese Männer mit ihrem Eigensinn oft zu einer Plage für den Präsidenten entwickelt, wenn sie ihm in seine Angelegenheiten und in seine Entscheidungen hineinredeten.

Aber hören wir, wie diese Männer sich bei ihren Sitzungen aufführen. Schließlich haben alte Herren Launen und Schrullen, die sie nicht einmal ablegen, wenn sie die Obersten Richter der USA. sind. Man hatte für sie vor Jahren ein schönes, großes Haus gebaut, das dem Capitol von Washington schräg gegenüber steht. Aber dieses schöne und auch sehr teure Haus hatte einen Fehler — der Sitzungssaal für die Richter war so dunkel, daß man für jeden Richter eine Tischlampe anbringen mußte. Außerdem aber ist die Akustik so miserabel, daß die meisten der alten Herren nur mit Hörrohren sich untereinander verständigen können.

Aber das ist noch bei weitem nicht alles. Da die Richter doch nicht mehr die Jüngsten sind, wollen sie auch bequem sitzen. Jeder hat also seinen eigenen Sessel mitgebracht. Der eine hat einen Rohrsessel, aus dem er nicht weichen will, ein anderer hat einen Sessel mit Fußbank, da er chronisch an kalten Füßen leidet. Dann wieder gibt es einen Richter, der zwar einen sehr schönen Sessel hat, dafür aber eine sehr schlechte Tischlampe besitzt. Aber an dieser Tischlampe hängt er nun und hat einmal das ganze Gericht auf den Kopf gestellt, als ein wohlmeinender Diener ihm ein schöneres Lämpchen hingestellt hatte.

Nun werden diese neun alten Herren aber auch im Haus verpflegt. Hier hat nun auch jeder seine Launen. Der eine liebt Butterbrote und der andere will nur Brötchen essen, die nach einem ganz besonderen Verfahren aufgefrischt worden sind. Ferner haben einige Richter von zu Hause Teller mitgebracht, die ihnen immer mit Blumenrand und Wappen vorgesetzt werden müssen. Wehe dem Diener, der beim Servieren des Essens einen Irrtum begeht und etwa dem falschen Richter Messer und Gabel vorlegt, die ein anderer sich als einzige für ihn zulässige Eßwerkzeuge mitgebracht hat.

Mag man einen solchen Gerichtshof für eine Karikatur halten. Der Kampf gegen diese alten Herren ist auch nicht neu. Aber sie haben viele Stürme überstanden und sind gewiß, daß sie auch weiterhin in ihrem dunklen Saal, in ihren alten Sesseln und auf ihren Fußbänkchen sicher stehen und sitzen und daß hier trotz aller Anfeindungen die interessantesten Gerichtsaffären der USA. entschieden werden.

Rekord in Liebeskummer

Plötzlich begann Werner Sandusky aus Denver zu weinen. Er weinte so, daß ihm trotz seiner 35 Jahre die Tränen in dicken Strömen aus den Augenwinkeln rannen. Er weinte fünf Minuten. Da begann sein Bruder mit ihm zu schimpfen. Er weinte 10 Minuten, da rief man die Nachbarn herbei. Nach einer Stunde wurde ein Arzt geholt. Nach einer weiteren halben Stunde rief man einen Krankenwagen herbei. Aber Werner weinte noch immer.

Er hatte am Nachmittag das Mädchen seines Herzens mit einem anderen Mann ins Kino gehen sehen. Und das hatte ihn so erschüttert, daß er nach dem Genuß von einigen Gläsern Alkohol zu weinen begann. Erst nach 5 Stunden konnte der Tränenstrom gestillt werden. Nun weiß man aus Laboratoriumsversuchen, daß ein Mensch selten in der Lage ist, mehr als ein paar Fingerhüte vollzuweinen. Bei Werner rechnete man aus, daß er 0,2 Liter Tränen an diesem Tage vergoß!

Woher kommt das Wort „Zigarre"?

Die Sprachforscher sind sich bis heute nicht darüber im klaren gewesen, woher eigentlich das Wort „Zigarre" stammt. Nun glaubt ein Sprachforscher aus dem Baskenland eine Lösung gefunden zu haben. Er behauptet, daß das Wort garantiert aus dem baskischen Dialekt stammt und dort ursprünglich Cigarroa lautete. Er führt seinen Beweis auf folgende Art und Weise.

Er zerlegt das Wort in 3 Silben Ci-ga-rroa. Dabei bedeutet Ci die Verkleinerungsform von Ciri, was soviel wie Stock oder Stab bedeutet. Ga ist die Verkleinerungsform von Gar, was soviel wie Flamme ist. Die Silbe rroa oder aoa bedeutet Mund. Man hätte also als Bedeutung für Zigarre einfach „Stab der im Mund entzündet wird". Die Erklärung dafür, weshalb ausgerechnet die Basken der Zigarre den Namen geben mußten, ist für den Forscher sehr einfach. Die Basken waren immer gute Seefahrer. Und schon mit Christoph Columbus fuhren eine ganze Anzahl baskischer Seeleute nach Amerika, von wo der Tabak bekanntlich zu uns kam.

Das Hohelied der Arbeit

Briefe aus einem Arbeitsdienstlager

I.

. . . Als ich Ende April den Bescheid erhielt, daß ich mich bis zum 3. Mai 19 Uhr im Arbeitsdienstlager in Bomst in der Grenzmark zu melden und die vorgeschriebenen Bekleidungsstücke u. a. mitzubringen hatte, wirkte der Einberufungsschein trotz seiner lebhaften roten Farbe ein wenig kühl auf mich. Mir wurde bange, das Vaterhaus in Berlin und die Freundinnen, die vor kurzem mit mir im Abitur standen, zu verlassen, um ein halbes Jahr im Osten zu dienen, mit Fremden in der Fremde zu leben. Trotzdem stand ich am 2. Mai am Bahnhof Berlin-Friedrichstraße und wartete auf den Zug nach Bentschen, mein kleines Köfferchen und den roten Schein in der Hand. Als der Zug einfuhr, winkten zwei Mädchen aus dem Fenster und schwenkten den gleichen roten Schein als Erkennungszeichen. Während der Fahrt waren wir alle ziemlich still, es war wohl jede von uns ein wenig bange. In Bomst erwarteten uns am Bahnsteig zwei Maiden in graugrüner Uniform — und vor dem Bahnhof ein Handwagen für das Gepäck. Auch aus anderen Abteilen des Zuges stiegen Mädchen aus, die das gleiche Ziel hatten, und der Handwagen war bald voll mit kleinen Koffern. Aber der Weg in das Lager war nicht weit, und es waren genug Hände da, die zufaßten.

Nach einem Abendbrot an langen Tischen, die im Viereck im Tagesraum aufgestellt waren, gingen wir, reisemüde, bald schlafen. Am nächsten Morgen um 6 Uhr weckte uns ein Gong — eine ausgediente Bratpfanne — mit scharfem Befehlston, zur Frühgymnastik. Fünf Minuten später begann unser Lauf durch die Stadt Bomst, die nichts davon sah, daß 30 junge Mädchen durch die Straßen laufen — weil Bomst noch schlief. Dann traten wir mit unseren Waschschüsseln im Hof zur Pumpe, oh, war das Wasser kalt — und die Sehnsucht nach dem Berliner Badezimmer groß! Eine halbe Stunde später standen wir im Hofe zur Flaggenparade. Ein Fahnenspruch der Führerin, ein flottes Lied — und wir grüßten die Fahne, die am Mast hochstieg. Dann gab es Frühstück und — die erste Arbeitseinteilung. Die eine Gruppe hatte den Hof zu besorgen, die andere den Gemüsegarten umzugraben. Mit Spaten und Rechen zogen wir los in den Garten und holten uns die — ersten Blasen auf den Fingern, aber auch ordentlichen Hunger. Als uns die Wirtschaftsgehilfin nach zwei Stunden ein Frühstück brachte, verdrückte ich sechs Schnitten Brot mit Genuß und mit der Hoffnung auf mehr — erinnerst Du Dich an die halben Frühstücks-Brötchen in unserer Pensionatszeit im Harz?

II.

Nun ist die erste Woche vorbei. Wo die Blasen an den Fingern waren, ist eine dicke Hornhaut, ich habe Hausdienst bekommen. Zwei Mädchen wurden in die Küche abkommandiert, drei in die Waschküche. Dort bestanden wir einen schweren Kampf mit der schmutzigen Wäsche. Wir beiden Berlinerinnen hatten noch nie am Waschbrett gestanden, aber die dritte zeigte uns die Arbeit — und nach einer Woche zeigten wir stolz unsere Armmuskeln!

Als großes Ereignis empfanden wir den Ankauf von zwei Läuferschweinen, die wir fett machen wollten. Zuerst müßte ein Stall gebaut werden. Da hatten wir alle mit dem Schälen der uns gelieferten Stämme zu tun, mit dem Ausheben des Grundes, Einrammen der Balken und all den anderen Zimmermannsarbeiten, die wir 30 Mädchen machten — bis unsere Schweinchen ihren Stall hatten. In unserer Ruhepause von 14 bis 16 Uhr entwarfen wir im Kopf und mündlich eine Woche lang — Baupläne. Um 16 Uhr ging es meist in den Sporthof zur Gymnastik, oder in den Tagesraum zur Schulung. Nach dem Abendbrot traten wir täglich zum Einziehen der Fahne im Hofe an, wo wir dabei einige Lieder sangen. Dann sanken wir müde in die Betten und schliefen. Aber nicht immer ging das so glatt, denn manchmal gab der Strohsack nach und die müde Schläferin lag unter dem Bett, weil „böse Mädchen" die Bettbretter entfernt hatten und dann der Sinkenden „recht frohe Fahrt" wünschten! „Heute mir — morgen Dir" war ein guter Trost.

III.

Nach vier Wochen ging ein Gemunkel durchs Lager: „Wir sollen zu den Bauern auf Arbeit". Dann wurde es Wahrheit: Eines Tages standen wir, mit Arbeitsschürzen und Kopftüchern ausgerüstet, neben unseren Fahrrädern und warteten auf die Einteilung. Ich kam auf eine nahe Bauernstelle. Der Bauer empfing mich: „Gut, daß Sie da sind, Fräuleinchen! Meine Frau liegt wieder fest, ich will aufs Feld, und die Kinderchen müssen versorgt werden". Da gabs zu tun. Zuerst die vier Kinder waschen, anziehen und ihre Mäulchen stopfen. Dann die kranke Frau umbetten, Stube und Küche säubern, Frühstück aufs Feld bringen und dann kochen. Die Zeit bis 14 Uhr verging im Fluge, und das ganze Haus bedauerte, daß ich „schon" zurück ins Lager mußte. So verging eine Woche. Dann besserte sich der Gesundheitszustand der Bäuerin so weit, daß sie das Haus und die Kinder besorgte. Da wurde der Bauer mein Lehrmeister bei der Heuernte. Geduldig und lächelnd zeigte er mir den Gebrauch des Rechens beim Heuwenden und die Vorteile beim Austragen des frischen Heues von nassen Stellen auf die trockene Böschung — bis ich es konnte. Es war mitunter hart, Beine, Arme und Kreuz schmerzten, aber ein Lob aus dem Munde meines Lehrmeisters freute mich manchmal mehr — als der beste Aufsatz vor einem Jahr in der Oberprima. Die Tage vergingen im Fluge und die Sonne verbrannte mich, ich wurde brauner und gesünder in wenigen Wochen als früher in der Sommerfrische im Harz oder an der See. **Außerdem weiß ich nun auch, was Bauernarbeit ist.**

IV.

Aber nicht alle Tage waren ausschließlich der Arbeit gewidmet. Jedes Ding hat ein Ende, jede Woche einen Sonnabend und Sonntag! Da trommelten wir die Kinder aus der Umgebung zusammen, spielten, sangen mit ihnen oder lasen uns und ihnen vor. Stolz führten wir unsere kleinen Gäste in die Räume, die wir selbst eingerichtet hatten, ließen sie unsere selbst geschnitzten Leuchter anfassen oder auf den Bänken mit eigenhändig eingelegten Sprungfedern einmal sitzen! Besitzstolz schwellte uns — und doch gehörte kein einziges Stück einer einzelnen, sondern allen! Das Schönste war dann der Sommersonntag mit gemeinsamen Badefahrten und nachmittags Märchenspiel im Dorf. Nach der Aufführung und einigen Volkstänzen gings mit Sing-Sang ins Lager, um für die neue Arbeitswoche frisch zu sein.

So sind sechs Monate vergangen. Jetzt, wo wir fort müssen, um den zweiten Halbjährigen Platz zu machen, ist uns das Herz fast so schwer wie beim Kommen — aber schwer vor Abschiedsweh, weil wir hier im Lager Kameraden der Arbeit in und bei der Arbeit gefunden haben. **Wir haben die Arbeit kennen und schätzen, aber auch lieben gelernt.** C. v. O.

Gondeln mit Taxameter

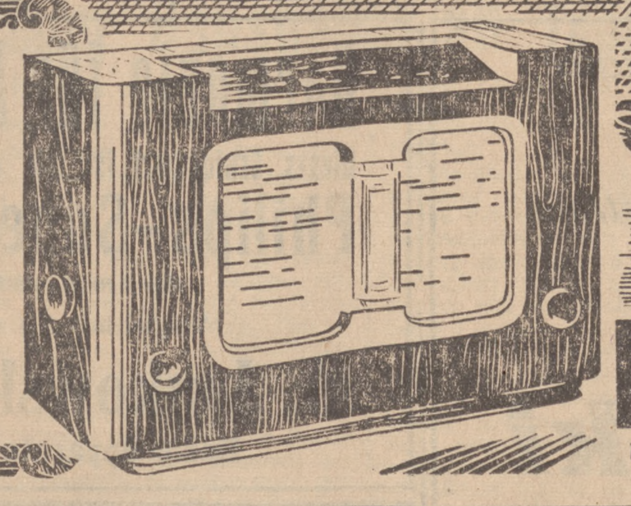
Venedig, 29. Oktober. Die allgemeine Motorisierung hatte bereits den venezischen Gondolieri durch motorisierte Wasserfahrzeuge aus seiner alten Monopolstellung verdrängt. Jetzt haben die armen Gondolieri von Venedig aber noch einen weiteren Konkurrenten erhalten. Denn soeben sind die ersten elektrischen Wasserboote in Venedig in Betrieb genommen worden. Sie sind auf eine geringe Geschwindigkeit eingestellt, so daß man genügend Zeit zur Besichtigung der schönen Bauten und Anlagen behält. Ihr Tiefgang ist so gering, daß sie die Passagiere bis an die Hauseingänge heranfahren können. Auch ein Feilschen um den Preis wird es nicht mehr geben, denn die elektrischen Boote sind mit Taxametern ausgerüstet worden.

Taucheranzüge mit Zentralheizung

Der Kreis der Menschen, die aus der „bahnbrechenden Konstruktion" eines französischen Erfinders Nutzen ziehen werden, ist nicht gerade sehr groß. Interessant ist es aber trotzdem, zu erfahren, welchen Grad des Komforts die Zivilisation der Menschheit schon beschert hat. Die neueste Errungenschaft der Technik sind — Taucheranzüge mit Zentralheizung!

Der französische Erfinder hatte lange darüber nachgedacht, wie man den Tauchern ihren gewiß nicht gerade leichten Beruf bequemer machen könnte, der infolge der Kälte des Wassers besonders im Winter recht harte Anforderungen stellt. Die Anbringung einer Heizvorrichtung im Innern des Taucheranzuges war nach Ansicht des Erfinders unmöglich, da die Anzüge ohnehin schon recht schwer und unförmig zu sein pflegen. Er ist nun auf den Ausweg verfallen, den Taucheranzug mit einer Warmwasserleitung zu versehen, die zur Oberfläche führt. Der Anzug selbst besteht aus zwei Hüllen, zwischen denen das heiße Wasser zirkulieren kann. Wenn die Temperatur zu kalt oder zu warm ist, kann der Taucher durch Signale „Abkühlung" oder „mehr Wärme" verlangen. Der Konstrukteur hofft, daß mit Hilfe dieser Vorrichtung Taucher ihre Arbeit länger werden aushalten können.

Ein Beweis dafür, dass auch in der billigen Preisklasse moderne Superhetempfänger mit verblüffenden Eigenschaften entwickelt werden können, ist der neue Philips Super 4-38. Eine lange Reihe ferner Sender aus aller Welt ertönt im Lautsprecher, trennscharf, lautstark und naturgetreu. Ein vornehmes, an moderne Stromlinienformen erinnerndes Gehäuse macht den Philips Super 4-38 zu einem Schmuckstück für jedes Heim!





DER BILLIGE SUPER

PHILIPS Super 4-38.

R 8

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wir empfehlen: **Getreidereinigungs-Maschinen** und **Windfegen** zu herabgesetzten Preisen

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznan

Damenhüte der letzten Mode, erstklassige Ausführung. **Sozańska** Jamkowa 6, I. Stock, gegenüber Woźniak.



Antiquitäten Volkskunst

Caesar Mann, Poznan, Rzeczypospolitej 6



Trauringe Uhren, Gold- und Silberwaren, Brillen, Optische Artikel preiswert

Sporny, Pierackiego 19 Eigene Werkstatt.

Trikotagen

Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung. Meine Läger sind gut sortiert

J. Schubert Leinenhaus und Wäschefabrik Poznan

Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüb. d. Hauptwache Telefon 1008

Abteilung: **ulica Nowa 10,** neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758

Möbel, Kristallsachen verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10, (Swiętosławska).



Kleider Mäntel Kostüme empfiehlt **M. Malinowski** Poznań St. Rynek 57.

Handarbeiten Aufzeichnungen aller Art **Stickmaterial** in Wollen, Garnen allerbilligst.

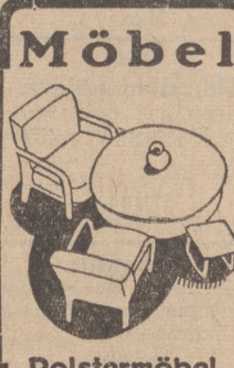
Geschw. Streich Pierackiego 11.

Pelze

Fertig und nach Maß, sämtliche Reparaturen u. Umänderungen werden nach den neuesten Modellen solide ausgeführt. Große Auswahl in Pelzsäcken und Pelzfellen, wie: Opossum, Murmel, Breitschwanz und Persianer. Fachmäßige Bedienung. Nehme Felle zum Gerben u. Färben nach Leipziger Art an.

Jagsz Poznań, Al. Marcinkowskiego 21. Telefon 36-08.

Möbel



Polstermöbel Einzelmöbel

E. & F. Hillert Möbelfabrik Inh. E. Hillert, Tapeziermeister F. Hillert, Tischlermeister Poznań **ul. Stroma 23** Telefon 72-23.

GEYER Bielitzer Anzug-, Mantel-**Stoffe** vorteilhaft **św. Marcin 18** Ecke Ratajczaka.

Pelze, Füchse, Felle jeglicher Art, große Auswahl, neueste Modelle günstige Preise, günstige Zahlungsbedingungen nur bei **Jan Willmann** Poznań, Plac Wolności 7 Hof I. Stock. — Tel. 4837

Moderne Damen- Herren- Kinder- **Schuhe** am preiswertesten bei **„Elka“** Św. Marcin 62 Christliches Geschäft



Achtung! Geht Ihre UHR nicht zuverlässig? So kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufriedengestellt.

Albert Stephan Poznań, Półwiejska 10, I. Treppe (Halbdorfstrasse) Uhren, Gold- und Silberwaren Trauringe sehr preiswert und reell



Strümpfe und Handschuhe in erstklassiger Qualität, Elegante **Damenwäsche Sweaters Trikotagen** für die **Herbst-Saison** empfiehlt billigst **K. Łowicka** Poznań Ratajczaka 40 neben Conditorei Erhorn.

Häkelarbeiten und Handstrickerei empfiehlt. Wierzbięcice 19, W. 16.

1000 auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle. „Autosklad“, Poznań, Dąbrowskiego 89. Tel. 46-74.

Bürsten für Handel, Landwirtschaft und Industrie. Einkauf und Umtausch von **Roßhaar.** **R. MEHL,** Poznań **św. Marcin 52-53.**

Künstlerfarben Oel-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel. **Technische Artikel** wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw. **Gemälde** erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt

Aleksander Thomas Salon Sztuki Poznań, Nowa 5.



Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen.

Witold Zalewski Kürschnermeister vorm. Berlin, Poznań, **św. Marcin 77.**

Moderne Damen- und Herrenhüte Wäsche Strümpfe Pullover Trikotagen Handschuhe Krawatten Schals empfiehlt billigst in grosser Auswahl **M. Švenda** Poznań, St. Rynek 65.

Pianos, Flügel Harmoniums, Gelegenheitskäufe. B. Sommerfeld Poznań, 27 Grudnia 15

Pelze in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen in eigener Werkstatt

Piotrowski, Szkolna 9.

Neuheiten! Knöpfe, Klammern, Broschen, Gürtel, Armbänder, Halsketten, sowie alle Schneiderzutaten am billigsten

Andrzejewski Szkolna 13.

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte sämtl. Originalmarken **Pelikan, Montblanc** pp. **J. Czosnowski** Poznań, Fr. Ratajczaka 2. Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt



Sweater — Pullover! Trikotagen — Wäsche Strümpfe — Socken Schals — Gamaschen seidene Blusen Krawatten — Pyjamas Spezialitäten: **Lederhandschuhe** Große Auswahl! Niedrige Preise! **W. Trojanowski,** św. Marcin 18 Tel. 56-57.

KARTOFFEL Dämpfer Kessel Dampfanlagen Quetschen und Rübenschneider Stärkewaagen Sortierzylinder billigst **Woldemar Günter** Landmaschinen **Poznań** Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25.

Kränze Kreuze u. andere Ausführungen zu **Allerheiligen** empfiehlt Blumengeschäft **Walter Pfeiffer,** Poznań, Al. Marcinkowskiego 15. Tel. 3578.



Erstklassige und zugleich billigste Einkaufsquelle für Damenmäntel sowie Pelze in allen Größen, Sweater, Pullover, Morgenröcke, Schulmäntel, Stickostüme.

A. Dzikowski, Poznań, St. Rynek 49. Leszno, Rynek 6.

Stil-Lampen Leuchter Kronen Antike Lampen Schirme Umarbeitung von **Vasen** zu **Leuchtenn. Lampen** sehr preiswert, bei

Caesar Mann POZNAN 1860 Rzeczypospolitej 6. Gegr. 1860 Tel. 14-66.

Automobilisten! Autobereifung nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör, Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma

Brzeskiauto S. A. Poznań, Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65 Jakóba Wujka 8 Tel. 70-60

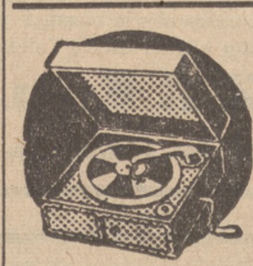
Ältestes, grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

Neu eröffneter Modesalon empfiehlt erstklassige Anfertigung von Kleidern Kostümen, Mänteln, Pelzbezügen. Neueste Wiener und Pariser Modelle.

Susicka, Al. Marcinkowskiego 2, Wohnung 5. Tel. 28-52.



Grammophone 43.— **Schallplatten** Neuheiten ...... 0.90 Detektor-Lautsprecher 7.50 **Radio** Fahrräder Elektrotechnik

Centrum — Kamiński Poznań, St. Rynek 13/14 Bequeme Zahlungsbedingungen. Gegen Vorzeigung dieser Anzeige Rabatt!

Wäsche nach **Mass** Daunendecken. **Eugenie Arlt** Gegr. 1907. św. Marcin 13 I.



Zur Nachkur! empfehle **Mineralbrunnen und Salze aller Art, Knoblauchsaft, Mattee-Tee Original, Katzenfelle**

Drogerja Warszawska Poznan ul. 27 Grudnia 11

KORSETTS Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe

ESTE früher **Neumann** Br. Pierackiego 18 2. Geschäft: Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Rollen-Spangen Neuheit Stück 1.20 zł Haarweller, Karton 30 gr, Haarwickler Dtz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 1.— zł, Ondulationshauben 4.— Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 20 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł Brennlampen 1.90 zł.

St. Wenzlik Poznań Al. Marcinkowskiego 19.

Grösste Auswahl in **Seiden-, Woll-** und **Baumwollstoffen** B-cia **Brettschneider** 1 Ska Poznań, Br. Pierackiego 15

Verschiedenes

Teppiche Kelims repariere Tabernacki, Poznań Kreta 24 Tel. 23-56. Werkstatt besteht schon über 10 Jahre. Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt



Aesthetische Linie ist alles! Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.

Korsett-Atelier Anna Bildorf, Poznań, Plac Wolności 9 (Hinterhaus)

Soeben erschienen!

Kosmos Terminkalender für 1938

der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch

Preis zł 3.90

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.

KOSMOS Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Wir besitzen die neuesten Modeberichte

Wollstoffe

für Damenmäntel, Kleider und Kostüme

Seidenstoffe — Welwets

Spitzenstoffe — Tülle

F. Kaźmierski

Poznań, Stary Rynek 38/39.

Harmonie für Aug' und Ohr!

Dieses Schlagwort ist wie geschaffen für die neuen

Philips-Super-Apparate

der Symphonischen Serie 38

Vergleichen Sie ohne Kaufzwang in der Spezialfirma

M. Jankowski, Plac Wolności 9. Tel. 23-12

Radio-Apparate und elektrotechnische Artikel

Pelze, Füchse

und Felle zum Besatz

empfiehlt zu niedrigsten Preisen

Z. Goździejewicz

Pelzgeschäft

Poznań, Podgórna 10 Tel. 2567

Elektrische Lampen

in grosser Auswahl direkt aus der Fabrik

Skrzypczak,

Poznan. św. Marcin 27

Hof, II Treppen

Deutsche

Romane und anderes verkauft.

Mynska 4, W. 3.

Beleuchtungskörper - Radio - Schwachstrom

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager an Beleuchtungskörpern aller Art, Radioapparaten sowie sämtl. Schwach- u. Starkstromartikeln. Fachgemäße Ausführung elektr. Licht, Telefon-, Signal- und Diebesschutzanlagen.

IDASZAK u. WALCZAK

Poznań, św. Marcin 18. (Ecke Ratajczaka) Tel. 1459.

„MASCOTTE"

Poznań, św. Marcin 28.

Neue modernste Wollen

Grösste Auswahl — Billigste Preise

Moderne Zeichnungen

Geschmackvolle Handarbeiten

Stick- und Kurzwaren.

Intelligenter Junggeselle

in leitender Stellung, 36 Jahre alt, mittelgroß, Grundbesitz, sucht die Bekanntschaft einer sympatischen, wirtschaftlichen, jungen Dame (Christin),

zwecks baldiger Ehe

Nur ernstgemeinte ausführl. Zuschriften mit Vermögensangabe unter „Charakter", Bielsko Śl. poste restante

Treibriemen

und alle technischen Artikel seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und techn, Lager

Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Werke Broschüren Dissertationen

werden bei uns in jeder Sprache sofort und billigst hergestellt.

Buchdruckerei

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275

Fassaden-Edelputz

„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das

„Terrana-Werk"

E. Werner,

Oborniki, Telefon 43.

Hirsch-

und Keilerköpfe, Hirschgeweihe, Rehkronen, Vögel präpariert, bleicht u. montiert fachmännisch

Zoolog. Präparator K. Dilling, Poznań Piekary 13

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten bei

Zb. Waligórski

Poznań Pocztowa 31

Bydgoszcz Gdańska 12

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wiener Gasbackofen

Büfett, Spiegel preiswert, verkaufe an Private.

Skarbowa 9, W. 6.

Schiller, Goethe,

auch kaufmännische, medizinische Bücher, verkaufe billigst. Offerten unter 2946 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.



Hunderte

zufriedene Kunden beweisen unsere Leistungsfähigkeit. Radio — Musikinstrumente.

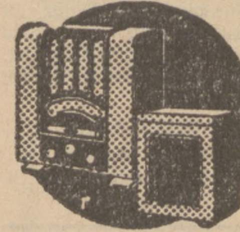
„Lira"

Podgórna 14.

Pianino

Fabrikat Förster, fast neu zu verkaufen. Off. unter 2943 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Radio-Empfänger



Kosmos, Pionier, (7 Kreise, 5 Lampen 295.— zł) Telefunken, Capello und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt

fonoradjo

Inh.: Jerzy Mieloch

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 7

Tel. 3985.

Prospekte auf Wunsch

Hüte

Hemden, Pullover, Krawatten und sämtliche Herrenartikel zu den niedrigsten Preisen bei

Roman Kasprzak

Poznań, św. Marcin 19, Ecke Fr. Ratajczaka.





Die **ersten** der neuen **Telefunken** Musikgeräte **1938** sind bei **uns!**

Ein Zauberreich der Töne!

Lassen Sie sich noch heute **gratis** vorführen!

Wir erteilen die bequemsten Ratenzahlungen!

„Radiomechanika"

Poznań, św. Marcin 25.

Telefon 1238.

Grauen **Haaren** gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder

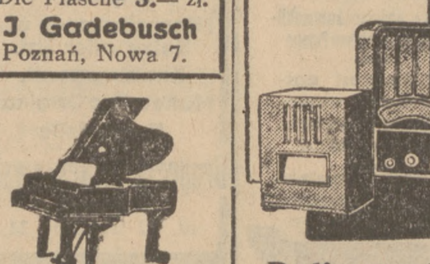
Axela - Haarregenerator

Die Flasche 3.— zł.

J. Gadebusch

Poznań, Nowa 7.





Für Alt und Jung, für Groß und Klein, Wird

„Arnold Fibiger"

stets Losung sein.

Kalisz, Szopena 9.

Vertretung:

Centralny Magazyn Pianin

Poznań, Pierackiego 11

Niedrige Preise bequeme Raten.

Elegante

Damenhüte

in Filz, Velour u. Samt letzte Saisonneuheiten, Mützen in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt.

G. Lewicka

Poznań, Wielka 8 und Kraszewskiego 17, Eingang Szamarzewskiego.

Trauerhüte u. Schleier stets auf Lager.

Modernes

Schlafzimmer

polierte, geflammte Birke, verschiedene andere neue u. gebrauchte, in großer Auswahl, ab 290.—

Jezuicka 10 (Świętosławska)

Poliertes

Herrenzimmer

Kaukasischer Nußbaum, in gutem Zustande, nur 475.

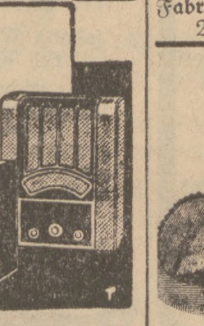
Jezuicka 10 (Świętosławska)

Hochherrschaftliches

Eß- u. Herrenzimmer

Stilmöbel, erstklassige garantierte Ausführung, Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10 (Świętosławska)



Radioapparate

Lampen-Netzapparate

„Elektrit"

unp andere — bis zu 16 Monate. Austausch von Apparaten. Wir nehmen auch Staatsanleihen entgegen — 100 für 100.

Zygmunt Kolasa

Poznań, św. Marcin 45a

Telefon 26-28

Detektore.

Eichene komplette

Zimmer

neue und gebrauchte, solide Ausführung. Gelegenheitskäufe.

Jezuicka 10 (Świętosławska)

Schreibmaschine

Schreibtische, Schränke, verschiedene andere Büro- und Hausgeräte.

Jezuicka 10 (Świętosławska)

Dom Okazyjnego Kupna

Klaviere, Harmonium

von 400 zł zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte. Poznań, św. Marcin 22 (Hof links).

In- und ausländische

Heilkräuter

empfiehlt

Drogerie „Metropol", Pierackiego 15.



Klaviere und Flügel

kaufen Sie am günstigsten in der größten Piano- und Flügelfabrik

B. Sommerfeld

Bydgoszcz

Fabriklager in Poznań, 27 Grudnia 15.



Streich-, Blech- u. Blas-Instrumente aller Art, Jaz Instrumente, Grammophone u. Spielplatten in gr. Auswahl. Sämtl. Zubehörteile für alle Instrumente, Saiten usw. Eigene Reparaturwerkstätte. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Kozłowski

Poznań,

ul. Wrocławska 23—25.

Gegr. 1907.

Grundstücke

Berliner Haus

oder 35000 Sperrmark verkauft gegen Złoty.

Warszawa, Płomackie 13, W. 28.

Kaufgesuche

Kaufe gut eingeführtes

Maschinengeschäft

oder verwandte Branche. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter 2944 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Kaufe Felle

aller Art: Hasen, Kanin, Füchse usw. zu Höchsttagespreisen. Auch Gerben und Färben von Fellen. Einkäufer mit mindestens 50 Zł. Bargeld gesucht. Auskunft gratis gegen Rückporto. Versand an: Export-

Pierzchalski

Poznań, Focha 27.

Offene Stellen

In feiner Küche, Schlachterei u. Geflügelzucht ganz perfektes, deutsches evangelisches

Wirtschaftsfräulein

nur mit langjähr. besten Zeugnissen, zu bald oder später für kleineren Landhaushalt in Dauerstelle gesucht. Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. einsenden unter 2940 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Suche

zum 1. Dez. wegen Verheiratung meiner sehr guten Köchin passenden Ersatz. Bed., firm im Kochen, Backen u. Federviehaufzucht. Bild und Zeugnisabschriften an Frau Major Hanken, Kokoszczyn b. Kościan.

Lehrling

der polnischen und deutsch. Sprache mächtig, gute Schulbilduug, von sofort gesucht. Pension u. Wohnung im Hause.

M. Kłosowski,

Drogerie zum Kreuz

Łasin—Pomorze

Telefon 8

Junger

Stein- oder Offsetdrucker

gesucht. Ausführl. Off., Lebenslauf, Referenzen Gehaltsforderung unter „Intelligent" an Miedz. Biuro Ogł. Warszawa, Wierzbowa 11.

Vermietungen

Besseres

Zimmer frei.

Wrocławska 5/6, W. 5

Moderne

3- und 4- Zimmerwohnungen

Etagenheizung, Warmwasserbereitung, Villengegend, Nähe Zentrum, v. 1. Januar 1938 evtl. früher zu vermieten. Preis 40 zł p. Zimmer. Offerten unter 2947 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

2 Paar Albino- u. Iltis

Frettchen

zum Preise von zł 30 pro Paar gibt ab.

Eugen Minke, Poznań, Kantaka 7. Tel. 2922.

Zur Blutauffrischung einige junge starke

Sussex-Hähne

zu kaufen od. zu tauschen gesucht.

Frau Major Hanken, Kokorzyn bei Kościan.

2 Reitpferde

12 j. vollbl. Stute, 7j. Wal., gut geritten, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen

Poznański Klub Jeździecki, Wały Warneńczyka, Te. 57-16.

Unterricht

Englisch-französische dipl.

Lehrerin

Mühlenstr. (Młyńska) 13 Wohnung 5.

Stenographie

und Schreibmaschinenkurse beginnen am 3. November

Kantaka 1

Gymnasiast

zwecks Erteilung von Nachhilfestunden für 10jährigen Knaben gesucht.

Bauer

Polna 13, Wohnung 22.

Englischen oder **französischen**

gesellschaftlichen Verkehr dafür deutsche od. poln. Konversation, sucht intelligente Polin. Off. u. 2923 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska

Łąkowa 14

Erteilt Rat und Hilfe

Dampfdauerwellen

5 zł Garantie.

„Rokoko"

św. Marcin 68.

Alte Schreibmaschinen

können auf neue deutsche ausgetauscht werden bei

Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front).

Wasch- und Plättanstalt

„Pralnia Poznańska"

Sew. Mielżyńskiego 4

Sämtliche Wäsche — Sorgfältige Ausfertigung.

Akademikern Rabatt.



Gut sitzende Maßkleidung fertigt billigst an

Willi Keitel,

Fr. Ratajczaka 20, W. 5

(Lutherverlag)

Ratten

Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. vernichtet radikal.

A. Sprenger, Poznań, Kanałowa 18.

Kino

KINO „SFINKS"

Der romantische Film

Der Graf von Monte Christo

KINOTHEATER „GWIAZDA"

Al. Marcinkowskiego 28

Ab Montag, d. 1. Nov. der wundervolle Chopin-Film, Regie Geza v. Bolvary — u. d. T.

„Abschiedswalzer"

in deutscher Sprache. In den Hauptrollen: Wolfgang Liebeneier, Sybille Schmitz, Ryszard Romanowski, Hanna Waag. — Sonntag, den 31. d. M. zum letzten Male „Marokko".

Aufenthalte

Restaurant Weinstuben

SAVOY

ulica **Szewska 9.**

Abends Dancing.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von

Orpel (früh. Preuß)

Al. Marsz. Piłsudskiego 2[illegible]

Tel. 27-05

Nähe des deutschen General-Konsulats herein. Gute Weine, Biere und Liköre.



Heirat

Solider, strebsamer Kaufmann, evgl., groß, mit gutgehendem Geschäft, wünscht geeignet., tüchtiges Mädchen von 20—25 Jahren m. poln. Sprachkenntnissen, zw.

Heirat

kennenzulernen. Zuschr. mit Lichtbild u. näheren Angaben u. 2941 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Das neue Industriezentrum Polens

Sandomir, im Oktober.

(D. P. D.) Der westeuropäische Betrachter Polens ahnt nicht, welche territorialen und soziologischen Verschiedenheiten das junge Staatsgefüge in sich schliesst. Wenn er in der Geschichte Polens einigermassen bewandert ist, dann weiss er vielleicht, dass es ein Kongresspolen, ein Gross- und ein Kleinpolen gibt, Bezeichnungen, die sich aus den Teilungen Polens ergaben, er weiss vielleicht auch noch, dass Kleinpolen die ehemaligen österreichischen Teilgebiete, also Galizien, dass Kongresspolen den ehemals russischen Teil des Landes und Grosspolen die früheren preussischen Provinzen Posen und Westpreussen umfasst. Damit aber dürften seine Kenntnisse über die territoriale Gliederung Polens erschöpft sein. Dass die einzelnen Teilgebiete wiederum in sich wirtschaftlich oder soziologisch getrennt sind, ist eine Tatsache, die nicht allzu bekannt ist. Im ehemals preussischen Teilgebiet nimmt schon Oberschlesien durch seine Autonomie eine Sonderstellung ein. Oberschlesien ist aber durchaus nicht gleichzusetzen mit der Wojewodschaft Schlesien, zu der zwar Oberschlesien gehört, die aber auch noch Teile der ehemals österreichischen Gebiete, die Gegend um Bielitz und Teschen, umfasst. Auf Grund ihrer früheren Zugehörigkeit zu Deutschland bzw. Oesterreich unterscheidet sich Oberschlesien wesentlich vom Bielitz-Teschner Gebiet. Auf der anderen Seite ist das Industriegebiet Oberschlesien grundverschieden von dem Agrarland Posen, ebenso wie das Bielitz-Teschner Gebiet wirtschaftlich und kulturell weit über dem üblichen Teil Galiziens steht. Es überschneiden sich also in Polen die geschichtlichen, politischen, wirtschaftlichen und soziologischen Grenzen, die sich aus der früheren Zugehörigkeit zu anderen Staaten und aus der vom neuerstandenen Polen vorgenommenen Neugliederung ergeben. Die hier nur andeutungsweise gekennzeichnete innere Verschiedenheit der westpolnischen Gebiete steht jedoch als Ganzes wieder gegen die anderen polnischen Gebiete. In Polen selbst hat man für die hochstehenden Westwojewodschaften die Bezeichnung „Polen A" und für die übrigen Territorien, die sich natürlich noch wesentlich untereinander unterscheiden, die Bezeichnung „Polen B" geprägt.

Dazu kommt seit einigen Monaten ein neues Gebiet, das — erst im Entstehen begriffen ist. Das ist „Polen C", und es existiert tatsächlich erst in seinen Anfängen. Dieses „Polen C" ist nicht eigentlich ein geographisch-gebietsmässiger Begriff, sondern die Verwirklichung eines Aufbauprogramms, das mit „Polen C" die Synthese zwischen „Polen A" und „Polen B" schaffen will.

Als die Regierung zu Beginn dieses Jahres ihr grosses industrielles Aufbauprogramm für Kleinpolen verkündete, fand man sofort den Namen für dieses zu schaffende Industriezentrum: „Polen C". Das bedeutete Zusammenfassung der Vorzüge von West- und Ostpolen und damit Erhöhung von „Polen B" auf eine Ebene, die den Idealvorstellungen von einem zukünftigen Polen entspricht. „Polen A", also die Westgebiete, besitzen eine hochentwickelte Industrie, „Polen B" hat den Vorteil der strategisch sicheren Lage. Die Schaffung einer neuen, modernen Industrie in „Polen B" sollte also gewisse wehrpolitische Nachteile ausgleichen und obendrein dem wirtschaftlich und kulturell tieferstehenden Ostpolen die Möglichkeit geben, mindestens das Niveau der Westgebiete zu erreichen.

Die Regierung fand für die Schaffung des neuen Industriezentrums die Gegend von Sandomir im östlichen Kleinpolen als am besten geeignet. Im Frühjahr gab sie ihre Pläne bekannt, und die Vorarbeiten setzten bald darauf mit bemerkenswerter Energie ein. Polen hat schon einmal — bei der Schaffung Gdingens, eines der modernsten Häfen der Welt — bewiesen, dass es seine gesamten moralischen und materiellen Kräfte auf ein grosses Ziel zu konzentrieren versteht. Das im Entstehen begriffene Industriegebiet um Sandomir ist ein erneuter Beweis für diese Fähigkeit. In wenigen Monaten fieberhafter Arbeit sind grosse Montagehallen, Stahlöfen, ein Elektrizitätswerk usw. zum Teil fertiggestellt, zum Teil begonnen worden. Am eindruckvollsten ist das Entstehen der neuen Industriestadt Stalowa Wola (Stählerner Wille). Hier werden sich die riesigen „Süd-Werke" befinden, hier wächst das Herz eines neuen, grossen Industriekomplexes. Vor Monaten lag hier, zwischen Rozwadow und Niska, das verlassene Dörfchen Plawo. Es war höchstens passionierten Jägern als Standort für ergiebige Jagdausflüge bekannt. Heute existiert dieses Dörfchen nicht mehr. An seiner Stelle wachsen die Gerüste riesiger Montagehallen, die Kühltürme eines Elektrizitätswerkes, Schlote und Hochspannungsmasten empor.

Die Schöpfer des Planes zur Schaffung eines Industriezentrums in Klein-Polen haben das dafür vorgesehene Gebiet zwischen Weichsel, Bug und Sanok in drei Bezirke aufgeteilt. „Bezirk A" besitzt gewisse Rohstoffe, Bergwerke, Metalle, Mineralien usw., die die neue Industrie benötigt. „Bezirk B" soll die landwirtschaftliche Versorgung der voraussichtlich rasch anwachsenden Bevölkerung sicherstellen. „Bezirk C" ist das eigentliche Industriezentrum, in dem sich Erdöl und Erdgasquellen, sowie eine Reihe anderer Rohstoffe finden. Diese drei Bezirke zusammen haben etwa fünf Millionen Einwohner, von denen nur 868 000 (17.3%) in Städten wohnen. Von den 69 Städten dieses Gebiets haben nur neun mehr als 20 000 Einwohner. Der „Bezirk C" ist ausserordentlich stark bevölkert. Auf einen Quadratkilometer entfallen hier 200 Bewohner, während der Durchschnitt für das ganze Land 88 Bewohner auf einen Quadratkilometer ausmacht.

Zum Haushaltsplan 1938/39

Ablehnung grundsätzlicher Aenderung der Finanzpolitik zu erwarten

Der Haushaltsplan für das Jahr 1938/39 (1. 4. bis 31. 3.) wurde gestern, wie an anderer Stelle mitgeteilt wird, vom Ministerrat angeommen. Er wird dem Parlament in den nächsten Wochen vorgelegt werden.

Es ist damit zu rechnen, dass bei seiner Beratung grössere Auseinandersetzungen entstehen und von verschiedener Seite Forderungen nach Aenderung der bisherigen Finanzpolitik erhoben werden. Die um die Jahreswende 35/36 vom Vizeministerpräsidenten und Finanzminister E. Kwiatkowski eingeleitete durchgreifende Sparpolitik hat dank der inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen Besserung insofern ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt, als der ordentliche Staatshaushalt, der in den voraufgegangenen Jahren bedrohlich hohe Unterschüsse ausgewisen hatte, wieder ins Gleichgewicht gebracht worden ist und gegenwärtig sogar mit einem kleinen Ueberschuss abschliesst. Auf Grund dieses Ergebnisses ist man vielfach der Ansicht, dass die bisherige scharfe Beschränkung der Staatsausgaben etwas gelockert werden könnte und unter Einrechnung eines weiteren Anstieges der Einnahmen im kommenden Jahre in verschiedene Posten auch erhöhte Ausgaben eingesetzt werden könnten, um dringend erforderliche Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Verwaltung, des Schulwesens, der Wirtschaftsförderung usw. nachzukommen. Hiergegen wird in Wirtschaftskreisen die Forderung nach Milderung der Steuerbelastung geltend gemacht, die in den letzten Wochen sogar von dem Finanzberater der Regierung, Prof. A. Krzyżanowski, befürwortet ist. Man erklärt, durch das gegenwärtige Ausmass des Steuerdruckes werde die wirtschaftliche Entfaltung Polens behindert und bei einer Minderung in der Belastung der Wirtschaft würde die Aufwärtsentwicklung beschleunigt werden, so dass danach auch mit der Belebung der industriellen Tätigkeit und der Umsätze sich von selbst eine entsprechende Erhöhung der Staatseinnahmen ergeben würde. Weiter wird vielfach auch eine Erhöhung der Leistungen aus dem ordentlichen Staatshaushalt für das Investitionsprogramm verlangt.

Allen diesen Forderungen steht man an massgebender Stelle ablehnend gegenüber. Auf Grund der bisherigen Entwicklung der Haushaltsrechnungen hält man sowohl eine Erhöhung der Ausgaben wie eine Entlastung der Wirtschaft durch eine grosszügige Steuerreform und schliesslich auch wesentlich erhöhte Leistungen des Staatshaushaltes für das Investitionsprogramm für allzu gefährlich. Auf Grund der Entwicklung in den ersten 6 Monaten des Haushaltsjahres 1937/38 hat es sich gezeigt, dass die Staatseinnahmen in Polen sich nicht entsprechend der Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Landes erhöhen. Im 1. Halbjahr 1937/38 sind nämlich die Staatseinnahmen im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Vorjahres nur um 72.7 Mill. zł oder rd. 8% auf 969.3 Mill. zł angestiegen. Das entspricht zwar insgesamt genommen nahezu der im Haushaltsvoranschlag vorgesehenen Einnahmeerhöhung, doch nicht der inzwischen eingetretenen Steigerung des Beschäftigungsstandes und der Umsätze. Weiter sind bei der Einnahmeerhöhung einige besondere Umstände zu beachten, die das Bild noch weniger befriedigend erscheinen lassen. Von der gesamten Zunahme entfallen nämlich 35.6 Mill. zł, d. i. fast die Hälfte auf erhöhte Zolleinnahmen, die sich infolge der Einfuhrsteigerung um 86% vergrössert haben. Selbst bei einer fortdauernd günstigen Entwicklung der polnischen Konjunktur kann aber nicht mit einer weiteren grösseren Steigerung der Zolleinnahmen gerechnet werden. Die Einnahmen aus öffentlichen Abgaben und Monopolen, die für die weitere Entwicklung in erster Linie zugrundegelegt werden müssen, haben sich im 1. Halbjahr 1937/38 insgesamt nur um 4.7% erhöht. Dabei hat die Grundsteuer, deren Erhebung einer Reform unterzogen ist, sogar geringere Erträge als im Vorjahre gebracht. Dieses Ergebnis nimmt man vor allem als Warnung für eine vorzeitige Steuerreform, weil man bei einer Aenderung der Veranlagungs-Erhebungs-Methoden glaubt, unter Umständen grössere Rückschläge in Kauf nehmen zu müssen.

Unter diesen Umständen war man im Finanzministerium bemüht, bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes nach Möglichkeit von grundsätzlichen Aenderungen im Steuersystem abzusehen. Man rechnet dabei allerdings auch weiter mit einer Steigerung der Eingänge. Bei der Unsicherheit der Wirtschaftslage möchte man es aber vermeiden, diese im kommenden Haushaltsplan zur Grundlage zu nehmen, um bei Rückschlägen gesichert zu sein und überdies die Möglichkeit zu haben, gegebenenfalls die scharfen Methoden der Steuereintreibung etwas mildern zu können. Von der Auflegung einer neuen Staatsanleihe, die seit längerer Zeit in Erwägung gezogen ist und die zur Ablösung der umlaufenden Schatzscheine sowie zur Erhöhung der Mittel für öffentliche Investitionen dienen würde, will man im Winter 1937/38 noch absehen. Es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, dass im neuen Haushaltsplan die Auflegung dieser Anleihe schon vorgesehen wird.

Recht und Steuern

Finanzbehörden müssen Zeugen vernehmen

Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 26. Mai 1937 1. 5165/35.

Art. 107 der Steuerordnung bestimmt, dass die Steuerzahler zwecks Unterstützung ihrer Angaben in den Berufungen jegliche schriftlichen Beweise einreichen und auf eigene Kosten Zeugen und Sachverständige namhaft machen können. Ferner können sie Handels- und Wirtschaftsbücher, Eintragungen und Notizen, Dokumente, Korrespondenz usw. zur Einsichtnahme vorlegen. (Der Zahler kann sich aber nicht auf Beweise berufen, die er nicht beigebracht hat, obgleich er hierzu verpflichtet war, es sei denn, dass er die Unmöglichkeit der Beibringung der Beweise in dem von der Finanzbehörde genannten Termin nachweisen konnte.)

In dem vom Obersten Verwaltungsgericht behandelten Fall hatte die Finanzbehörde nicht alle Zeugen verhört, die zur Feststellung der wahren Umstände namhaft gemacht worden sind. Sie hat sich damit entschuldigt, dass die Zeugen trotz Aufforderung nicht erschienen sind. Das Gericht erkannte die Klage als begründet an, da es von dem Standpunkt ausging, dass die Behörden über ausreichende Rechtsmittel verfügen, um die Zeugen oder Sachverständigen zum Erscheinen zu zwingen. Die Fianzbehörde erachte sich fälschlicherweise von der Pflicht der Beweisführung dadurch entbunden, dass der Zeuge auf eine einmal an ihn gerichtete Aufforderung nicht zur Einvernahme erschienen ist.

Entlassung ohne „wichtigen Grund"

Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 26. Januar 1937, C II 2255/36.

Gemäss der Verordnung des Staatspräsidenten über die Arbeitsverträge der Kopfarbeiter und gemäss Art. 471 des Kodex der Schuldverhältnisse behält der Angestellte im Falle einer vorzeitigen, ohne wichtigen Grund erfolgten Lösung des Arbeitsvertrags durch den Arbeitgeber das Anrecht auf das Gehalt für den Zeitraum, der bis zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei ordentlicher Kündigung verfliessen würde.

Hinsichtlich der Frage, ob der Angestellte neben dieser geldlichen Abfindung noch weitere Forderungen an den Arbeitgeber stellen kann, hat das Oberste Gericht entschieden, dass die Lösung des Arbeitsvertrages durch den Arbeitgeber unter Verzicht auf die Kündigung und ohne wichtigen Grund den Angestellten das Anrecht auf einen Verbleib im Arbeitsverhältnis beraubt. Er ist lediglich berechtigt, die Vergütung für die Zeit zu verlangen, die bei ordentlicher Kündigung bis zum Schluss des Arbeitsverhältnisses verfliessen würde.

Verbesserungen in Handelsbüchern

In einem Urteil vom 1. 4. 1937 L 9500/34 hat das Oberste Verwaltungsgericht entschieden, dass sich wiederholende Verbesserungen der Eintragungen in den Handelsbüchern ein ausreichender Grund für eine Ungültigerklärung der Bücher sein können. In der Begründung führte das Gericht aus, sich wiederholende Verbesserungen von Zahlen in den Handelsbüchern in einer solchen Anzahl, dass die Nachprüfung viel Arbeit und Zeit erfordert, müssen als Formfehler angesehen werden, die die Handelsbücher ungültig machen.

Die Besteuerung von Handelsvertretern ausländischer Firmen

Nach einer kürzlich bekannt gewordenen Entscheidung hat das polnische Oberste Verwaltungsgericht zu der Frage der Besteuerung von Handelsvertretern ausländischer Firmen, die ein Lager unterhalten, Stellung genommen. Solche Handelsvertreter unterliegen nach Art. 5 des polnischen Gewerbeumsatzsteuergesetzes der Umsatzsteuer vom vollen Umsatz, während Handelsvermittler, die kein Lager unterhalten, die Umsatzsteuer nur von der Summe ihrer Provisionen bezahlen. Nach der Entscheidung des polnischen Obersten Verwaltungsgerichts (L. Rej. 8517/34 vom 21. 6. 1937) ist es für die Frage der Besteuerung ausländischer Handelsvertreter, die ein Lager unterhalten, gleichgültig, ob 1. der Handelsvertreter den Verkauf von dem Lager vornimmt, 2. der Handelsvertreter den Verkaufsauftrag an die ausländische Firma abtritt und diese den Verkauf von dem bei ihrem Vertreter befindlichen Konsignationslager an den polnischen Käufer vornimmt, 3. Verkäufe der gleichen Waren, die sich auf dem Konsignationslager des Vertreters befinden, von der ausländischen Firma unmittelbar an den Käufer stattfinden, und zwar ohne irgendwelche Anteilnahme des Vertreters an der Durchführung des Verkaufs, d. h. z. B. ohne seine Fakturierung bzw. sein Inkasso. Für die Besteuerung vom vollen Umsatz in den vorerwähnten Fällen ist lediglich erforderlich, dass der Vertreter von der ausländischen Firma Provisionen für die getätigten Verkäufe erhält.

Wichtige Zolltarifentscheidung

Nach einer bisher gültig gewesenen Entscheidung des polnischen Zolldepartements konnten Ersatzteile für Metallbearbeitungsmaschinen mit diesen zusammen nur dann verzollt werden, wenn die Menge der Ersatzteile 10% des Gewichts der betreffenden Maschine nicht überstieg. Diese Entscheidung hat das Finanzministerium aufgehoben und verfügt dass Ersatzteile zugleich mit der Bearbeitungsmaschine als ein Ganzes gemäss Pos. 1056, P. 1 des polnischen Zolltarifs zu verzollen sind, wenn sie zu der gesamten Ausrüstung einer Metallbearbeitungsmaschine gehören und dazu dienen, mit derselben Maschine verschiedene Arbeitsgänge vorzunehmen, um auf diese Weise sämtliche Arbeitsmethoden der Maschine ausnutzen zu können. Voraussetzung für diese Verzollung ist ferner, dass nur soviel Ersatzteile geliefert werden, als zur Inbetriebnahme der Maschine notwendig sind.

Diese Entscheidung handelt zwar nur von der Verzollung von Ersatzteilen für Metallbearbeitungsmaschinen der Pos. 1056. Es ist aber anzunehmen, dass sie auch auf andere Maschinen analoge Anwendung findet, z. B. auf Wegebaumaschinen, die ihrer Konstruktion nach durch Verwendung einzelner Ersatzteile verschiedene Arbeitsgänge ausführen können.

Terminkalender für das Jahr 1938

Im 9. Jahrgang ist soeben der neue Kosmos-Terminkalender für das Jahr 1938 im Verlag Kosmos, Sp. z o. o., Posen, Al. Marszałka Pilsudskiego 25 erschienen.

Das was der im selben Verlag erscheinende Landwirtschaftliche Taschenkalender für den Landwirt ist, das ist der Terminkalender für den Kaufmann und den Gewerbetreibenden. Wer ihn ein Jahr hindurch benutzt hat, der kann auf ihn nicht mehr verzichten. Ist er doch Berater, Nachschlagewerk, Notizbuch und Informator zugleich, der nie im Stich lässt und in seinen Informationsangaben durchaus zuverlässig ist. Auf dem Gebiet der Steuern, des Sozialversicherungswesens, der Rechtspraxis — in allen den Kaufmann und den Gewerbetreibenden interessierenden täglichen Dingen ist der Kalender zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Auf den Erfahrungen jeweils des vergangenen Jahres fussend, ist es den Herausgebern gelungen, den Kalender in weitestgehendem Masse den an ihn gestellten Anforderungen anzupassen.

Der jetzt erschienene neue Jahrgang weist einige Neuerungen auf, die sicherlich anerkennend begrüsst werden. So hat in diesem Jahr — um nur das Wichtigste herauszugreifen — die Rubrik „Verjährung der Ansprüche" eine ausserordentlich sachgemässe und allumfassende Erweiterung erfahren. Die neue Rubrik „Landesgrenzen" besitzt besondere Wichtigkeit, da sie in gedrängter, dabei aber eingehender Form über die im Grenzgebiet geltenden Bestimmungen informiert. Alle übrigen Rubriken sind auf den neuen Stand umgearbeitet und teilweise stark ergänzt worden.

Der ganze Aufbau des Kalenders, der übrigens der einzige in Polen erscheinende deutsche Geschäftskalender ist, ist wieder praktisch und übersichtlich gestaltet. Er setzt sich aus zwei Teilen zusammen, in dessen erstem das Kalendarium, die Notiztabellen, Gerichtstermine und Wechsel-Fälligkeiten enthalten sind. Der zweite Teil ist in vier in sich abgeschlossene Rubriken — Steuern, Sozialversicherung, Rechtspraxis, Verschiedenes — gegliedert, die wiederum in die einzelnen Gebiete unterteilt sind.

Zusammenfassend kann nur gesagt werden, dass der Kosmos-Terminkalender das Handbuch ist, das auf den Schreibtisch eines jeden Kaufmanns und Gewerbetreibenden gehört. Der Preis ist nicht hoch, er beträgt nur 3,90 zł. Eine zweite Ausgabe kostet 4,75 zł. Sie ist für diejenigen bestimmt, die den Kalender stark für Notizen benutzen. Zu diesem Zweck sind zwischen den einzelnen Kalendarienseiten leere Notizblätter eingeheftet.

Verbilligte Futtermittelsendungen in Pommerellen

Anfang Oktober hatte die Pommereller Landwirtschaftskammer Schritte zwecks Ausdehnung der Tariferleichterungen beim Transport von Futtermitteln auf das ganze Gebiet der Pommereller Wojewodschaft unternommen. Diese Frage ist jetzt im Sinne des Antrags entschieden worden. Um die Lademöglichkeiten von ungepresstem Heu und Stroh zu vergrössern, werden die Vergünstigungstarife auch für 10-Tonnen-Sendungen gewährt, die bisher bei 15-Tonnen-Sendungen galten. Die Gültigkeitsdauer der Vergünstigungstarife wurde verlängert. Die entsprechende Verordnung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Zuckerausfuhr rentabler

Bei dem Zuckerexport erhält Polen seit einer Reihe von Jahren sehr viel niedrigere Preise, als auf dem Innenmarkt gezahlt werden müssen. In der letzten Zeit lässt sich ein langsamer aber stetiger Rückgang der Zuckerausfuhr feststellen, der den Beweis liefert, dass der Gedanke, die Zuckerausfuhr um jeden Preis zu fördern, schon in erheblichem Masse aufgegeben wurde. In den ersten 8 Monaten hat Polen für 5 214 000 zł Zucker ausgeführt, gegenüber 6 232 000 zł im selben Zeitraum des Vorjahres. Gleichzeitig haben sich die Exportpreise etwas gebessert. Im vergangenen Jahr wurde im Durchschnitt für 11—12 gr je Kilo verkauft, während der diesjährige Durchschnittspreis fast 16 gr beträgt.

Fortgesetztes Ansteigen der Lebenshaltungskosten

Obwohl im September die Grosshandelspreise infolge des Preisrückgangs auf den internationalen Rohstoffmärkten im Durchschnitt für Polen unverändert geblieben sind, haben sich die Lebenshaltungskosten weiter erhöht. Die vom Statistischen Hauptamt errechnete Indexziffer der Lebenshaltungskosten in Warschau (1928 = 100), welche die Steigerung nur in beschränktem Umfange widerspiegelt, hat sich im September 1937 gegenüber dem Vormonat von 52.5 auf 54.2 erhöht. Für den Durchschnitt der 54 grösseren Städte (über 25 000 Einwohner) ist das Ausmass der Steigerung nicht ganz so stark. Hier ist die Durchschnittsziffer nur von 53.1 auf 53.7 gestiegen.

Erneutes Ansteigen der Wechselproteste

Die Wechselproteste in Polen, die im August 1937 nach den voraufgegangenen scharfen Steigerungen eine leichte Abnahme gezeigt hatten, sind im September 1937 erneut angestiegen. Die Zahl der protestierten Wechsel hat sich für Gesamtpolen gegenüber dem Vormonat von 134 700 auf 151 300, und die zum Protest gegangene Summe von insgesamt 16.0 Mill. zł auf 17.8 Mill. zł erhöht. Am stärksten war die Zunahme der Wechselproteste in der Stadt Warschau, wo die zum Protest gegangene Summe von 3.7 auf 4.7 Mill. zł angestiegen ist. Weiter hat sich die in der Wojewodschaft Lodz zum Protest gegangene Summe von 2.8 auf 3.0 Mill. zł erhöht. Sehr stark ist auch die Steigerung in der Wojewodschaft Kielce, wo eine Zunahme der zum Protest gegangenen Beträge von 1.0 auf 1.2 Mill. zł festgestellt wird.

Die neuen Industrieunternehmungen im Zentralindustriegebiet

Als Ergebnis der Besichtigungsfahrt polnischer Journalisten in das neue Zentralindustrierevier von Polen werden jetzt in der polnischen Presse ausführliche Berichte veröffentlicht. Aus diesen Berichten geht hervor, dass in der Nähe des Mittelpunktes dieses Industriereviers Sandomir lediglich in Plawna, 35 km von Sandomir entfernt, ein grosses Stahlwerk errichtet wird. Dagegen wird in Dembica, wo bereits eine Fleischkonservenfabrik besteht, eine Fabrik für synthetischen Gummi und Autoreifen gebaut. In Rzeszow wird ein grosses Motorenwerk und eine Metallbearbeitungsmaschinenfabrik der Firma Cegielski gebaut. In Niedomic bei Mościce wird der Bau der Zellulosefabrik fertiggestellt. Auch die Erdgasleitung für das neue Industriegebiet ist im Bau weit fortgeschritten und die Röhren bereits über Sandomir hinaus verlegt. Wie aus den Berichten hervorgeht, ist in diesem Jahre die Arbeit im neuen Industrierevier nur so weit fortgeschritten. Im kommenden Jahr soll das Wasserkraftwerk in Roznow fertiggestellt werden, von dem aus eine Starkstromleitung nach dem neuen Industriegebiet geführt werden wird.

Schiedsspruch für den Krakauer und Dombrowaer Kohlenbergbau für verbindlich erklärt

Gleichzeitig mit der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für den oberschlesischen Kohlenbergbau war am 7. 10. 1937 ein Schiedsspruch zur Regelung der Löhne im Krakauer und Dombrowaer Becken ergangen, der vom Schlichtungsausschuss in Abwesenheit der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer allein von den Regierungsmitgliedern gefällt worden war. Dieser Schiedsspruch, der eine Reihe von Lohnaufbesserungen bringt, ist jetzt durch den Minister für soziale Fürsorge für verbindlich erklärt worden.

Keine Vergünstigungen für deutsche Transporte auf den Eisenbahnen

Die Anlage 1 zu Heft 1, Teil II, des polnischen Eisenbahn-Warentarifs zählt diejenigen Länder auf, deren Sendungen bei ihrer Einfuhr nach Polen bzw. im Transit durch Polen auf den polnischen Eisenbahnen gewisse Vergünstigungen geniessen. Zu diesen Ländern gehören Oesterreich, Bulgarien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn und Italien. Mit Wirkung ab 1. 10. wurde in die Liste dieser Länder Dänemark aufgenommen.

Auf Grund der geltenden polnischen Eisenbahnvorschriften erhalten die vorstehend genannten Länder für ihre Transporte bei der Einfuhr nach Polen bzw. im Transit durch Polen folgende Vergünstigungen: bei der Einfuhr: die Frachtkosten werden nach den Grundklassen bis zu der auf dem Beförderungswege am nächsten gelegenen Station, von der ab ein besonderer Tarif für die betreffende Ware gilt, berechnet. Die Frachtberechnung für die Weiterbeförderung erfolgt nach den Binnentarifsätzen. Diese Vergünstigung gilt auch dann, wenn der Tarif für die Anwendung der Vergünstigung besondere Bedingungen enthält, z. B., dass es sich um inländische Waren handeln muss; — beim Transit: bei der Beförderung von der Grenzstation bis zur nächsten Station, von der ab ein besonderer Tarif gilt, können die für Importwaren geltenden ermässigten Tarife Anwendung finden. Diese Ermässigungen finden auch dann Anwendung, wenn sie nach dem Tarif z. B. nur dann vorgesehen sind, wenn die Einfuhrware für besondere Verwendungszwecke bestimmt ist. Auf der weiteren Beförderungsstrecke gelten die Tarifsätze des Sondertarifs, sofern für den Frachtweg ein solcher vorgesehen ist, andernfalls die Tarife nach den Grundklassen. Die Sondertarife finden auch dann Anwendung, wenn der Tarif für gewisse Waren etwa die Bedingung enthält, dass es sich um inländische Waren handeln muss.

Deutschland wird in der oben erwähnten Länderliste nicht aufgeführt.

Die Lage auf den Getreidemärkten

Rückläufige Preisentwicklung in Polen

Auf den ausländischen Getreidemärkten herrschte in der jetzt abgelaufenen Woche weiter eine schwache und zum Teil sogar uneinheitliche Tendenz. In Chicago blieben die Preise auf einem unrentablen Tiefstand, in Winnipeg zogen sie etwas an. Wenn man in Betracht zieht, dass Kanada von einer Missernte betroffen wurde, die Ernte in den Vereinigten Staaten aber zufriedenstellend ist, so sind die Unterschiede auf den Märkten verständlich.

Die kanadischen Weizen-Ausfuhrüberschüsse werden nur auf 40 Millionen Bushel geschätzt, während der Ueberschuss der Vereinigten Staaten mindestens 2½ bis 3mal so gross sein wird.

Die diesjährige Weltweizenernte wird wahrscheinlich um 136 Mill. dz grösser sein als im vergangenen Jahr, so dass schon heute die Befürchtung ausgedrückt wird, dass zum Schluss der Kampagne grosse Preisrückschläge einsetzen werden. In den Vereinigten Staaten will man Bemühungen um eine Einschränkung der Saatfläche einleiten.

Seit etwa zwei Wochen gehen die **Getreidepreise an den polnischen Börsen auf der ganzen Linie zurück.** Dies erfolgt unzweifelhaft unter dem Einfluss der Lage auf den Auslandsmärkten, doch sind auch die rein örtlichen Momente stark ausschlaggebend. Wir wissen, dass das Ernteergebnis geringer als im vergangenen Jahr ist, doch ist es nicht so katastrophal, wie in gewissen Kreisen weiter behauptet wird. Ferner wurde angenommen, dass der Verbrauch an Körnerfrüchten zu Futterzwecken ebenso gross sein wird, wie im vergangenen Jahr. Daraus wurde gefolgert, dass ein Getreidemangel drohen werde. Da aber die Landwirte einen Teil ihres Viehs abgestossen haben, ist diese Gefahr gebannt worden. Obgleich aber der Viehverkauf ziemlich bedeutend ist, wirkt er sich doch nicht beunruhigend aus, da eine gewisse Grenze des Viehbestandes sicherlich nicht unterschritten wird. Es hat sich auch herausgestellt, dass gewisse Futtermittel, an denen in diesem Jahr Mangel herrscht, durch andere bisher nicht verwendete Futtermittel ersetzt werden können.

Man kann also mit einem grösseren Getreideangebot rechnen, als man ursprünglich vorausgesehen hatte. Das bisherige Angebot war, obgleich gering, so doch vollkommen ausreichend.

Die stärkste Einbusse hat bisher Weizen zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, dass sich die rückläufige Preisentwicklung an den polnischen Börsen ziemlich gleichmässig gestaltet hat. Eine Ausnahme macht Hafer. Die Haferpreise haben sich in Warschau gehalten, während sie in Posen und Kattowitz ebenfalls bereits zurückgegangen sind. Zu beachten ist ferner, dass die rückläufige Preisentwicklung sich auch auf die Mehlpreise, und zwar insbesondere auf Weizenmehl, wie auch die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, darunter Kartoffeln, ausgedehnt hat.

An der Posener Börse betrugen die Durchschnittspreise in der Woche vom 23. bis 29. Oktober: Roggen 22—22.25, Weizen 27.25 bis 27.25, Gerste 22.083—22.833, Hafer 21 bis 21.25.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 30. Oktober 1937. Die Börse eröffnete diese Woche in nervöser Haltung. Grössere Verkaufsaufträge drückten die Kurse. Das Angebot liess nicht nach und fand schliesslich nur zu ermässigten Preisen Aufnahme. Es war kein erheblicher Kurseinbruch, denn die Rückgänge betrugen nur 1%, sie waren auch diesmal hauptsächlich auf vorübergehenden Auftragsmangel zurückzuführen. Der Umsatz war nicht sehr erheblich. Auch in dieser Woche konnte die Tendenz als „lustlos" bezeichnet werden. Die Staatspapiere gingen zu unveränderten Kursen um. Gesucht waren täglich für Steuerzahlungen die 4proz. Konsolidierungs-Anleihe, die über Warschauer Notiz bezahlt wurde. Desgleichen zeigte sich auch Interesse für Zuckerfabrik Kruszwica-Aktien. In Cegielski- und Herzfeld & Viktorius-Aktien wechselten nur geringe Posten den Besitzer.

Posener Effekten-Börse

Warschau, 29. Oktober 1937.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	54.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 30. Oktober 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren unverändert.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 68.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.50—39.25, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe von 1936 59.13—59.25—58.75—58.88, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 55.00—55.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 70.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 63.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 61.25—61.50—61.75.

Amtliche Devisenkurse

	29.10. Geld	29.10. Brief	28.10. Geld	28.10. Brief
Amsterdam	291.28	293.42	291.68	293.12
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.22	89.58	89.07	89.43
Kopenhagen	116.86	117.44	116.71	117.29
London	26.18	26.32	26.14	26.28
New York (Scheck)	5.27½	5.30	5.27½	5.30
Paris	17.65	18.05	17.65	18.05
Prag	18.46	18.56	18.46	18.56
Italien	27.76	27.96	27.75	27.95
Oslo	131.57	132.23	131.37	132.03
Stockholm	135.02	135.68	134.82	135.48
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.80	122.40	121.70	122.30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 107.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.00, Węgiel 23.25—23.00, Lilpop 50.40, Starachowice 30.75, Haberbusch 41.00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 29. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 30 Tonnen zu 21, 30 Tonnen zu 21.30 zł. Richtpreise: Roggen 23—23.25, Standardweizen I 28.25-28.50, Standardweizen II 27.25-27.50, Braugerste 22.75—23.75, Gerste 20.25—20.50, Hafer 21.25—21.50, Roggenkleie 15.50—16.00, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 23.50—25.50, Folgererbsen 23—25, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13.50—14, Winterraps 56—58, Winterrübsen 52—53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 47—50, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25—25.50, Sojaschrot 24.50 bis 25, Netzeheu 8.75—9.75, Trockenschnitzel 8—8.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1642 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 347, Weizen 10, Gerste 405, Hafer 197, Roggenmehl 31, Weizenmehl 75, Roggenkleie 50, Weizenkleie 30, grüne Erbsen 15, Felderbsen 10, Raps 26, Speisekartoffeln 75.

Posen, 30. Oktober 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Richtpreise:

Roggen	22.00—22.25
Weizen	26.75—27.25
Braugerste	23.00—24.00
Mahlgerste 700—717 g/l	22.00—22.25
„ 673—678 g/l	21.00—21.50
„ 638—650 g/l	20.25—20.75
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25
„ II 450 g/l	20.00—20.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.75—31.75
„ I. „ 65%	29.25—30.25
„ II. „ 50—65%	22.25—23.25
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.25—46.75
„ I. Gatt. 50%	42.25—42.75
„ Ia. „ 65%	40.25—40.75
„ II. „ 30—65%	37.25—37.75
„ IIa. „ 50—65%	32.25—32.75
„ III. „ 65—70%	29.25—29.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	58.00—60.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	23.75—24.00
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.50
Sojaschrot	24.50—25.50
Weizenstroh, lose	5.95—6.20
Weizenstroh, gepresst	6.45—6.70
Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Roggenstroh, gepresst	7.05—7.30
Haferstroh, lose	6.35—6.60
Haferstroh, gepresst	6.85—7.10
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
Gerstenstroh, gepresst	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2239.2 t, davon Roggen 719, Weizen 78, Gerste 147, Hafer 100 t.

Warschau, 29. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29—29.50, Sammelweizen 737 gl 28.50—29, Standardroggen I 693 gl 23.50—24, Standardhafer I 460 gl 23.50—24.25, Standardhafer II 435 gl 22.50—23.25, Braugerste 25 bis 25.50, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaulupinen 14—14.50, Gelblupinen 15—15.50, Winterraps 60.50—61.50, Sommerraps 58.50—59.50, Winter- und Sommerrübsen 56.50—57.50, Leinsamen 90% 47—48, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 175—195, Weissklee gereinigt 97% 205—225, blauer Mohn 83—85, Weizenmehl 65% 41—42, Schrotmehl 95% 26—27, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.50 bis 16, Roggenkleie 14.75—15.25, Gerstenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 19.75—20.25, Sojaschrot 24—24.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3.25 bis 3.60. Der Gesamtumsatz beträgt 2310 t, davon Roggen 145 t. Stimmung: ruhig. Leinsamen 10, Stroh 12.

Kattowitz, 29. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 23—23.50, Sammelhafer 21.90—22, Mahlgerste 20.50, Weizenmehl 65% 31.65—32, Weizenkleie mittel 15.50, Roggenkleie 15 bis 15.25, weisse Speisekartoffeln 3.90—4. Richtpreise: Roggenkleie 15—15.50, Leinkuchen 22.50 bis 23. Der Gesamtumsatz beträgt 3700 t, davon Roggen 160 t. Stimmung: ruhig.

Durchschnitts-Viehpreise in Posen

Im Monat Oktober wurden an vier Markttagen auf dem Posener Viehmarkt im Durchschnitt 1849 Schweine aufgetrieben. Der Durchschnittspreis betrug 108—115. Für Kühe betrug der Durchschnittspreis 70—80, für Jungvieh 42 bis 50, für Kälber 80—89 und für Schafe 63 bis 71.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke. Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.



Die Zeit lebt im Buch

Zur Woche des Deutschen Buches 1937
vom 31. Oktober bis 7. November.

Eine Auswahl neuer Romane.

Andresen, Ingeborg:
Stadt auf der Brücke. Roman. Zł 8.40
Wer die deutsch-dänische Frage, Landschaft und Volkheit kennenlernen will, lese dieses leidenschaftliche, dieses mit dem Herzblut einer starken Frau geschriebene Bekenntnis und Dokument.

Beumelburg, Werner:
Kaiser und Herzog. Kampf zweier Geschlechter um Deutschland. Roman. Zł 14.90.
Ein Roman aus dem Jahrhundert der Hohenstaufen und Welfen. Der Kampf zwischen Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen wird in seiner ganzen tragischen Größe vor uns lebendig. Ein ganze Zeitalter spiegelt sich in diesem starken Buche.

Brehm, Bruno:
Zu früh und zu spät. Das große Vorspiel der Befreiungskriege. Zł 13.15.
Das neue Buch von Brehm gestaltet mit Meisterschaft einen Höhepunkt gemeinsamer deutscher und österreichischer Geschichte: den Kampf gegen Napoleon i. J. 1809. Eine historische Dichtung von höchstem Rang.

Fussenegger, Gertrud:
Geschlecht im Advent. Roman aus deutscher Frühzeit. Zł 9.45.
Die späte Karolingerzeit mit ihren politischen, sozialen und religiösen Wirren bildet den Hintergrund der Norigau im Herzen Tirols den engeren Schauplatz für das erschütternde Geschehen, in dem sich der Untergang eines alten Geschlechtes vollzieht.

Grabenhorst Georg:
Unbegreifliches Herz. Erzählung. Zł 7.90.
Was sich in dieser anmutigen Erzählung während einiger sommerlicher Ferienwochen unter dem Freundeskreis von Besuchern und Bewohnern des kleinen Dorfes und Flußbades Brambeck ereignet, hebt an wie ein unbeschwert Singen, Träumen und Hoffen, bis plötzlich aus hochgestimmten Schwärmen bitterer Ernst wird, der die Herzen in Glück und Leid verwirrt und beinahe in tiefe Schuld verstrickt.

Hohlbaum, Robert:
Zweikampf um Deutschland. Roman. Zł 10.50.
Dieses bedeutsame Buch schafft die Voraussetzungen zum richtigen Verständnis der gemeinsamen deutschen und österreichischen Fragen.

Pleyer, Wilhelm:
Die Brüder Tommahans. Roman. Zł 9.60.
Die Brüder Tommahans werden durch das Schicksal vor eine schwere Aufgabe gestellt. Der Jüngste muß das Erbe der to en Brüder antreten, den Ruf des kämpfenden Volkes in sich aufnehmen und ihn weitertragen.

Steguweit, Heinz:
Das Stelldichein der Schelme. Neue Erzählungen. Zł 8.40.
Ein prächtiges Buch, das mit stillem, frohem Humor Erinnerungen aus dem Jugenderleben der Schule, dem Alltag, aus Kameradschaft in Krieg und Frieden behandelt.

Tumler, Franz:
Der Ausführende. Roman. Zł 9.60
Ein Dichter singt das heldische Lied von der Unbarmherzigkeit der menschichen Tat, die am unbarmherzigsten gegen den Täter selbst ist.

Besuchen Sie die

Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
PKO. 207 915. Tel. 65-89.

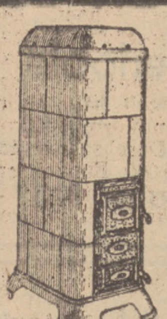
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



Die Telefunkenempfänger sind auf der Allgemeinen Polnischen Radioausstellung in Bydgoszcz ausgestellt.

Am 1. Oktober 1937
eröffneten wir in
Poznań, ul. Dąbrowskiego 7
Telefon Nr. 75-58
ein
Automobil-Unternehmen
Wir besitzen
Autovertretungen
Mechanische Werkstatt
Kundendienst
Garagen

AUTO-SERVICE
Lech Paul - Józef Wegner i Ska

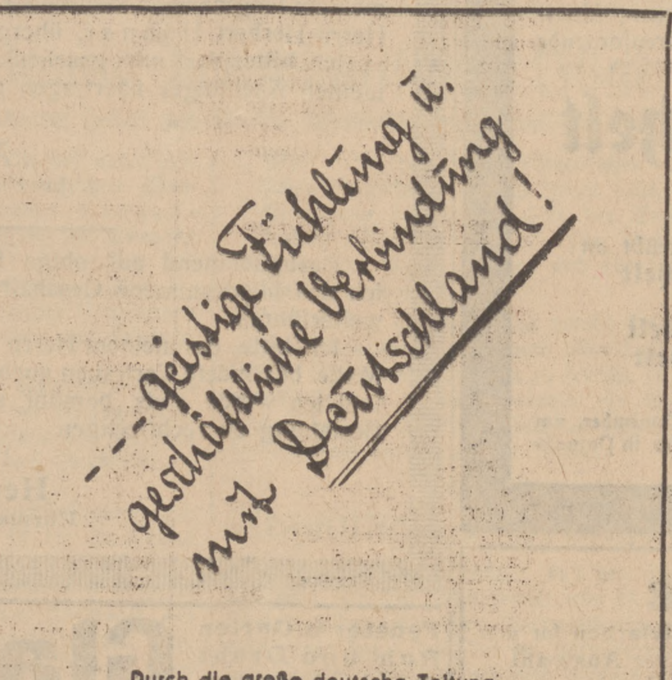


50% Ersparnis an Heizungsmaterial. Keine Reparaturen.
Szrajber-Oefen
aus Stahlkacheln
dauerhaft, hermetisch, unverwüstlich, sparsam und billig von einfachster bis elegantester Ausführung
St. Kowalski
MATERJAŁY BUDOWLANE
Poznań, pl. Wolności 17. Tel. 29-76.



Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212
Baumschulen- u. Rosen-Grosskulturen
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume,** Alleebäume, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen etc. — Gegründet 1837 — Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis. Die Kulturen umfassen über 50 ha.

Möbel solide u. gediegen gearbeitet zu zeitgemäß erschwinglichen Preisen. Ein Lagerbesuch wird Sie von der Richtigkeit meines Angebots überzeugen.
A. Soschinski, Poznań, Woźna 10. Tel. 58-56.
Lagerräume Wielkie Garbary 11.



Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

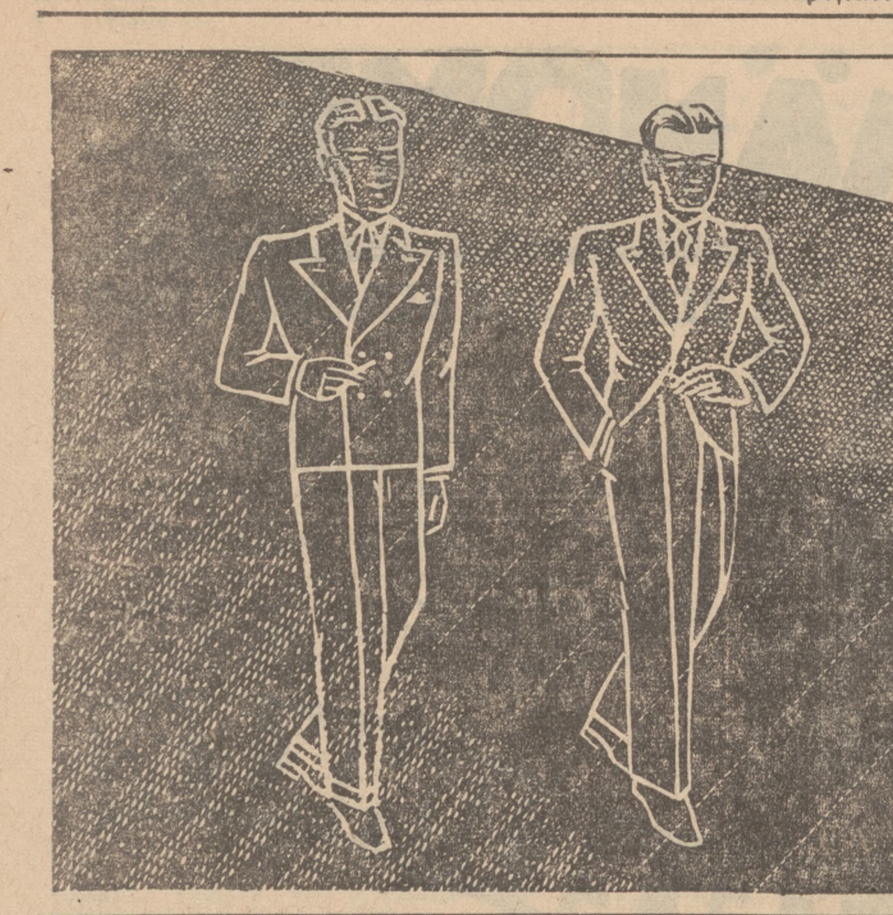
Rittergut 320 Hektar Danzig. Höhe
mit überkomplettem lebendem und totem Inventar und voller Ernte,
Beste Werderlandwirtschaft 318 ha
m. ganz. Ernte und komplett. lebend. u. tot. Inventar.
Werderwirtschaft 160 Hektar m. Ernte, jedoch ohne lebd. und tot. Inventar, auch an harter Straße, Land all. in einem Plan, 300 m von Wasserverladestation.
Werderlandwirtschaft, 68 Hektar, mit voller Ernte und kompl. lebd. u. tot. Inventar. Für dieses kann **Kaufpreis auch in Polen** gezahlt werden.
Land- und Stadtgasthäuser mit und ohne Saal und Kolonialwaren biete ich an

Heinrich Penner, Neumünsterberg
Freistaat Danzig
Grundstücke und Hypotheken
Telefon Schöneberg a. W. 27.

M. Feist
Juwelier und Goldschmiedemeister
Tel. 2328. Gegr. 1910.
Poznań, ul. 27 Grudnia 5.
Spezialwerkst. f. erstkl. Juwelenschmuck
Reparaturen aller Art. sow. Gravierungen
Trauringe in jedem Feingehalt.

Ia Jungeber
aus anerkannter Edelschweinherde hat wied. abzugeben.
E. von Witzleben
Lisztowo
pow. Wyrzysk.

Molenda-STOFFE
unerreicht in Qualität und Preis
Riesenauswahl!
Fabriklager:
Poznań ul. 27 Grudnia 12
Plac Świętokrzyski 1



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW WLKP.** Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Elly Rinno
Herbert Weiß
Verlobte

Paluczyna (Paluschin) Kwieciszewo (Blütenau)

Oktober 1937

Ihre auf der Karlsburg bei Nordhausen vollzogene Vermählung geben bekannt.

Friedrich Stegmann
Erika Stegmann
geb. Schreiber

Serafinów, den 29. Oktober 1937
pow. Koźmin.

Am 28. Oktober entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin,

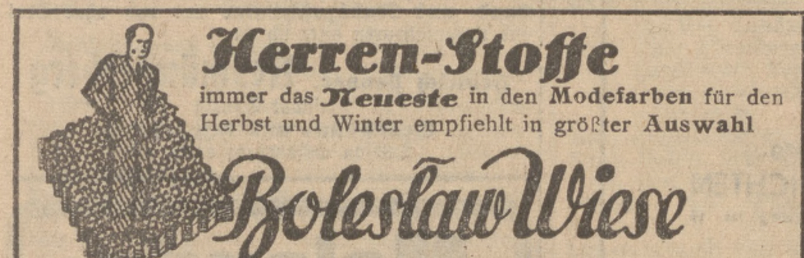
Frau Maria Petzelt
geb. Jesionek

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
August Petzelt
Leo Petzelt
Alfons Petzelt
Georg Petzelt

Włościejewki, den 30. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. November, um 15 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Poznań-Górczyn aus statt.



Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

F. Szczepański

Pozna', pl. Wolności 17 — Tel 30-07.

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

„CONTINENTAL"

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznan jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Geschäftsübernahme.

Mein seit 80 Jahren bestehendes Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwaren- und optisches Geschäft habe ich meinem langjährigen Mitarbeiter, dem Uhrmachermeister Herrn Herbert Hübner, übergeben.

Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Arthur Rothe
Juwelier und Uhrmachermeister
Leszno

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung werde ich das übernommene Geschäft nach alten Grundsätzen weiterführen.

Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße bekundete Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und ich werde stets bemüht sein, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Herbert Hübner
Uhrmachermeister, Leszno.

Fenster- u. Garten
Roh- und Draht
Ornam.- u Farben-
Fensterkitt

Glas

Bilderleisten und Bilder
Spiegel und Schaufenster-Scheiben

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.

Poznań, Wożna 15. Telefon 28-63.

Um zu räumen

verkaufe ich **Gußwaren, Schleifsteine, Handwerkszeuge, gußeis. Fenster** und andere Artikel zu jedem annehmbaren Preise.

Rudolf Schiefelbein, Czarnków

Tafelobst

in den gangbarsten Sorten, in Luxus- und Gebrauchssortierung, in Mengen von 12,5 kg an, für Hausgebrauch und Wiederverkauf abzugeben. Verlangen Sie Preisliste!

Firma Obstgut Waltersberg — Komorowo, p. Osiek n. Notecią.

Wer kauft 60 000 — Auswanderer-Sperrmark?

Angebote unt. „Günstig" befördert Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Rynek 11.

Meine Praxis
befindet sich jetzt
Rzeczypospolitej 2 I

Otto Lüneburg
Dentist

Poznań Tel. 24-65



Wo kauft man billig und günstig

Radio-apparate ?

CAPELLO
ELEKTRIT
HORNYPHON
KAPSCH
MINERVA
PHILIPS
RADIO-UNION
TELEFUNKEN

Diese enorme Auswahl nur erstklassiger Marken-Fabrikate demonstriert Ihnen das seit Jahren in der Radiobranche führende Spezial-**Radio-Geschäft**

POZNAŃSKIE TOWARZYSTWO RADIOWE z o. o.
POZNAŃ, UL. FR. RATAJCZAKA 39. tel. 34-30

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister

Poznań, Gen. Kosinskiego 19. Tel. 82-40



Berufs-Bekleidung

für jeden Beruf

nur im Spezial-Geschäft d. Firma

B. Hildebrandt

Poznań, Stary Rynek 73/74

Oel-Schürzen für Schlächtereien

Nur eigene Fabrikation.

PELZWAREN
E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.